Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

32 (20.1.1927) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung rc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50 an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 20. Januar 1927.

43. Jahrgang. Nr. 32.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::

Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.

Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche und auswärtige Politik: Dr. G. Brixner; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe.

Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.

Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054.

Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8355. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Marx gibt seinen Auftrag zurück.

Unüberwindliche Widerstände.

Keine Klarheit über die nächsten Schritte des Reichspräsidenten.

★ Berlin, 20. Jan. (Funkspruch.) Amtlich wird mitgeteilt: In Fortführung der auf Bildung einer Regierung der Mitte gerichteten Bemühungen hatte heute morgen der Reichskanzler erneut eine eingehende Besprechung mit dem Führer der Fraktion der Deutschen Volkspartei, dem Abgeordneten Scholz. In den Mittagsstunden erstattete der Reichskanzler dem Reichspräsidenten Bericht über das Ergebnis seiner bisherigen Sondierungen. Angesichts der Widerstände, auf die er bei diesen Bemühungen um die Bildung einer Regierung der Mitte gestoßen ist, legte der Reichskanzler den ihm gewordenen Auftrag in die Hände des Reichspräsidenten zurück. Der Reichspräsident hat sich seine weiteren Entschließungen vorbehalten.

*

m. **Berlin, 20. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Herr Dr. Marx hat am Mittwoch abend die Bilanz seiner bisherigen Verhandlungen gezogen und dabei festgestellt, daß er sich einigermaßen festgerannt hat. Die Sozialdemokraten haben ihm zwar eine Antwort gegeben, die er positiv auslegen kann, die ihm aber nicht viel hilft, weil er doch feststellen muß, welche Bedingungen sie für eine Unterstützung der Mittelregierung stellen. Auf der anderen Seite hat ihm die Deutsche Volkspartei zu verstehen gegeben, daß sie immer noch an dem Prinzip einer Mehrheitsregierung festhält und deswegen die Verhandlungen fortgesetzt zu sehen wünscht, bis sich zeigt, ob dieser Weg gangbar ist oder nicht. Da das Zentrum ausdrücklich den Anspruch auf die Führung dieser ganzen Verhandlungen erhoben hat, kann es nun nicht weiter einfach zuwarten, sondern muß handeln.

Das ist wohl auch der Rat, der am Mittwoch abend vom Fraktionsvorstand Herrn Marx erteilt worden ist. Er hat sich daraufhin am Donnerstag vormittag erneut mit Herrn Scholz von der Deutschen Volkspartei in Verbindung gesetzt und sich noch einmal bestätigen lassen, was der Fraktionsbeschluß der Deutschen Volkspartei bedeutet. Die „Germania" macht den Vorschlag, daß in einer mündlichen Besprechung zwischen Führern und Politikern der Deutschen Volkspartei und des Zentrums die Tragweite des Fraktionsbeschlusses näher erläutert werde, wahrscheinlich, um der Deutschen Volkspartei nochmals nahezulegen, daß es sich bei dem Zusammenarbeiten mit den Sozialdemokraten nur um die Herstellung einer Tuchfühlung, einer Art stillschweigenden Einverständnisses, handeln könnte. Die Deutsche Volkspartei wird immer wieder darauf hinweisen können, daß sie in erster Linie eine Mehrheitsbildung anstrebe, und erst, wenn sich aus den Verhandlungen mit den Deutschnationalen herausstellen sollte, daß dieser Weg nicht gangbar ist, zu anderen Entschlüssen kommen könne.

Während man also immer noch annehmen konnte, daß schließlich eine Einigung zwischen Scholz und Marx zustandekommen würde, kam überraschend der Beschluß des Reichskanzlers, seinen Auftrag an den Reichspräsidenten zurückzugeben. Das ist wohl zurückzuführen darauf, daß Herr Marx bei seiner letzten Besprechung mit dem Führer der Deutschen Volkspartei den Eindruck gewonnen hat, daß sein Programm einer Koalition der Mitte mit Tuchfühlung nach links bei der Deutschen Volkspartei auf Widerspruch stößt, weil die Deutsche Volkspartei daran festhält, daß grundsätzlich zunächst die Möglichkeiten einer Mehrheitsbildung ausgeprobt werden müssen. Das ist aber nur mit den Deutschnationalen möglich, und dieser Aufgabe konnte Herr Marx sich nach den Erklärungen, die er noch im Dezember dem Reichspräsidenten abgegeben hatte, nicht gut unterziehen. Welche Folgen der Rücktritt auf die Beziehungen zwischen Zentrum und Deutscher Volkspartei haben wird und wen der Reichspräsident jetzt mit der Durchführung neuer Versuche beauftragen wird, läßt sich im Augenblick nicht übersehen.

Dr. Luther über seine Südamerikareise.

* **Berlin, 20. Jan. (Funkspruch.)** Auf Einladung des Vereins Berliner Presse hielt Reichskanzler a. D. Dr. Luther einen längeren Vortrag über seine Eindrücke auf der jüngst beendeten Fahrt nach Südamerika. Nach launigen Ausführungen über Umfang und Bedeutung der südamerikanischen Presse ging Dr. Luther eingehend auf die Entwicklung des Flugwesens in Südamerika ein und verwies besonders auf die äußerst großen Verdienste gerade der deutschen Flieger und der deutschen Industrie und streifte auch die nach seiner Auffassung in nächster Zukunft liegende Möglichkeit der regelmäßigen Flugüberquerung des Ozeans zwischen Europa und Südamerika.

Im Anschluß an diese sehr die äußeren Begleitumstände seiner Reise umfassenden Ausführungen schilderte dann Dr. Luther, wie er, der doch lediglich als Privatmann nach Drüben gekommen sei, immer mehr von sämtlichen südamerikanischen Regierungen als Vertreter des deutschen Volkes empfangen und gefeiert wurde. Dadurch hatte er die Möglichkeit, über das deutsche Lebensinteresse berührende Fragen zu sprechen und für den deutschen Standpunkt in nachdrücklicher Weise aufklärend zu wirken. Dr. Luther hob bei jeder Gelegenheit hervor, daß der Locarnopakt solange nicht wirklich die Befriedung Europas sichern könne, als große Teile deutschen Gebietes unter dem Druck einer fremden Besatzung zu leiden hätten. Bei der Erörterung des Völkerbundsproblems hat Dr. Luther — und er glaubte hier im Sinne der deutschen Regierung gehandelt zu haben — immer betont, daß Deutschland auf die tätige Mitarbeit sämtlicher südamerikanischer Staaten im Völkerbund den allergrößten Wert lege.

Darauf kam Dr. Luther auf die Möglichkeit wirtschaftlicher Beziehungen zwischen Südamerika und Deutschland zu sprechen, wobei er hervorhob, daß der deutsche Kaufmann drüben geachtet sei und gute Aussichten sich für die deutsche Wirtschaft in Südamerika eröffneten. Zum Schluß kam Dr. Luther noch auf die Stellung der in Südamerika lebenden Deutschen zu sprechen und widmete der Schluß seiner Ausführungen der Frage der kulturellen Beziehungen der südamerikanischen Deutschen zu Deutschland. Er wies hierbei auf die selbstlose Opferwilligkeit der drüben wohnenden Deutschen hin, die unter zum Teil schweren persönlichen Entsagungen in erster Linie auf die Erhaltung ihrer deutschen Kultur bedacht seien. Dr. Luther schloß seine Ausführungen mit der Bitte, sich stets in Deutschland dessen eingedenk zu bleiben, daß auch der Auslandsdeutsche eines der wichtigsten Glieder deutscher Kultur darstelle, und daß es sich für das deutsche Volk, das so unerhörte Leidensjahre hinter sich habe, darum handele, mit eisernem Fleiß, ernstem Wollen und tatkräftigem Können für eine enge Schicksalsgemeinschaft mit den Auslandsdeutschen zu sorgen.

60 Millionen Kruppanleihe.

★ **Berlin, 21. Jan. (Funkspruch.)** Wie ein Berliner Blatt hört, hat ein unter Führung der Dresdener Bank und der Darmstädter und Nationalbank stehendes Konsortium eine Sechzigmillionen-Anleihe der Friedrich Krupp A.-G. übernommen. Die Anleihe, die mit sechs Prozent verzinslich ist, gelangt zum größten Teil im Inlande zur Auflegung.

Abbau des braunschweigischen Landtages.

O. **Braunschweig, 20. Jan.** Die braunschweigische Regierung hat im Landtag eine Gesetzesvorlage eingebracht, die einen weiteren Abbau des Landtages bezweckt. Die Zahl der Landtagsabgeordneten soll von 48 auf 36 vermindert werden, nachdem erst vor drei Jahren eine Verminderung von 66 auf 48 erfolgte. Zugleich ist in die Landesverfassung eine Bestimmung eingefügt worden, wonach Landtagsabgeordnete nicht zugleich Mitglieder des Staatsministeriums sein dürfen.

Annäherungspolitik und Besetzung.

Unerfreuliche Tatsachen.

Fehlende Annäherungsbereitschaft bei maßgebenden Franzosen. — Keine Annäherung ohne Räumung.

F.H. **Paris, 20. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die gestrige Sitzung der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten machte auf eine Reihe von Abgeordneten einen wenig erfreulichen Eindruck, und überall in der Welt wird man diese Unerfreulichkeit mitempfinden müssen. Es ist außerordentlich bezeichnend, daß das offizielle Kommuniqué über die Sitzung nicht einmal die Erwähnung enthält, daß die Mitglieder der Kommission Briands Ausführungen zur Kenntnis nahmen, noch viel weniger, daß sie dem Außenminister ihre Zustimmung ausgesprochen hätten. Tatsächlich hatte Briand während der mehr als zweieinhalbstündigen Sitzung nichts anderes zu tun, als sich zu verteidigen, und den Eindruck gewinnt man zweifellos aus seiner Rede, daß die Locarno-Politik in Frankreich, wenn auch keine offenen Gegner, so doch zahlreiche Nörgler und Kritiker hat und daß

der Gedanke der Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland bei einer großen Anzahl maßgebender Franzosen noch immer keine Wurzeln

faßte. Unerfreulich sind ferner die zahllosen Zweifel, die gegenüber der Wirksamkeit des Locarnopaktes ausgedrückt wurden, und nicht erfreulich möchte man es ebenfalls nennen, daß an demselben Tage, an dem Briand seine Annäherungspolitik an Deutschland verteidigte, er einen Allianzvertrag mit Rumänien veröffentlichen ließ. Sicherlich nur zu dem Zweck, um die französischen Nationalisten zu beruhigen, welche weitaus größeren Wert auf Allianzverträge legen, als auf eine ernstliche Annäherungspolitik gegenüber Deutschland.

Aber ein befriedigendes Resultat möchte man nach der Debatte von gestern doch feststellen, daß nämlich

wenigstens die Möglichkeit der Räumung der Rheinlande zur Diskussion gestellt

wurde und daß die Kammerkommission nicht darauf drang, daß von dieser Räumung unter keinen Umständen gesprochen werden dürfe. In einer Kammer, wo die Nationalisten so stark vertreten sind — und diese Bezeichnung bezieht sich nicht in letzter Linie auf die Radikalsozialisten, was sie in der gestrigen Sitzung der Kammerkommission wieder einmal deutlich machten — muß es schon als ein Fortschritt bezeichnet werden, wenn überhaupt über die Möglichkeit dieser Räumung gesprochen wird. Briand stellte sich auf den Standpunkt, daß „diplomatisch" von dieser Räumung nicht gesprochen worden sei, das heißt, daß der Quai d'Orsay keine amtliche Note der Reichsregierung besitzt, worin die Räumung gefordert worden wäre. Aber er hat endlich

zugegeben, was bisher bestritten worden war, daß in Thoiry über die Sache geredet wurde,

wenn er auch andererseits behauptete, daß während der letzten Völkerbundstagung im Dezember in Genf über die Angelegenheit nicht weiter gesprochen worden sei. Die Angaben Stresemanns, in seiner Rede vom 24. November vorigen Jahres, daß die Räumungsfrage in Thoiry berührt wurde, sind also jetzt von Briand bestätigt worden, wobei der französische Außenminister allerdings erklärte, daß er für Worte Stresemanns nicht verantwortlich gemacht werden könne. Aber den Wortlaut der Rede Stresemanns, der Briand vorgelegt wurde, konnte er nicht bestreiten.

Man kommt somit zu dem Ergebnis, das in Deutschland wohl für sehr mager betrachtet werden wird, das aber für den, der die Mentalität der Franzosen kennt, schon allerhand bedeutet, daß über die Räumung der Rheinlande gesprochen werden kann, daß aber diese zweifellos nur sehr teuer wird erkauft werden können. Die Franzosen stehen noch immer auf dem Standpunkt, daß die Besetzung der Rheinlande mit der Möglichkeit einer Annäherung an Deutschland in Einklang zu bringen sei. Mit dieser Ansicht werden sie allerdings in der Welt allein dastehen, und man wird ihnen nachdrücklich entgegenhalten müssen, daß

eine Annäherung bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung der Besetzung für Deutschland vollkommen ausgeschlossen

ist. Dieser Standpunkt Deutschlands kann einfach nicht oft genug betont werden.

Die Blätter bringen noch Einzelheiten aus der gestrigen Debatte. Die wichtigsten seien hier angeführt. Dem „Echo de Paris" zufolge hätte Briand dem Abgeordneten Soulier, einem bekannten nationalistischen Pastor, gegenüber erklärt: „In Thoiry **hatte die französische Regierung die Hände frei, sie machte keine** Versprechungen und ging keine Verpflichtungen ein. Stresemann fragte mich tatsächlich, ob ich gegen die vorzeitige Räumung der Rheinlande wäre. Ich erwiderte, daß der Friedensvertrag, seit er in Locarno humanisiert wurde, es Deutschland gestatte, diese Forderung zu stellen, aber nur unter der Bedingung, daß Deutschland Frankreich hinreichende Garantien und Sicherheiten gebe." Briand will Stresemann gesagt haben, daß er den Artikel 431 des Versailler Vertrags wiederholt lesen und dann Vorschläge machen möge. Stresemann wollte wissen, welche Vorschläge er machen soll, worauf Briand erwidert haben soll, daß es nicht seine Sache sei, diese anzugeben, sondern die Sache Stresemanns, da er es sei, der die Räumung verlange. Bisher seien noch keinerlei deutsche Vorschläge nach Paris gelangt. Wenn die Räumung von Deutschland verlangt werden sollte, müsse der Ministerrat darüber beraten und das Parlament würde mit der Angelegenheit befaßt werden. Gegenüber Franklin Bouillon erklärte Briand, seine Locarnopolitik sei durchaus einheitlich. Das Parlament müsse sie billigen oder verwerfen. Ein Krieg entstehe nicht aus einer improvisierten Handlung, sondern breche inmitten einer Atmosphäre von Mißtrauen, Verdacht und Unruhe aus. Man dürfe nicht einen Läufer nachahmen, der über einen Graben springen wolle, den aber plötzlich Furcht befalle, der dann seinen Lauf verlangsame und schließlich in den Graben stürze.

Der Abgeordnete Oberkirch behauptete im Lauf der Debatte, daß der Vertrag von Locarno dem Elsaß keinen Vorteil gebracht habe, im Gegenteil, die deutsche Propaganda werde seit Locarno im Elsaß immer beunruhigender. Der Abgeordnete Frey vertrat denselben Standpunkt und skizzierte lang und breit die angeblichen Enthüllungen Scheidemanns über die Treibereien der Reichswehr. Briand erwiderte, daß der Pakt von Locarno dem Elsaß den größten Dienst erweise, weil Deutschland sich verpflichtet habe, niemals mehr einen Kampf um das Elsaß zu beginnen. Die deutsche Propaganda im Elsaß habe keine Bedeutung, weil die Elsässer zu sehr Patrioten seien, als daß sie sich von ihr gefangen nehmen ließen. Die deutschen Befestigungsarbeiten im Osten seien vor Locarno ausgeführt worden, als zur Zeit der Ruhrbesetzung diplomatische Spannung herrschte. Erst die durch Locarno eingetretene Beruhigung habe es der Kontrollkommission gestattet, die Befestigungsarbeiten zu entdecken. Die neue Investigationskommission werde wirksamere Arbeit leisten als die alte Kontrollkommission, von der übrigens die Alliierten selbst nichts mehr wissen wollten.

Die Befestigungsarbeiten an der französischen Ostgrenze.

F.H. **Paris, 20. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Ueber die vorgestrige Sitzung des französischen obersten Kriegsrates erfährt das „Echo de Paris", daß ein Bericht der Kommission für das Studium der Defensivorganisation der französischen Grenzen verlesen wurde. Der Verlesung des Berichts folgte eine Debatte, die in der nächsten Sitzung fortgeführt werden wird. Poincaré dringt darauf, daß ein Beschluß wegen der Befestigung der französischen Ostgrenze baldmöglichst gefaßt werden soll. Sobald das Programm ausgearbeitet sein wird, will die Regierung die notwendigen Kredite verlangen, um die Befestigungsarbeiten sofort vorzunehmen.

Nachdem 8 Jahre nutzlos verstrichen sind, beginnen die Franzosen mit den Befestigungsarbeiten, die natürlich ziemlich lange Zeit in Anspruch nehmen werden, und bevor diese nicht beendigt sind, werden sie zu einer Räumung der Rheinlande schwerlich zu bewegen sein.

Churchill beim Papst.

TU. **Rom, 20. Jan.** Churchill wurde gestern morgen vom Papst empfangen. Gestern abend fand in der englischen Botschaft ein Bankett statt, an dem Mussolini und Volpi teilnahmen.

Belgische Hoftrauer für die Kaiserin von Mexiko.

TU. **Brüssel, 20. Jan.** Anläßlich des Ablebens der Kaiserin von Mexiko hat der König von Belgien für 6 Wochen Hoftrauer angeordnet.

Dr. Solf nach Japan abgereist.

* **Berlin, 20. Jan. (Funkspruch.)** Der deutsche Botschafter in Japan Dr. Solf ist am Mittwoch abend nach Tokio abgereist, um als Vertreter des Reichspräsidenten an den Feierlichkeiten teilzunehmen, die im Februar anläßlich der Beisetzung des Kaisers Yoshihito stattfinden.

Zum Abschluß der deutschen Aktenpublikationen.

Von
Dr. W. H. Solf,
ehemals Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

Die Vollendung der Großen Aktenpublikationen des Deutschen Auswärtigen Amtes (Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte) ist ein geschichtliches Ereignis. Im Laufe der seit der Veröffentlichung der „Deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch" vergangenen sieben Jahre haben wir alle uns an die Preisgabe diplomatischer Dokumente zu sehr gewöhnt, um im Augenblick des Abschlusses des deutschen Archivwerkes die Bedeutung dieses Vorganges noch ganz unmittelbar würdigen zu können. Um zu der grundsätzlichen und tatsächlichen Bedeutung der Erschließung der Archive des Deutschen Auswärtigen Amtes die richtige Einstellung zu gewinnen, müssen wir in die Zeit vor dem Beginn der Veröffentlichung der deutschen Vorkriegsakten zurückgehen.

Bevor die deutsche Regierung den Entschluß faßte, aller Welt vorbehaltlos vertraulichsten Einblick in die Führung der Politik des Deutschen Reiches in den letzten Wochen vor dem Weltkriege und weiter zurück, sogar bis zum Frankfurter Frieden von 1871, zu geben, war das politische Aktenmaterial des Auswärtigen Amtes aller Staaten gegen jeden Einblick hermetisch verschlossen. Hier und da faßte eine Regierung diplomatische Akten zu einem jener Farbbücher zusammen, die mehr dazu bestimmt waren, Zusammenhänge zu verschleiern als aufzudecken, hier und da durfte ein besonders bevorzugter Geschichtsforscher in die Akten eines historischen Teilgebietes, meist eines schon recht entlegenen, Einsicht nehmen, aber von einer vollkommenen Offenlegung des Aktenmaterials allerjüngster, allerneuester Vorgänge war bis dahin nie die Rede gewesen. Selbst die bei Ausbruch des Krieges von den Regierungen der kriegführenden Staaten herausgegebenen Weiß-, Blau-, Rot-, Orange- und Grünbücher verdankten ihre zunächst sensationellen Wirkungen auf das Laienpublikum nicht so sehr tatsächlichen Enthüllungen oder gar historisch schlüssigen Beweisen, als dem für die große Oeffentlichkeit völlig neuen Reiz, im Originalwortlaut zu lesen, wie die Diplomaten der Großmächte in solchen Zeiten schwerster politischer Krisen miteinander sprechen und verkehren, wie die Regierungen einander zunächst noch mit den Mitteln des Wortes und der Schrift bekämpfen, und wie die miteinander befreundeten und verwandten Monarchen versuchen, ihre persönlichen Beziehungen in die Wagschale der Weltgeschichte zu werfen.

Zum ersten Male einen wirklich tiefen Blick in die Werkstätten der hohen Politik konnte die Welt tun, als die deutsche Regierung im Herbst 1919 die sogenannten „Kautsky-Akten", „Die deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch" (Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte, Berlin) veröffentlichte. Auch dann noch empfand man unter den Fachleuten der Diplomatie, der Politik und der Geschichtsschreibung wie in der breiten Masse die Aufdeckung der Akten als eine gewaltige Sensation. Danach aber setzte die Fülle der Aktenpublikationen ein, die uns in den letzten sieben Jahren einen so märchenhaft reichhaltigen Unterbau für eine auf unmittelbarsten Quellen beruhende Geschichtsforschung geliefert hat, wie sie in dieser Art noch niemals hat betrieben werden können. Noch niemals haben die Zeitgenossen eines großen Krieges so schnell und so fast lückenlos die Ursachen dieses Krieges kennen gelernt und noch niemals so genau über die Verantwortungen um diesen Krieg gewußt wie unsere Generation, die Zeitgenosse des größten Krieges aller Zeiten war.

Darum ist die Vollendung der deutschen Aktenpublikationen, deren Schlußstein jetzt gelegt wurde, in Wahrheit ein historisches Ereignis, dessen Bedeutung nicht genug gewürdigt werden kann. In unserer schnellebigen und an Sensationen gewöhnten Zeit besteht leicht die Gefahr, daß die Mehrheit der Lebenden an einem solchen Ereignis vorbeigeht. Das darf auf keinen Fall geschehen. Aktenpublikationen müssen dem Laien zwar auf den ersten Blick trocken und schwer lesbar erscheinen. Wer aber einmal ernstlich versucht hat, ein solches Werk zu lesen, wird erstaunt sein über die Weite des Blickes, die es ihm verschafft, wird gefesselt sein von den Momenten höchster Spannung, die nicht der Phantasie des Dichters entstammen, sondern dem Leben selber, er wird oft hingerissen sein von der Tragik der Ereignisse, die tatsächlich geschehen sind, deren Zeitgenosse er war, ohne ihnen in den Arm fallen zu können und aus deren Ablauf er, hell wie im Scheinwerferlicht, erkennt, wie seines Volkes, wie der Menschheit, wie sein eigenes Schicksal wurde. Wer gelernt hat, Aktenwerke zu lesen, wird immer wieder nach diesen Werken greifen, die das Leben selbst geschreiben hat und wird erkennen, welch eine ungeheure Schule der Zukunft die Gegenwart in diesen Werken über jüngste Vergangenheit geschaffen hat. Allen denen, die aus Indolenz oder Uebersättigung an dem großen, seit 1919 entstandenen Aktenkorpus zur Vorgeschichte und zur Geschichte des Krieges vorübergehen, muß gesagt werden, daß sie sich nicht nur an der Gegenwart, sondern vielmehr noch an der Zukunft unseres Volkes versündigen. Noch keiner Generation ist auch nur ein entfernt ähnliches Lehrbuch der Geschichte beschert worden und nicht der Geschichte als einer abstrakten Wissenschaft, sondern der Geschichte als praktischer Lehrmeisterin der Zukunft. Das deutsche Volk, dem dieses große Archiv seiner jüngsten Geschichte in gedruckter, jedermann zugänglicher Form beschert worden ist, hat in diesem Werke ein Mittel politischer Erkenntnis wie kein anderes Volk. Die große deutsche Aktenpublikation ist geradezu eine Schule politischer Weisheit für alle, die in ihr zu lernen verstehen. Es gibt keinen Fehler künftiger Politik, dessen Vermeidung nicht in dieser Schule gelernt werden könnte, und niemand, der mit klarem Sinn das Aktenwerk gelesen hat, wird ohne gewaltigen Gewinn an historischer Einsicht und politischer Reife den gegenwärtigen und kommenden Ereignissen einer Weltpolitik gegenübertreten, in der wir zunächst weniger die Handelnden als das Objekt zu sein gezwungen sind, aber das Recht freieren Handelns uns wieder erwerben müssen.

Die Kleine Entente und Ungarn.

Belgrad, 20. Jan. Die Botschafterkonferenz hat die Regierungen der Kleinen Entente davon verständigt, daß Ungarn um die Aufhebung der Militärkontrolle nachgesucht habe. In hiesigen politischen Kreisen verlautet nun, daß die Regierungen der Kleinen Entente beschlossen haben, bei der Botschafterkonferenz wegen einer Ablehnung des ungarischen Ersuchens vorstellig zu werden. Der hiesige rumänische Gesandte hatte gestern eine längere Besprechung mit dem südslawischen Außenminister, wobei auch der Text der gemeinsamen Note der Regierungen der Kleinen Entente in dieser Frage besprochen wurde.

Deutschlandreise argentinischer Wissenschaftler

TU **Berlin,** 19. Jan. Die am 17. Januar in Deutschland eingetroffene Reisegesellschaft argentinischer Wissenschaftler wird nach einem kurzen Besuch in Hamburg am 21. d. M. in Berlin eintreffen, wo abends in den Räumen des Deutsch-Argentinischen Zentralverbandes ein Empfang der südamerikanischen Gäste stattfindet. Zu der Abordnung gehören u. a. Professor Dr. Raoul Wernicke, Chef der physikalisch-chemischen Abteilung des Bakteriologischen Instituts in Buenos Aires, Professor Dr. Ricardo Calatroni, Dr. Juan D. Demichelis, Chef des Chemischen Instituts des argentinischen Kriegsarsenals, Dr. Josué Gollan, Spezialgesandter der Regierung von Santa Fé und Dekan der Chemischen Fakultät in Santa Fé, sowie eine größere Anzahl prominenter argentinischer Wissenschaftler.

Nach mehrtägigem Aufenthalt in der Reichshauptstadt werden die Argentinier nach Dresden, Leipzig, Jena, Weimar, Nürnberg, Wien, Salzburg, München, Stuttgart, Heidelberg Mannheim, Darmstadt, Frankfurt a. M., Köln, Essen und Dortmund reisen, um an Ort und Stelle die wichtigsten wissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland und Deutsch-Oesterreich kennen zu lernen. Am 4. März werden die Südamerikaner von Bremen aus die Rückreise nach Argentinien antreten.

Die Aenderungen bei der Reichswehr.

General Hasse — General v. Loßberg — General v. Amsberg — General v. Tschischwitz

treten am 1. Februar in Pension. — übernehmen einen höheren Posten.

Am 1. Februar tritt in den höheren Kommandostellen der Reichswehr eine Anzahl wichtiger Veränderungen ein. Generalleutnant Hasse, Kommandeur der 5. Division und Befehlshaber im Wehrkreis V (Stuttgart), sowie General der Infanterie v. Loßberg, der bisherige Oberbefehlshaber der Reichswehrgruppe I (Berlin) scheiden aus dem Heeresdienste aus. Das Berliner Gruppenkommando übernimmt Generalleutnant v. Tschischwitz, bisher Kommandeur der II. Division in Stettin, während zu seinem Nachfolger Generalleutnant v. Amsberg, bisher Kommandeur der von München nach Dresden verlegten Infanterieschule, ernannt wurde.

Weiter ernste Lage in China.

Ausschreitungen in Futschou.

Plünderungen und Angriffe auf britische Untertanen. — Die Haltung der Mächte.

v.D. **London,** 20. Jan. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Gestern abend spät wurde im Außenamt noch erklärt, es wären keine weiteren offiziellen Nachrichten aus China eingetroffen, die Lage bleibe dieselbe. Die Morgenblätter wissen einige Neuigkeiten von Bedeutung zu melden. Der „Daily Telegraph" berichtet aus Peking, Japan habe 1500 Mann Verstärkung bereitgestellt, um die japanische Ansiedelung in Tientsin zu verteidigen. Die britische Gesandtschaft in Peking erklärt dem dortigen Korrespondenten, die Lage in Futschou würde immer bedenklicher, und einige Missionare seien ermordet, eine Schule und eine amerikanische Mission seien geplündert worden. Verschiedene britische Untertanen seien von dem Mob verwundet worden. Der chinesische Admiral habe die Hinrichtung der Plünderer befohlen, aber die Ausführung des Befehls nicht kontrollieren können; es sei nicht geschehen. Die meisten Ausländer haben Futschou verlassen. Der Generalkonsul geht heute von dort fort. Daß die Nationalisten im unteren Teil des Jangtse Minen gelegt hätten, wird nicht bestätigt. Aber ein Telegramm des „Daily Telegraph" aus Peking besagt, man fürchte doch, daß die Nachricht richtig sei.

Ueber die Beschlüsse der Regierung ist noch nichts bekannt. Hier besteht die Gepflogenheit, daß die Regierung die Führer der Opposition von ihren Beschlüssen in allen wichtigen Angelegenheiten unterrichtet. „Daily Herald" fragte Macdonald, was er über die Regierungsmaßnahmen wisse und dieser antwortete, er sehe die Lage als außerordentlich ernst an, er sei von der Regierung nicht zu Rate gezogen worden und könne keine Mitschuld an ihrer Politik haben. Die Regierung würde besser tun, der nationalistischen Regierung vernünftige Vorschläge zu machen, anstatt immer Verstärkungen nach China zu senden. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" meldet, die Türkei stehe im Begriff, einen Gesandten nach China zu entsenden, aber es sei nicht klar, ob nach Peking oder zu den Nationalisten. Die energische Haltung der britischen Regierung habe ihren Einfluß in Paris nicht verfehlt. Am Dienstag sei Briand in seiner Unterredung mit dem britischen Botschafter sehr viel weiter gekommen, als bisher, und es seien gute Hoffnungen vorhanden, daß die Franzosen mit den Engländern in China zusammenhalten würden, was durchaus notwendig sei, wenn beide Mächte weiterhin zusammenarbeiten wollten. Von Italien sei sicher, daß die in China befindlichen italienischen Schiffe die Instruktionen erhielten, die britische Aktion zu unterstützen, falls es zu Kämpfen kommen sollte.

Lloyd George sichert seine Stellung bei den Liberalen.

v.D. **London,** 20. Jan. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Lloyd George ist es gestern gelungen, die liberale Parteimaschine endgültig auf seine Seite zu bringen. Auf der Versammlung des Verwaltungskomitees der Partei wurde mit 16 gegen 12 Stimmen beschlossen, den bisherigen Vorsitzenden der liberalen Partei, Philips aufzufordern, mit seinem Komitee zurückzutreten. Es kam, wie es heißt, vor diesem Beschluß zu scharfen Auseinandersetzungen. Aber später erklärte Philips einem Vertreter der Presse, der Aufforderung Folge leisten zu müssen. Damit ist Lloyd George der alleinige Meister der Partei, seine Gegner haben nichts mehr zu sagen. Als Gegenleistung stellte Lloyd George seine eigene Kriegskassess der Partei zur Verfügung. Er nahm an der gestrigen Sitzung zeitweise teil und mäßigte einige seiner Bedingungen. Er verpflichtete sich, für die nächste Wahl der Partei die notwendigen Gelder für die Aufstellung von mindestens 500 Kandidaten zu geben. Man nennt 300 000 Pfund Sterling. Außerdem verpflichtete er sich, jährlich 40—50 000 Pfund Sterling der Parteileitung zur Verfügung zu stellen.

Welthandel mit Titeln.

Die Geschäfte der Washingtoner „Orientalischen Universität".

Δ **Genf,** 17. Januar.

Die Geschäfte der berüchtigten Washingtoner „Orientalischen Universität" kamen heute vor dem Genfer Untersuchungsgericht zur Verhandlung. In Genf hat sich einer der europäischen Hauptagitatoren des amerikanischen Schwindelinstituts, Demole, der Doktoren- und Professorentitel an zahlreiche Personen für gutes Geld verkaufte, zu verantworten. Die in der ganzen Zeit 1919 gegen ihn anhängig gemachten Prozesse wegen Betruges usw., sind vom Genfer Untersuchungsrichter in drei Riesenbänden zusammengefaßt worden. Die Untersuchungen erstreckten sich nicht nur auf die Schweiz, sondern gingen auch nach Frankreich und bis zu den Kanarischen Inseln, wo überall Klienten des Herrn Demole wohnten, der sich übrigens nicht nur mit dem einträglichen Handel mit Doktorendiplomen beschäftigte, sondern auch Ehrendiplome balkanischer Roter-Kreuz-Gesellschaften, päpstliche, spanische, portugiesische und auch französische Titel verkaufte. Unter anderm liegt auch eine Anzeige von der französischen Botschaft in Bern gegen Demole vor.

Der Staatsanwalt legte in anderthalbstündigem Plaidoyer eine Liste der von Demole oder vielmehr von der orientalischen Universität „Promovierten" vor und wies auf Grund von Auskünften der Schweizerischen Gesandtschaft in den Vereinigten Staaten nach, daß die genannte „Universität" in einem kleinen Hause in Washington sich befinde, dafür aber in der Welt eine ganze Reihe von „Professoren" unterhält, von denen einige frühere Insassen von Irrenhäusern, andere mehrfach vorbestrafte Individuen seien. Geleitet wird die famose „Universität" von einem Reverend namens Heller, der sich „Priester der theomonistischen Religion" nennt und kürzlich mit zwei von seinen Mitarbeitern in Washington wegen Betruges zu einer größeren Gefängnisstrafe verurteilt worden ist. Unter den „Doktoren" der Genfer Abteilung dieser „Universität" figurierte zum Beispiel ein Dentist, der seinen Doktortitel mit einer Arbeit von einigen Druckseiten über den „Einfluß guter Zähne auf die Gesundheit" erwarb. Ein anderer promovierte mit einer Arbeit über den „Sündenfall Adams". Ein früherer Museumsassistent, der zurzeit in einer Irrenanstalt ist, ließ sich für teures Geld nicht nur zum Doktor, sondern sogar zum „Professor der Anthropologie" ernennen.

Da Demole den meisten seiner Klienten versichert hatte, so führte der Staatsanwalt aus, daß der Doktortitel in der Schweiz gültig sei, was laut Urteil des Bundesgerichtes nicht der Fall sei, sei das Delikt des Betruges gegeben, und der Staatsanwalt beantragte die Eröffnung des Verfahrens gegen Demole. Nach einem längeren Plaidoyer des Anwaltes Demoles kam das Untersuchungsgericht dennoch zu einem Beschluß auf Einstellung des Verfahrens weil es die erforderlichen Grundlagen für ein Betrugsverfahren als nicht gegeben ansah.

Feuer in einer Gummifabrik.

TU. **Hannover,** 20. Jan. Gestern nachmittag suchte ein Großfeuer die ausgedehnten Fabrikanlagen der Continental-Kautschuk- und Guttapercha-Compagnie in Hannover heim. Ein Schwefellager, das in Brand geraten war, gefährdete mit seinen ausströmenden Gasen die Fabrikumgebung, so daß auch mehrere Häuser von der Feuerwehr geräumt werden mußten. Einige Arbeiter, die von den Gasen bereits betäubt worden waren, konnten mit knapper Not ins Leben zurückgerufen werden.

Mord und Selbstmord in Darmstadt.

Darmstadt, 20. Jan. Gestern abend erschoß hier ein Wachtmeister der Schutzpolizei in der Wohnung seiner Eltern seine 18 Jahre alte Frau, worauf er sich einen tödlichen Kopfschuß beibrachte.

24245 Mark durch fingierte Sterbefälle erschwindelt

Leipzig, 20. Jan. Im Oktober wurde der Geschäftsführer der Freiwilligen Sterbekasse auf Gegenseitigkeit bei der Großen Leipziger Straßenbahn, Johannes Paul Schütze, verhaftet wegen Unregelmäßigkeiten bei der Sterbekasse. Heute gab Schütze vor dem erweiterten Schöffengericht zu, in 15 Fällen durch Angabe fingierter Sterbefälle sich aus der Sterbekasse 24 245 M angeeignet zu haben. Er war außerdem beschuldigt, 5745 M unterschlagen zu haben. Diese Unterschlagung bestritt er. Für sich will er nur 2000 M, für seine Freundin dagegen 18 000 M verbraucht haben. Er wurde zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Tribüneneinsturz in Stuttgart.

Zirkus Sarrasani in der Stadthalle.

Etwa 50 Verletzte.

Stuttgart, 19. Jan. Kurz vor Beginn der Eröffnungsvorstellung des Zirkus Sarrasani in der Stadthalle brach eine dicht besetzte Tribüne ein, wobei 53 Zuschauer verletzt wurden. Der Einsturz der Tribüne, die insgesamt 442 Sitzplätze faßte, ist darauf zurückzuführen, daß die an den unteren Querbalken der Tribüne angebrachten Seile nicht genügend festgenagelt waren. Unter dem Druck des großen Gewichtes, das die Zuschauermenge ausmachte, mußten sich die Teile lösen und den Einsturz herbeiführen. Die Feuerwehr, die mit zwei Zügen sogleich zur Stelle war, brauchte nicht einzuschreiten. Von den 53 Verletzten brauchten nur 22 ins Krankenhaus überführt zu werden. Lebensgefährliche Verletzungen sind auch bei diesen nicht zu beklagen. Sanitätspersonal und die Angestellten des Zirkus griffen sofort ein, um die Ordnung wieder herzustellen. Da jedoch befürchtet wurde, daß noch andere Teile der Tribünen gleichfalls einstürzen könnten, machte Direktor Stosch bekannt, daß die Vorstellung im Interesse der Sicherheit des Publikums ausfallen würde.

Von der Zirkusleitung wird die Schuld an dem Unfall dem Umstand zugeschoben, daß es sich bei dem Holzboden der Stadthalle nicht um einen absolut festen Boden, sondern um eingelegte, transportable Tafeln handle. Dadurch, und weil dieser Breiterboden — die Bretter sind übrigens nur 3 Zentimeter stark — nicht satt auf dem Boden aufsitzt, haben sich, so meint man, die Träger bewegen und verschieben können, der Boden habe gewissermaßen vibriert. Durch den Druck von hinten konnten die mit Nägeln im Fußboden befestigten Teile oder Klötze dem Schub nicht standhalten, bewegten sich nach vorne, bis die Nägel allmählich ganz plattgedrückt waren und den Keilen keinen Halt mehr gaben. War es erst so weit, dann mußte die Tribüne stürzen. Das heißt, es war kein eigentlicher Sturz, sondern mehr ein Sichzusammenschieben, ein Zusammensinken. Dies war auch der Grund, warum die Sache für die auf der Tribüne befindlichen Personen verhältnismäßig sehr glimpflich abging.

Nach den Bekundungen von Augenzeugen ist folgendes festzustellen: Kurz vor ¼8 Uhr bemerkte man auf einem Teil der provisorischen Zuschauertribüne, daß die Stützpfeiler unter den Sitzbänken ins Wanken und Rutschen kamen. Ehe die Zuschauer, die ihre Plätze hier schon eingenommen hatten, sich richtig bewußt wurden, was da vor sich ging, wurde aus dem Rutschen ein Niederbruch, der von immer stärkerem Krachen begleitet war. In dieses Krachen der Bretter und Pfosten hinein tönten die Angstschreie der Leute, Männer, Frauen und Kinder, die bei dem Sturz mitgerissen worden waren und nun aus den Trümmern der Balken und Bretter und sonstigen Holzteile schreckensbleich sich erhoben oder aufgehoben wurden. Die Verletzten wurden gleich nach den Verbandsräumen gebracht oder begaben sich dorthin. Im ersten Schrecken schien die ganze Situation und die Folgen des Unfalls natürlich viel schlimmer zu sein, als sie es in Wirklichkeit waren. Von dem Einsturz betroffen wurde etwa ein Sechstel des eingebauten Zuschauergerüsts, das sonst nicht zu den Bestandteilen der Innenausstattung der Stadthalle gehört.

Von seiten der zuständigen Baubehörden war das neu errichtete Zuschauergerüst am Nachmittag geprüft und „abgenommen" worden. Einige Anstände unwesentlicher Art sollen sich dabei ergeben haben.

Der Fabrikant und sein Doppelgänger.

Eine Tragikomödie der Irrungen.

Budapest, 15. Januar.

Die Budapester Polizei befaßt sich seit einiger Zeit mit einer Erpressungsaffäre, der eine nicht alltägliche romantische Vorgeschichte zugrunde liegt. Im Sommer des vergangenen Jahres machte die Tochter eines Kaufmanns, Edith N., in Abbazia die Bekanntschaft eines jungen Mannes, der sich den Eltern des Mädchens als Besitzer und Direktor einer großen Budapester Fabrik vorstellte. Die oberflächliche Bekanntschaft machte alsbald einer Neigung Platz und der angebliche Fabrikdirektor hielt einige Wochen später um die Hand des jungen Mädchens an. Der vorsichtige Vater sagte nicht gleich zu, sondern wollte erst Erkundigungen einziehen. Die Auskünfte fielen überaus günstig aus. Einige Tage später wurde Hochzeit gefeiert und der neugebackene Ehemann verließ mit 300 000 Millionen als Vorschuß auf die Mitgift in der Tasche Abbazia, um sich mit seiner Frau über Budapest nach Paris auf die Hochzeitsreise zu begeben.

Wieder nach Budapest zurückgekommen, rief der junge Ehemann vom Bahnhof aus die Direktion der Fabrik telephonisch an. Dann machte er seiner Frau die Mitteilung, er müsse sich in einer wichtigen Angelegenheit auf eine halbe Stunde in die Fabrik begeben. Bis zur Abfahrt des Wiener Schnellzuges gäbe es noch Zeit genug, sie möge im Bahnhofrestaurant auf ihn warten. Als mehrere Stunden vergingen, wurde die junge Frau unruhig, sie nahm ein Auto und ließ sich in die Fabrik führen. In der Direktionskanzlei fand sie tatsächlich ihren Mann. Er saß vor dem Schreibtisch und schien in seine Arbeit vertieft. Sie begrüßte ihn und fragte, weshalb er sie im Bahnhofrestaurant habe warten lassen. Der Fabrikdirektor schaute nun die Frau erstaunt an. „Ich verstehe Sie nicht, meine Gnädige. Sie scheinen im Irrtum zu sein. Was Sie mir da von einer Hochzeitsreise erzählen, ist mir ganz und gar unbegreiflich, zumal ich unverheiratet bin und Sie jetzt zum erstenmal sehe." Verstört und verzweifelt lief die junge Frau aus dem Zimmer, ohne sich die sonderbare Haltung ihres Mannes erklären zu können. Sie irrte den ganzen Nachmittag in den Straßen von Budapest herum, abends mietete sie sich ein Zimmer in einem Stadthotel und am nächsten Tag in den Mittagsstunden wurde sie vom Hotelpersonal bewußtlos aufgefunden. Sie hatte sich mit Veronal zu vergiften versucht. Ihr Vater, der Gutsbesitzer Julius N., wurde vom Vorfall verständigt und traf 24 Stunden später in Budapest ein. Er suchte sofort den Fabrikdirektor auf, um ihn zur Rede zu stellen. Als dieser ihm wiederholte, seine Tochter nicht zu kennen, brach der alte Mann in Tränen aus und beschwor ihn, zumindest ans Krankenlager seiner Frau kommen zu wollen, um sie durch seine Anwesenheit zu beruhigen. Der Direktor erklärte sich hierzu bereit, betonte jedoch, daß der alte Mann im Irrtum sei, er sei im Sommer nicht in Abbazia gewesen und habe nicht geheiratet. Aus der gegenseitigen Aussprache ging nun schließlich hervor, daß der Fabrikdirektor einen um wenige Jahre jüngeren Cousin habe, dessen Exterieur eine erstaunliche Aehnlichkeit mit ihm aufweise. Dieser Cousin war früher in der Fabrik angestellt, sei jedoch wegen einer Reihe von Unterschlagungen entlassen worden. Er habe seither manche Hochstapeleien verübt. Der Direktor zeigte nun dem Gutsbesitzer die Photographie seines Cousins und machte ihn aufmerksam, daß selbst die Angestellten seiner Fabrik ihn von seinem Verwandten nur durch einen Schmiß am Gesicht, der von einer jugendlichen Duellaffäre herrühre, unterscheiden könnten.

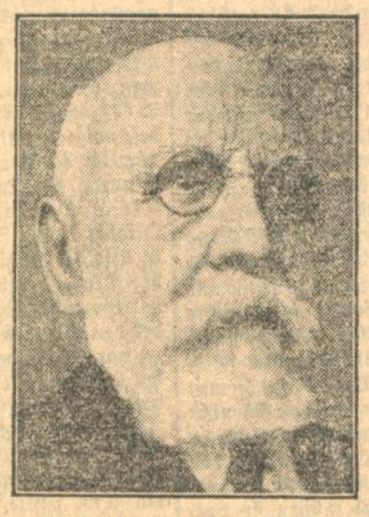
Aus Mitleid für die Betrogene übernahm nun der Direktor die Rolle seines Cousins. Die junge Frau, deren Zustand noch immer zu Besorgnissen Anlaß gab, beruhigte sich, als sie im Sanatorium, wohin sie inzwischen übergeführt worden war, ihren Mann wiedersah. Nach einigen Tagen erklärte er dem Gutsbesitzer, er sei bereit, aus der Angelegenheit die letzten Konsequenzen zu ziehen und die junge Frau tatsächlich zu heiraten. Dieses Projekt war nicht leicht durchzuführen, da doch Edith N. gesetzlich dem Cousin des Fabrikdirektors angetraut war. Dieser hatte inzwischen von der neuen Wendung der Angelegenheit erfahren und eines Tages kam ein Brief aus Paris, in dem der Hochstapler von seinem Cousin das nette Sümmchen von vierhundert Millionen unter der Androhung verlangte, seine Zustimmung zur Scheidung zu verweigern und einen Gesellschaftsskandal zu entfesseln. Der Fabrikdirektor übergab den Brief der Polizei und erstattete zugleich eine Anzeige gegen seinen Cousin.

Zum Tode der Königin von Mexiko.

Kaiserin Charlotte.

Ein tragisches Schicksal hat sich mit dem Tode der Kaiserin Charlotte von Mexiko erfüllt. Fehlgeschlagene Hoffnungen und seelische Erschütterungen brachten der Kaiserin unheilbare Geistesumnachtung. Unser Bild zeigt die Kaiserin Charlotte in ihrer glücklichen Zeit: das einzige allgemein bekannte Porträt der schönen und tatkräftigen Fürstin.

Professor Dr. Max Sering 70 Jahre alt.



Geh. Prof. Dr. Max Sering,

der bekannte Berliner Nationalökonom, beging am 18. Januar seinen 70. Geburtstag. Er hat als Spezialist für Agrarfragen, insbesondere für das Siedlungswesen, seit Jahrzehnten einen hervorragenden Ruf. Seine Tätigkeit als Forscher und Dozent ist als vorbildlich zu betrachten.

Rücktritt des weibl. Staatsoberhauptes von Texas.

Mrs. Ferguson,

der weibliche Gouverneur von Texas, hat ihr Amt niedergelegt. Schon seit längerer Zeit wurde in politischen Kreisen ihre Milde besprochen, die darin Ausdruck fand, daß sie während ihrer Amtszeit eine verhältnismäßig sehr hohe Zahl von Begnadigungen aussprach. Ihre Tätigkeit wurde scharf kritisiert, und man spricht jetzt von ihr als „der größten politischen Enttäuschung".

Das „Reisen" im Kursbuch.

Fahrpläne als Lehrmittel im Schulunterricht.

Ein Schulmann, Hugo Sieg, hat wie die Zeitschrift „Verkehr und Bäder" der Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung mitteilt, im Verlag des Reichsbundes Deutscher Technik eine kleine Schrift „Das Kursbuch in der Schule" herausgegeben, das in reizvoller Darstellung die Anwendungsmöglichkeiten des Kursbuches als Lehrmittel behandelt. In dem Heft wird an Hand von zahlreichen Beispielen gezeigt, daß bei Beherrschung der Technik des Kursbuchlesens ein eingehendes Studium von Fahrplänen nicht nur das Wissen von Ortsnamen, sondern dank der pädagogisch wertvollen Eigenschaften des Kursbuches, zum selbstständigen Denken anzuregen, auch Kenntnisse von physikalisch-geographischen sowie wirtschaftlichen Zusammenhängen und sozialen Bevölkerungsverhältnissen vermittelt. Daß trotz der Lehrtätigkeit das „Reisen" im Kursbuch auch unterhaltend ist, mögen folgende, dem Heft entnommene Absätze zeigen:

„Sehr aufschlußreich ist der Vergleich von verschiedenen Reisewegen zwischen zwei Städten, z. B. Berlin—Frankfurt a. M., Berlin—München, Cassel—Frankfurt, München—Innsbruck, Göttingen—Hann.-Münden. Welcher Weg ist der längere? Auf welchem gelangt man schneller zum Ziel? Warum zeigen die Strecken hier diesen, dort jenen Umweg? Da wird man gezwungen, neben die Kursbuchkarte die physikalische Karte zu legen, und kommt hier wie nirgend sonst zu der Einsicht, wie stark doch die Natur, die Oberflächenform, die Verkehrswege beeinflußt.

Ebenso tief in das Verständnis für die Abhängigkeit des Verkehrs von der Bodengestaltung führt die Beobachtung der Fahrzeiten. Im Flachland gelten auf langen Strecken zwischen zwei beliebigen Schnellzugsstationen etwa die gleichen Durchschnittsgeschwindigkeiten, ja die Untersuchung einer ganzen Reihe von Strecken ergibt ungefähr die gleichen abwechslungslosen Werte, ein Spiegelbild der weiten, durch Bodenerhebungen kaum unterbrochenen Fläche. Demgegenüber die Fahrzeiten auf gebirgigen Strecken! Auf der Strecke Stuttgart—Ulm fährt der Schnellzug D 108 von Stuttgart bis Göppingen (42 Kilometer) mit zwei Halten einschließlich Aufenthalt in Göppingen 47 Minuten, von Göppingen—Geislingen (19 Kilometer) 29 Minuten; der Gegenzug D 107 von Geislingen—Göppingen (19 Kilometer) einschließlich Aufenthalt in Göppingen 20 Minuten, von Göppingen—Stuttgart (42 Kilometer) mit zwei Halten 47 Minuten. Auf der Strecke Erfurt—Meiningen fährt D 32 von Erfurt bis Oberhof (53 Kilometer) mit zwei Halten und Aufenthalt in Oberhof 89 Minuten der Gegenzug mit einem Halt 55 Minuten; von Oberhof bis Zella-Mehlis (5 Kilometer) 9 Minuten, der Gegenzug 15 Minuten; von Zella-Mehlis bis Suhl (6 Kilometer 10 Minuten, der Gegenzug 15 Minuten. So kann man aus den Fahrzeiten unmittelbar Steigung und Gefälle der Strecken ablesen. Auch kürzere steile An- und Abstiege lassen sich auf diese Weise aus dem Fahrplan erschließen; nur gelingt es seltener mit Hilfe der Schnellzüge, da das Kursbuch uns ja nur die Zeiten für die Halte angibt, also eine ausgeglichene Fahrzeit, in der sehr wohl — für uns nicht bemerkbar — der langsamere Anstieg und der schnellere Abstieg enthalten sein kann. Dann zieht man die Personenzüge zu Rate und findet, daß z. B. zwischen Eisenach und Bebra die Strecke von Obersuhl nach Hönebach ansteigt, von hier nach Ronshausen abfällt; in diesen Fahrzeiten drückt sich die Ueberwindung der Wasserscheide Werra-Fulda aus. Von den beiden Strecken Göttingen—Hann.-Münden wird nur die eine über Eichenberg (die längere) von Schnellzügen befahren; untersuchen wir die Fahrzeiten der anderen über Dransfeld, so wissen wir auch, warum: der Bramwald muß überschritten werden!

Bei anderer Betrachtungsweise führt uns die Kursbucharbeit tief in das Wirtschaftsleben hinein. Schon bei einem flüchtigen Blick auf die Kursbuchkarte oder bei der Prüfung des Fahrplanes auf die Zahl der Knotenpunkte an einzelnen Strecken fallen uns die großen Unterschiede in der Dichte des Netzes auf, und wir erklären diese Erscheinung leicht mit der Verschiedenheit der Wirtschaft in den verglichenen Gegenden."

FREIBURG i. Br.
Hilda-Haushaltungsschule
des Bad. Frauenvereins v. Roten Kreuz
für Töchter der gebildet. Stände. Herrliche Lage, Waldesnähe, gründl., hauswirtsch., wissenschaftl. und gesellschaftl. Weiterbildung durch staatlich gepr. Lehrkräfte.
— Abgangs- und Befähigungszeugnis. —
Auskunft u. Prospekt durch die LEITERIN, Hildastraße 63. A20

Pens. Minerva, Karlsruhe, Zirkel 11
empfiehlt ihren anerkannt B985
guten Mittags- und Abendtisch
in und außer Abonnement. Neu eingerichtete Fremdenzimmer für kürzeren und längeren Aufenth. billigst. Kein Trinkgeld. Kein Trinkzwang.

Chaiselongue 1407
neue, v. 35.- ℳ an
Diwans
neue aufgeard. von 80.- ℳ an

Telefon 4419
Polstermöbelhaus R. Köhler, Schützenstr. 25.

Sämtliche
Farben, Lacke etc
gebrauchsfertig, für Anstriche aller Art, vorteilhaft m 690
Farbenhaus Hansa
Waldstraße 15 beim Colosseum

Sämtliche 1417
Karnevalartikel
für Vereine u. Wiederverkäufer billigst bei
Gebr. Knauss
Kaiserstr. 63, geg. d. Hochschule

Die Stadt Tiengen sucht
250 000 Mk. Kapital
langfristig zum Bauen. Angebote mit Angabe des Zinsfußes und Tilgungsdauer sind zu richten an das (312a)
Bürgermeisteramt Tiengen.

Hypotheken
auf größere Wohn- und Geschäftshäuser in bester Lage deutscher Groß- und Mittelstädte, desgleichen Ankauf von auf Goldmark umgeschrieb. Aufwertungshypotheken von 10 000 ℳ an (S6233)
Allgem. Handels- u. Effektenbank A.-G. Danzig.

In Ihrer Wohnung fehlt etwas!
Sie finden es bei uns!
Schränke, Betten Waschkommoden
Büfetts, Diplomaten, Tische, Stühle, Chaiselongues usw.
Jede Art von Einzelmöbel in riesiger Auswahl zu **stark herabgesetzten Preisen.**
Möbel- und Bettenhaus **Krämer**
Kaiserstraße 30
Auf Wunsch Zahlungserleicht

Schönheits-Pflege!
Dame besucht für Gesichts-Pflege, Sauerstoff-Packungen, Massage.
Privat-Kundschaft.
Ia Behandlungen nur 1.50 Mk. Interessenten erbeten unt. Nr. D6479 an die Badische Presse.

Bücherer
empfiehlt solange Vorrat feinste 1277
Eier-Bruch-Makkaroni
Pfund **50** Pfennig
Bücherer
in sämtlichen Filialen.

Blumenkübel, Fleischständer, Waschzüber, Kübel
jed. Größe zu verkaufen
M. Biron, Küferei u. Küblerei
Bürgerstraße 13.
Reparaturen werden schnell besorgt. B1132

22. Januar
ERÖFFNUNG
Rudolf Vieser jr.
Ludwigsplatz

Welche Firma würde einem tüchtigen Kaufm., welcher im Frühjahr in seinem Hause in bester Geschäftslage einen Laden frei bekommt,
Filiale
oder Kommissionslager errichten? (Lebensmittel oder sonstige gangbare Bedarfsartikel bevorzugt.) Genügende Sicherheit vorhanden. Zuschriften unter Nr. 314a an die Agentur der Badischen Presse in **Bruchsal** erbeten.

Umschau.

den 20. Januar 1927.

Polnische Unehrlichkeit.

Seit der letzten Rede des polnischen Außenministers Zaleski, die in der deutschen Oeffentlichkeit neue außerordentliche Verstimmung hervorzurufen geeignet war, hat die Warschauer Regierung aber auch nicht die geringsten Anstrengungen gemacht, ihre Handlungen und ihre Politik in einem anderen Lichte erscheinen zu lassen. Im Gegenteil, es hat fast den Anschein, als ob Herr Zaleski nach wie vor alles darauf anlegt, die Beziehungen Polens zu Deutschland weiterhin zu verschlechtern. Eine besonders eigenartige Rolle spielt Polen in den Verhandlungen, die zurzeit in Paris und Berlin über die Vereinigung der sogenannten beiden Restpunkte in der Entwaffnungsfrage geführt werden. Alle Welt weiß, wie sehr es nach der offiziell bekannt gegebenen Abberufung der Interalliierten Militärkommission jetzt darauf ankommt, auch noch die beiden letzten Streitpunkte mit dem Maß gegenseitigen Entgegenkommens zu behandeln und sie beizulegen, das allein reguläre Beziehungen zwischen den Nationen im Zeitalter der Verständigungspolitik verbürgt. Während sich bisher die Franzosen, abgesehen von der intransigenten Haltung der Militärs, die ja nichts Außergewöhnliches mehr darstellt, verhältnismäßig günstig verhalten haben, darf Polen allein den traurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen, stets wieder von neuem zu versuchen, mit Quertreibereien den Verhandlungsführern in den Rücken zu fallen. Nur so und nicht anders ist der Schritt zu bewerten, den der polnische Gesandte in Paris, Schlapowski, Anfang der Woche an den maßgebenden Stellen des Quai d'Orsay unternommen hat. Der Gesandte gab dabei „der Beunruhigung Polens über die deutschen Ostbefestigungen Ausdruck und wies darauf hin, daß diese Befestigungen gegen Polen gerichtet" sein könnten. Eine derartige Erklärung wird umso schlimmer im gegenwärtigen Augenblick, als ja die an und für sich falsche Einstellung Polens zu diesen Dingen ja genügend bekannt war. Herr Schlapowski mußte also wissen, daß er nichts Neues mehr vorbrachte. Der Sinn seines Schrittes kann demnach nur der gewesen sein, die Situation in den Verhandlungen selbst noch um einige weitere Grade zu verschärfen. Das Ganze nennt man dann in Warschau Friedenspolitik. Die Polen werden sich nicht wundern dürfen, wenn man ihnen unter diesen Umständen nächstens überhaupt keinen Glauben mehr schenken wird. Es mag sein, daß ihre notorische Unehrlichkeit in ihrer gesamten Außenpolitik sie noch einige Zeit über Wasser halten kann, aber einmal müssen sie doch Farbe bekennen, und dann wird die ersehnte Gelegenheit gekommen sein, das Sündenregister der sogenannten polnischen Friedenspolitik vor der Weltöffentlichkeit abrollen zu lassen. Und dieses Register ist außerordentlich lang. Wir brauchen gar nicht weit zurückzugreifen, sondern wollen lediglich das festhalten, was sich seit der letzten Rede Zaleskis begeben hat. Zunächst müssen wir den Blick nach Oberschlesien wenden, wo der neue Wojewode nichts Eiligeres zu tun hatte, als sich die Mitgliedschaft in dem berüchtigten Westmarkenverein zu sichern. Man hatte geglaubt, daß unter seiner Aera die polnischen Behörden etwas verständiger verfahren würden. Weit gefehlt. Die Polen glauben sich, so scheint es, jetzt noch mehr als früher leisten zu können. Sie lassen sich zu einem Vorstoß gegen den Präsidenten der gemischten Kommission Calonder hinreißen, dessen Anordnungen und dessen Schiedsspruch über die Minderheitsschulen in Warschau nicht akzeptiert worden sind. Dieses Verhalten stellt geradezu eine Verhöhnung des Schiedsgedankens dar. Den Vertragsbruch scheint man in Polen überhaupt auf die leichte Schulter zu nehmen. Das geht mit besonderer Deutlichkeit aus der Verfügung des polnischen Verkehrsministeriums hervor, durch die den Eisenbahnbediensteten im Gebiet der Freien Stadt Danzig die Erlernung der polnischen Sprache bis zum 1. Januar 1928 bezw. die Kenntnis der polnischen Schriftsprache vom 1. Januar 1929 ab zur Pflicht gemacht wird. Da sTollste an dieser Verfügung ist aber, daß nach Ablauf der Fristen eine Prüfung durch die polnischen Behörden erfolgen soll. Die Polen wollen also nicht anderes erreichen als die Polonisierung Danzigs auch auf diesem Gebiete. Die Forderungen des polnischen Verkehrsministeriums stehen im größten Widerspruch zu den zwischen Danzig und Polen getroffenen Vereinbarungen, besonders aber auch zu den Entscheidungen des Völkerbundskommissars, der die deutsche Sprache nur dort durch die polnische verdrängt wissen wollte, „wo es für den wirksamen Betrieb im höheren Verwaltungsdienst für notwendig gehalten wird". Das sind nur zwei Beispiele unter zahllosen anderen kleinen, die uns das wahre Gesicht der polnischen Politik enthüllen. Nichts von Verständigung ist hier zu erkennen, sondern nur Kampf auf der ganzen Linie. Ausmerzung des Deutschtums ist nach wie vor die Parole der Warschauer Regierung. Sie denkt gar nicht daran, auch nur die Verträge innezuhalten. Ihr Ziel ist die Aushöhlung des östlichen Locarno-Systems mit allen Mitteln einer imperialistischen Politik.

Eine traurige Statistik.

Der Reichsarbeitsminister hat, wie schon kurz gemeldet wurde, dem Reichstag eine Zusammenstellung der Ergebnisse der Kriegsbeschädigtenzählung vom Oktober 1926 zukommen lassen. Damit wird ein außerordentlich trübes Kapitel berührt und in den Zahlen, die in dieser Denkschrift aufmarschieren, steckt ein Uebermaß von Schmerz, Kummer und Sorgen. Zugleich ist es aber auch ein Kapitel, das im Etat eine nicht unwesentliche Rolle spielt, und so verlohnt es schon, einmal bei den jetzt bekannt gewordenen Zahlen zu verweilen. Es ergibt sich daraus, daß im Oktober vorigen Jahres 736 867 Beschädigte und 55 276 Kapitulanten, zusammen mithin 792 143 Versorgungsberechtigte vorhanden waren. Gegenüber der Zählung vom Oktober 1924 ergibt das eine Zunahme von nahezu 16 000 Beschädigten, eine Zunahme, die im wesentlichen darauf zurückzuführen ist, daß in der Zeit der großen wirtschaftlichen Not viele, die früher keinen Wert auf eine Rente gelegt haben, sich nachträglich noch darum bemühen. Ein Teil der seinerzeit Abgefundenen versucht zudem in die Rentenversorgung wieder hineinzukommen und so hat denn auch die Zahl der Anträge sehr stark zugenommen, wobei erwähnt sein mag, daß am 1. Oktober vorigen Jahres 62 678 solcher Anträge noch unerledigt waren. Von den Kriegsbeschädigten sind nach der letzten Zählung bei weitem die meisten, nämlich 40 Prozent, in ihrer Erwerbsfähigkeit um 30 Prozent gemindert, der Durchschnittssatz der Minderung der Erwerbsfähigkeit beträgt 46,8 Prozent gegenüber 46,3 Prozent bei der Zählung vom Oktober 1924. In der zwischen den beiden Zählungen liegenden Zeit ist also die Zahl der Rentenerhöhungen größer gewesen als die Zahl der Rentenherabsetzungen. Die Zahl der Schwerbeschädigten ist verhältnismäßig stärker gestiegen als die Zahl der Leichtbeschädigten; bei den Schwerbeschädigten ist wiederum bei den Schwerstbeschädigten — vor allem bei den Erwerbsunfähigen — eine größere Zunahme festzustellen. Ueber die Leiden der Beschädigten gibt die Mitteilung des Reichsarbeitsministers keine Auskunft. Man muß hier auf die Zählung von 1924 zurückgehen, nach der über 2700 Blinde vorhanden waren, etwas über 39 500 mit Lungentuberkulose behaftete, nahezu 5000 Geisteskranke, rund 44 000, denen ein Bein fehlte, 20 600, denen ein Arm fehlte, 1250, die den Verlust beider Beine, und 131, die den Verlust beider Arme zu beklagen haben. Ein Teil dieser Kriegsbeschädigten, nämlich nahezu 19 000, empfängt eine besondere Pflegezulage, ein anderer Teil eine besondere Ausgleichszulage, nämlich diejenigen Beschädigten, die vor ihrem Eintritt in den Heeresdienst einen Beruf ausgeübt haben, der erhebliche Kenntnisse und Fertigkeiten erforderte. Sie erhalten eine Zulage von 35 Prozent der Grundrente und Schwerbeschädigtenzulage, erforderte der Beruf ein besonderes Maß von Leistung und Verantwortung, so wird diese Zulage auf 70 Prozent erhöht. Hier bezogen nun nach der letzten Zählung 15 Prozent der Beschädigten keine, 83,9 Prozent die einfache und 1,1 Prozent die erhöhte Ausgleichszulage. Die Kinderzulage wurde für 1 067 680 versorgungsberechtigte Kinder gezahlt, d. h. auf einen Beschädigten kamen 1,45 Kinder. Die Frauenzulage erhielten 80,7 Prozent der Beschädigten. Es ist nicht ohne Interesse festzustellen, welche Summen im neuen Haushaltsplan für die Zahlungen an die Kriegsbeschädigten eingestellt sind. Eingesetzt sind im Haushaltsplan für Renten für Kriegsbeschädigte 310 300 000 Mark. Hinzugenommen werden muß aber auch noch die Belastung für die Kriegshinterbliebenen. Hier ergibt die Zählung vom Oktober 1926 insgesamt 361 024 Kriegerwitwen, 849 087 Halbwaisen, 62 070 Vollwaisen. Die Zahl der Kriegerwitwen hat sich gegenüber der Zählung von 1924 nicht wesentlich verändert. Während in den Jahren 1923/24 etwa 3000—4000 Todesfälle und rund 17 000 (1923) bezw. 12 000 (1924) Wiederverheiratungen gezählt wurden, ergibt die letzte Zählung nicht ganz 3000 Todesfälle und nur 6000—7000 Wiederverheiratungen, wobei der Bericht bemerkt, die Zahl der Wiederverheiratungen wird sich in den kommenden Jahren zweifellos noch weiter verringern. Für diese Witwen und Waisen sind im Etat eingesetzt 387 Millionen, wobei die Zahl der Witwen, die voraussichtlich infolge Wiederverheiratung die einmalige Abfindung beziehen, auf 6000 geschätzt wird. Schon aus diesen wenigen Angaben, die den Anspruch auf Vollständigkeit nicht machen, ergibt sich, welche finanzielle Bedeutung für den Staat das Problem der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen hat. So sehr man aber auch sonst der Sparsamkeit im Staatsbetriebe das Wort reden mag, so sehr wird man fordern müssen, daß der Staat alles tut, um den unglücklichen Opfern des Krieges das Leben zu erleichtern, und um seine Schuld denen abzustatten, die fürs Vaterland bluteten oder durch Hingabe des Mannes oder des Vaters das größte Opfer dem Vaterlande darbrachten.

60 Jahre Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer.

TU. Berlin, 20. Jan. Anläßlich des 60jährigen Bestehens der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer fand am Dienstag abend im ehemaligen Herrenhause eine Feier statt, zu der die Vertreter der Ministerien, des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn, der Reichsbahndirektion Berlin, Vertreter der Gewerkschaften sowie eine Reihe von Landtags- und Reichstagsabgeordneten der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Sozialdemokraten erschienen waren, darunter auch der Abgeordnete Erkelenz und Reichstagspräsident Löbe. Für die Reichsbahn war der stellv. Generaldirektor Weihrauch erschienen.

Nach einem Vortrag des Erk'schen Männergesangvereins und Begrüßungsworten des Vorsitzenden Neumann hielt der Vorsitzende Wartstein die Festrede, in der er die Geschichte der Gewerkschaft würdigte. Als „Verein Deutscher Lokomotivführer" wurde sie im Jahre 1867 gegründet und zählte zu seinen Mitgliedern die Lokomotivführer aus dem ganzen, damals noch nicht einmal gegründeten Deutschen Reich. Auch heute noch zählt die Gewerkschaft zu seinen Mitgliedern die Lokomotivführer aus dem Saargebiet, aus Danzig, aus anderen abgetretenen Gebieten wie auch aus Oesterreich. Im Gründungsjahr hatte der Verein 240 Mitglieder, heute zählt die Gewerkschaft 70 000 Mitglieder mit 27 Bezirken und 470 Ortsgruppen. Ihr steht eine Entwicklung der Lokomotive gegenüber von einer Zugkraft von 200 PS., im Jahre 1867 und 2800 bis 3000 PS. im Jahre 1927. Mitglieder der Gewerkschaft sind die zum Lokomotivführer- und Elektromaschinenstand gehörenden Beamten und Triebwagenführer und deren Anwärter. Von diesen umfaßt die Gewerkschaft nahezu 98 Prozent. Der „Verein Deutscher Lokomotivführer" wurde zu dem Zweck gegründet, die fachliche Ertüchtigung des Lokomotivführerstandes herbeizuführen, die Erfahrungen des Dienstes gegenseitig auszutauschen und den Mitgliedern soziale Hilfe zu leisten. Die Fürsorge für Witwen und Waisen verstorbener und verunglückter Gewerkschaftsangehöriger war zu jeder Zeit vorbildlich. Die Gewerkschaft hatte allein für die soziale Fürsorge ihrer Mitglieder und Angehörigen bis zum Kriege eine Rücklage von 13 Millionen Mark. Die heutigen sozialen Leistungen der Gewerkschaft neben der Interessenvertretung erfordern einen Aufwand von eineinhalb Millionen Mark jährlich. Für erholungsbedürftige Lokomotivführer hat die Gewerkschaft ein eigenes Erholungsheim in Hannover-Münden erbaut, in dem über 100 Personen Unterkunft finden können. Während des Ruhrkrieges stand die Gewerkschaft an der Spitze des passiven Widerstandes und stellte als erste ihr Erholungsheim für die Unterbringung der Flüchtlinge zur Verfügung. Erst im Oktober 1919 nahm der „Verein Deutscher Lokomotivführer" den Namen einer Gewerkschaft an.

Nach der Festrede brachte Reichstagspräsident Löbe die Grüße der parlamentarischen Vertreter dar und feierte die Gewerkschaft als Pfadfinder für die großdeutsche Republik, wie sie Pfadfinder gewesen sei für das Deutsche Reich. Der stellvertretende Generaldirektor Weihrauch brachte die Grüße des Generaldirektors Dorpmüller dar und unterstrich, daß die Gegensätze zwischen der Gewerkschaft und der Reichsbahn-Hauptverwaltung weniger groß seien, als wie vielfach angenommen würde. Ein sachlicher Kampf sei jederzeit berechtigt. Nacheinander sprachen dann Vertreter des Reichsverkehrsministeriums, des Reichswirtschaftsrats, des Deutschen Beamtenbundes, des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes, des Deutschen Gewerkschaftsringes, des Zentralgewerkschaftsbundes, des Verbandes deutscher Eisenbahnfachschulen und der älteste Syndikus der Gewerkschaft, Justizrat Sonnenfeld, der aus vielen Prozessen über Eisenbahnunglücke bekannt ist, und der betonte, daß es nun auch gelungen sei, daß der praktisch tätige Lokomotivführer als Sachverständiger vor Gerichten anerkannt werde.

3618 Halsentzündungen u. Erkältungen Zum Schutz gegen Grippe Panflavin-Pastillen ERHÄLTLICH IN APOTHEKEN U. DROGERIEN.

Kleinstadttagebuch.

Von
Hellmuth Wetzel.

Die kleinen Städte ....
Hübsch davon zu reden.

Aus dem Fenster sehe ich, wie gerade der Bürgermeister und sein erster Beigeordneter voneinander Abschied nehmen. Ganz tief ziehen sie die Hüte, der Beisitzer bis zum Knie, der Bürgermeister nur bis zur Taille und stoßen energisch die Köpfe aus dem Kragen. Ich kann in die Hüte von oben hineinsehen. Strahlend rotes Futter aus Atlas, mit handgroßen Monogrammen drin in Goldbuchstaben.

Doch die Feierlichkeit ist noch nicht zu Ende. Jetzt gilt es, den Hut mit gestrecktem Arm gemessen nach vorn zu führen. Der Beisitzer macht dabei einen feierlichen Bühnenschritt, jetzt ist er bedeckt und enteilt beschwingt von der Tanzmeistergrazie der durchgeführten Zeremonie; sein Rücken erzählt noch von seiner Zufriedenheit.

Wenn ich hier bliebe, ich müßte darin Unterricht nehmen. Und dennoch würde ich vergessen, wenn mich die Lust ankäme, mit hinter dem hübschen Weinhaus der Honoratioren unter der Linde zu sitzen, daß ich die Hacken zusammenschlagen muß, mit einem Bückling, wenn ich in den Garten trete und — glückliches Lächeln über mich ausgießend — den Hut weit, in wagerechtem Bogen, gegen die Gesichter der Dasitzenden hinstreichen zu lassen.

Doch ich bin ja nicht gekommen, um seßhaft zu werden. In glücklicher Unbeachtetheit werde ich das Dasein genießen.

Die Ebene im Mittagsdunst betrachten, die durchzogen ist von langen Pappelstreifen. Man muß sie sich erst erobern. Man kommt als primitiver Großstädter nur langsam zur Landschaft — hintenherum (über die Oper sozusagen: Wo eine Wolfsschlucht zu erhoffen war, strebte man hin, und das große Ausstattungsstück wurde beklatscht nur da, wo seine romantischen Kulissen standen). Das ist ein ruhiges, sattes Dahinstreichen mit Feldbuckeln und Wiesenflecken und kleinen Gehölzen, und wie belebt mit Zwischentönen heimlich die große Melodie der Ruhe ist, zeigt erst der Gegensatz der Bahnlinie, die den Mittelgrund hart und mit mathematisch scharfer Linie durchreißt.

Man glaube nicht, daß diese Bahn Verkehrszwecken dient. Sie ist eigens für mich, den Zuschauer, bestimmt. Bin ich müde, die Wolken der Ebene und die blauen Bergkuppen dahinter zu betrachten, so läßt man aus der rechten, seitlichen Waldkulisse einen Zug über die Szene rollen. Er erschreckt durch Pfiff und Rauchgekräusel und verschwindet auf der anderen Seite der Bühne, wo er wahrscheinlich bis zur weiteren Verwendung wieder in die Schachtel gepackt wird.

Die Berge, die ich vor mir sah, haben mir, ich gestehe es, eines Tages keine Ruhe mehr gelassen. Ich habe mir auf dem Bahnhof ein Billett gekauft, um hinauf zu fahren. Rings um den Schalter tanzten kleine Säcke mit wütendem Gekreisch' Ferkel, die hier auf die Heimreise vom Viehmarkt warteten.

Aber in den Bergen fand ich, daß der Fiskus die Bäume immer noch wie die Spargel in langen, geraden Reihen pflanzen läßt, hügelauf, hügelab mit strammen, sauberen Schneisen durch und nicht so viel lustiges Unterholz dazwischen, daß auch nur ein Zündholz daraus zu schnitzen ginge.

Wenn ich übrigens Bäume sehen will, brauche ich nicht in den Wald. Die stehen hübsch und jung und lustig an der Stadtmauer entlang und alt, mit schweren Kronen, als dichte Laube um das nette alte Schützenhaus drüben, mitten auf der Festwiese, die wiederum von einem runden Kranz von rauschenden, hohen Alleen schattig eingefaßt ist. Und in den Straßen quellen sie über die hohen Mauern der Gärten.

Meine Bedürfnisse nach Architektur bestreitet ein Turm mit einem kühnen Zweibelknauf und ein zweiter, ein dünner Bleistift mit einer noch viel tolleren Helmzwiebel, die so oft eingeschnürt und ausgebaucht ist, daß man nicht weiß, wie Zimmermann und Dachdecker sich damit abgefunden haben. Dazu kommen die langen Reihen behäbiger Häuser, die am Markt mit ihren großen, breiten Treppengiebeln sehr seßhaft angesiedelt sind und sich riesige, steile, braune Satteldächer über die Ohren gezogen haben. Die Last der Jahre hat ihnen allen kleine, würdige Bäuche herausgedrückt. Mitten dazwischen steht ein alter Stadtturm. Er ist sehr wichtig, denn man kann ihn von überall sehen und an seinem Fuß hält sich der Dienstmann auf, so daß man gleich weiß, wo man ihn zu suchen hat.

Dann geht man eben zum Fluß hinunter und legt sich ins kurze Gras.

Der Wind kommt und geht, und wenn er einmal besonders tief Atem geholt hat, knattern die Blätter an dem nächsten Busch, besessen und hartnäckig. Bis sie auf einmal still sind und man das Wasser wieder hört, das ungeberdig und wild unter den Weidenbüschen gurgelt und dreht, und eifrig sich in seinen Wirbeln zu schaffen macht, bis es plötzlich die ganze Sache gründlich satt hat und entschlossen einen Knäuel Feuchtigkeit heimtückisch und mit großem Geklatsch heraufspuckt.

Und wenn man dann erschrocken ist, dann blinzelt man wieder hinaus auf die große, breite Fläche, die vorbeitreibt und wird immer fauler vor so viel Eilfertigkeit. Inzwischen fängt wieder von hinten her der Wind an die silbergrauen Bäume zu kämmen, ins Land hinaus, wo sie in Gruppen über das flache Wiesenland verstreut sind, um die Flußbiegungen her perspektivisch zu großen Massen zusammengezogen, und als dichtes Gehölz um den Hügel eines weißblinkenden Schlosses in der Ferne geballt.

Eine Glocke beginnt dünn und eindringlich und gutmütig zu bellen, wie ein alternder Haushund. Aber als hätte ihr einer mit der Faust gedroht, bricht sie ab.

Und die Sonne sitzt schließlich auf einem wie ein dicker, flaumiger Katzenpelz. Unter einem dickköpfigen, runden Busch hat einer ein stilles Wasserloch zum Angeln entdeckt, hockt da und rührt sich nicht.

Hinten geht der hohe Damm der Landstraße. Die schwere, grüne Wölbung der Allee nimmt ihr das Licht, und man sieht alles, was vorbeitreibt, als schwarze, bewegte Silhouette, die knatternden Traberwägelchen der Bauern, und die Post, die mich immer entzückt, weil zu hinterst ein Briefkasten angebracht ist und auf dem Kasten ein gemalter Brief mit fünf herzrot flammenden Siegeln. Und barfüßig, den Rechen wie eine Flinte quer über den Rücken, schwirren Mägde auf dem Rad vorbei; denn das Rad ist hier unentbehrliches Vehikel. Einmal kam sogar ein Brautpaar zu Rad dahergeflogen. Die Braut, die Schleppe aufgesteckt, den Kranz in einem Kasten, und der Schleier zischte als stramme Fahne hinten nach.

Das sind so die Ereignisse. Mit mehr kann ich nicht dienen. Denn das bedeutende und große Erlebnis habe ich fahrlässig verschlafen. Ich habe mir nur davon erzählen lassen. Es soll erhebend gewesen sein. Nämlich auf dem großen, breiten Strom ist auch einmal ein Dampfer vorbeigekommen, einmal so lange ich dort war.

Goldene Regeln für Kunstmaler im Orient. Der Sammler orientalischer Kunst, der im Lande selbst seine Einkäufe machen will, muß ganz anders geschult sein, als der Kunde in unseren Kunsthandlungen. Der Orientale setzt sich mit seiner blühenden Phantasie und seinem reichen Redeschmuck gern über die „nüchterne Wirklichkeit" hinweg und sucht, dem Kunden in ebenso liebenswürdiger, wie dringlicher Weise alle möglichen Dinge aufzureden und die höchsten Preise abzunehmen. Besonders muß man sich im Orient vor Fälschungen in acht nehmen. Das gilt, wie für alle Kunstgegenstände, auch für die Werke der palästinensischen Kleinkunst, die jetzt in größerem Maßstabe von Europäern gesammelt werden. Adolf Reifenberg widmet dieser „Palästinensischen Kleinkunst" ein im Verlag von Richard Carl Schmidt in Berlin erschienenes Buch, in dem er auch die Fälschungen eingehend behandelt und zugleich einige „goldene Regeln" für den Einkauf von Antiquitäten im Orient mitteilt: „Kaufe niemals in der Dämmerung oder in dunklen Räumen. Wenn Du kaufst, laß Dich von niemanden ablenken, noch gestatte irgend einem Diener dazwischen zu sprechen. Tue so, als ob Du völlig uninteressiert bist. — Erwirb Dir den Ruf, weder Angebote zu machen noch zu handeln. Nimm die Gegenstände sofort mit oder laß sie liegen. Zeit und Aufenhalt sind Geld für den Reisenden, und es ist viel wert, beim Einkauf Zeit zu sparen. Dein Eseljunge wird Deinen Charakter sofort schildern. — Wenn Du Angebote für einzelne Dinge machst, lege das Geld neben das Stück und sage dem Verkäufer, er müsse das eine oder das andere nehmen; das Befühlen des Geldes ist für den Händler unwiderstehlich, und es wird keine Zeit verloren. — Wenn es wahrscheinlich ist, daß der Herkunftsort eines Gegenstandes nicht wahrheitsgemäß angegeben ist, rate, so gut Du kannst, und sprich mit großer Sicherheit. Das Vergnügen, Dich zu belehren, wird oft die Wahrheit herausbringen, oder wenn Du richtig geraten hast, wird es Deinen Kredit heben. — Im übrigen gräme Dich nicht, wenn Du reinfällst. Preise und Echtheit kann man nur durch lange Erfahrung lernen. Jeder Sammler wird und muß in der ersten Zeit Lehrgeld zahlen."

= **Voranzeige des Badischen Landestheaters.** Das nächste VI. Sinfonie-Konzert des Landestheaters, das unter der Leitung des Direktors der Wiener Staatsoper, Professor Franz Schalk, stattfindet, bringt Gustav Mahlers „Lied von der Erde" Solisten: Magda Strak und Robert Butz) und des einheimischen Komponisten Nikolai Lopatnikoffs „Klavierkonzert" (Solist: Hans Bruck, Mannheim).

Verhängnisvolles Wiedersehen.

Von

John Freeman.

Als ich vor Jahren auf dem griechischen Dampfer „Themistokles" von Newyork nach Athen unterwegs war, befand sich an Bord ein Mann, der in seinem Aeußeren fast vollkommen ein Yankee war. Dieser Passagier, der in der ersten Klasse die Ueberfahrt machte, mochte etwa vierzig Jahre alt sein. Ich wurde allmählich näher mit diesem Mitreisenden vertraut und erfuhr die Geschichte seines Lebens, wie jeder seine eigene, oft genug interessante Geschichte hat. Besonders aber einer der vielen, welche in Amerika, der neuen Heimat der Auswanderer, ihr Glück versuchen.

Mein neuer Freund war ursprünglich ein Grieche und ganz waren die Spuren dieser Abstammung trotz der Amerikanisierung nicht zu verwischen gewesen. Seine feurig schwarzen Augen, ein wenig gedämpft der Blick durch den harten Kampf ums Dasein, die fast orientalisch tiefschwarzen Haare, selbst eine gewisse Schattierung in der englischen Aussprache verrieten dem geübten Ohr, daß dieser Mann einem südeuropäischen Volke angehören mußte.

Und doch waren lange Jahre vergangen, seitdem Nikola Elefteriou seine sonnige Heimat verließ. Seine Eltern, in einem Dorfe in den Bergen Südariechenlands unweit des Korinthenstädtchens Kalmata wohnhaft, konnten die Schar der Kinder kaum ernähren. Da nun ein Onkel des damals erst neunjährigen Nikola vor Jahr und Tag nach den Vereinigten Staaten ausgewandert und dort zu Reichtum gekommen war, so fügte es sich, daß der kleine Nikola zu seinen amerikanischen Verwandten reisen durfte, um dort von dem Onkel adoptiert zu werden, da dieser ohne Erben geblieben war. Inzwischen waren mehr denn dreißig Jahre vergangen. In all dieser Zeit hatte Nikola weder Eltern noch die Heimat wiedergesehen. Er selber war vollkommen zum Amerikaner geworden. Aber niemand kann sich ganz und für immer der Eindrücke der frühen Kindheit entledigen. Irgendwo im Gemüt bleiben Wurzeln und Keime zurück, welche erstorben scheinen, bis sie eines Tages wieder hervorzusprießen beginnen. Nikola wurde von Sehnsucht nach „the old folks at home", wie man in Amerika sagt, erfaßt. Er hatte nur zu oft die Erzählungen der nach ihm ins Land gekommenen Griechen mitangehört, hatte den politischen Aufschwung des alten Vaterlandes nach der Besiegung der Türken bei Kirkilisse und Arianopel von ferne erlebt und war bei den Zeitungsberichten darüber nicht gleichgültig geblieben. Jetzt war er ohne Sorgen, gleich dem Schwimmer, der das Meer des Lebens bezwungen und nun am sicheren Ufer stand.

„Ich gedenke ein halbes Jahr in Europa zu bleiben", sagte Elefteriou zu mir, als wir im Schein des Mondes an der Reeling des „Themistokles" standen, auf das leichtbewegte Meer blickend. Wir hatten die Azoren passiert und dampften auf die Straße von Gibraltar zu. „Ihre Eltern werden Ihre Ankunft kaum erwarten können," versetzte ich.

Elefteriou lachte. Ein Goldzahn in der gesunden Reihe der Zähne blitzte auf. „Sie täuschen sich", erwiderte er vergnügt mit den Augen blinzelnd, „meine Eltern wissen überhaupt nicht, daß ich komme. Es soll eine große Ueberraschung sein. Ich werde als ein scheinbar Fremder an ihre Türe klopfen und werde den braven Alten erzählen, daß ich Amerikaner bin, daß ich, mit Geldern reichlich versehen, auf der Fahrt zu meinen Angehörigen bin, welche irgendwo im Lande wohnen. Gott weiß, welcher entfernte Ort mir einfallen wird. Und ich werde sie bitten, mich zur Nacht dort zu behalten, wofür ich ihnen ein reichliches Logiergeld in Aussicht stellen werde. Welch eine Freude für mich, unerkannt von meinen eigenen Eltern bei ihnen zu wohnen. Ich werde vor Vergnügen kaum einschlafen können. Sie werden mir von ihrem Sohn erzählen, der in Philadelphia als ein wohlhabender Mann wohnt. Aber am nächsten Morgen! Wenn sie bei meinen Worten, daß niemand anders als ich selber dieser Sohn bin, die Augen größer und größer aufreißen! Sie werden nicht glauben, was ich ihnen erzähle. Aber dann werde ich meine Kindheitserinnerungen auftischen. So werden sie alles glauben müssen. Es soll mich wundern, wie meine Mutter sich dann gebärdet. Ich glaube fast, sie findet keine Worte."

„Oh," erwiderte ich zweifelnd, „Sie werden nicht an sich halten können und noch am ersten Abend alles erzählen."

„Hier meine Hand," versetzte er, mir seine kräftige Hand entgegenstreckend. „Auf diesen Spaß habe ich mich doch zu sehr gefreut. Und wenn es Sie interessiert, so mache ich Ihnen den Vorschlag, besuchen Sie mich einige Tage nach der Ankunft in Athen. Ich gedenke zwei Wochen in meinem Elternhaus zu verbringen, um dann die großen und berühmten Städte Europas aufzusuchen." Diese Einladung nahm ich gerne an.

An dem Hafen Athens, in Piräus angekommen, verließ so mancher Grieche, der vor Jahren als armer Auswanderer fortgezogen, das Schiff. Auch Nikola ließ seine eleganten Koffer verladen.

Nachdem ich die Altertümer der alten hellenischen Hauptstadt besichtigt, die Akropolis, den Theseustempel, den ruinenhaften Zeustempel, nachdem ich auch das moderne Athen kreuz und quer durchwandert und die Abende auf der Terrasse des Riesenhotels „Akräon" am Strand des nahen Phaleron verbracht, bestieg ich den Küstendampfer „Kythera", der mich um das Kap Matapan herum nach Kalamata brachte. Ich hatte keine Zeitungen Athens gelesen, da ich zu wenig von der neugriechischen Sprache verstand. Denn hätte ich diese Blätter, oder selbst das eine oder andere Blatt des Auslandes überflogen, so wäre ich wohl zu Hause, also in Athen geblieben. In dem anmutig am Fluß, nicht gerade hoch gelegenen, teils mit Oliven-Bäumen, teils mit Weinbergen umgebenen Orte Kalamata mietete ich einen Maultierkarren und fuhr über steinige Wege nach jenem Weiler, den mir Nikola als seinen Heimatsort bezeichnet.

Dort angelangt, erkundigte ich mich nach der Wohnung des alten Ehepaares Elefteriou. Die Leute hier schienen erregt, aber ich verstand sie nicht. Man brachte mich vor den Gemeindevorsteher, der etwas französisch sprach und der mich für einen Journalisten hielt, der im Auftrage eines ausländischen Blattes nach hier gekommen.

Bald wußte ich alles, und ich war entsetzt. Was war geschehen? Mein Wunsch, mich zu der Familie Elefteriou zu bringen, erregte das Erstaunen des alten Gemeindevorstehers, und so erzählte er mir, der Sohn Nikola sei nach dreißigjähriger Abwesenheit heimgekehrt, habe sich als einen reichen Fremden ausgegeben, der bei den Elefterious übernachten wolle und ist dann in der Nacht von seinem eigenen Vater erwordet worden. Als die beiden alten Elefteriou aus den Papieren des Ermordeten sahen, daß sie ihren eigenen Sohn umgebracht, erhängten sie sich. So fand man sie. Ein Brief des Alten, wenige Zeilen enthaltend, war auf dem Tisch gefunden worden.

So geschehen im Leben zuweilen seltsamere Dinge, als sie das Menschenhirn ausdenken würde.

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 18 Seiten.

Eine neue Methode der Malariabekämpfung.

Spezies-Assanierung.

Von

Prof. Dr. E. Martini

Institut für Schiffs- u. Tropenkrankheiten, Hamburg.

Manchem scheint es vielleicht, daß die Naturforscher sich mit vielen unnützen Dingen beschäftigen. Dem allgemeinen Respekt vor den Leistungen der Naturwissenschaften steht ein ebenso großes Unverständnis für ihre Arbeitsart bei vielen Menschen gegenüber, leider auch bei Mächten, denen die Ergebnisse der Arbeit nachher zugute kommen, wie der Wirtschaft oder dem Staat. Wenn nicht gleich irgend ein praktisch nutzbares Ergebnis herauskommt, oder wenn gar nur ein negatives die Arbeit krönte, ist der Geldgeber staatlicher oder privater Natur leicht verstimmt, und wenn er den Wissenschaftler gar in Einzelheiten sich verlieren sieht, so kommt leicht der Einwand: das ist ja ganz unnütz, das sind „brotlose Künste".

So wird es wohl jedem, der nicht Naturwissenschaftler ist, als eine Spielerei erscheinen, daß ich einmal alle Haare auf dem Körper einer Mückenlarve gezählt habe. Dabei ergab sich die merkwürdige Tatsache, daß diese Haare in der Tat „gezählt" sind, daß z. B. eine Gabelmückenlarve stets die gleiche Zahl Haare in gleicher Ausbildung und Verteilung zeigt, wie alle anderen Stücke derselben Art.

Aber nicht nur das! Die Haare sind in gleicher Zahl und fast gleicher Stellung bei allen verschiedenen Gabelmücken: (Anopheles-) Arten vorhanden, und nur kleine Unterschiede der Haarstellung oder in der Ausgestaltung einzelner Haare erlauben es, verschiedene Arten von Larven zu unterscheiden. Ueber diese Unterscheidungsmöglichkeiten hat sich eine ganze Literatur mit allerlei Meinungsverschiedenheit gebildet. Hier möchte wohl der Mensch vom gesunden Verstand sagen, „da sieht man wieder die Weltfremdheit der Gelehrten"; aber doch haben gerade diese kleinen Unterschiede die größte praktische Bedeutung für die Malariabekämpfung.

Das neueste Schlagwort in der Malariabekämpfung heißt Spezies-Assanierung. Bekanntlich sind die Gabelmücken (Anopheles) die Uebertrager der Malaria, und bekanntlich hat man durch Bekämpfung dieser Mücken schon große Einschränkung der Malaria erreicht. Es ist nun aber auffallend, wie sehr der Formenkreis der Stechmücken die ihm zur Verfügung stehenden Lebensräume ausnutzt und sich ihnen anpaßt. Kein stehendes Wässerchen, weder stillere Ränder oder Seen oder Stromschutten der Steine in Bächen und sumpfige Ränder und Flüsse, noch die nach Eßlöffeln zu schätzende Flüssigkeitsmenge in Hufspuren sind an sich immun gegen die Besiedelung mit Anophelen. Die eine Art gedeiht am besten in diesen, die andere in jenen Wasserarten. Die eine liebt Sonne, die andere Schatten, die eine viel, die andere wenig Kraut, die eine süßes, die andere brackiges Wasser, einzelne suchen gar das Wasser in hohlen Bäumen, Bambusstämmen, zwischen den Blättern von Pflanzen, in Wassertonnen, Brunnen usw. auf. Da ist nun natürlich der Versuch, alle Anophelen zu beseitigen, jeden einzelnen Brutplatz in einer Gegend zu vernichten oder unbewohnbar zu machen, ein großes und sehr kostspieliges Unterfangen.

Glücklicherweise hat sich aber ergeben, daß keineswegs alle Gabelmückenarten gleich gefährlich sind. Das beruht zum Teil auf ihrer Lebensweise, ob sie sich in der Nähe der Menschen aufhalten und daher diese leicht stechen oder nicht, z. T. auf der Leichtigkeit, mit der die Infektion mit den Malariaparasiten in den verschiedenen Arten haftet. Wenn z. B. eine Anzahl Anopheles ludlowi an einem Malariakranken mit vielen Gameten (Verbreitungskeimen) Blut gesogen haben, so gehen unter geeigneten klimatischen Bedingungen die Infektionen in allen an (100 Prozent). In einen einer anderen Spezies (Art), in Anopheles sinensis, dagegen nur in äußerst wenigen (5 Prozent). Daher ist ersterer ungleich wichtiger als letzterer, und es zeigte sich in Niederländisch-Indien, daß auch in der Praxis die Malariaepidemien meist durch Ueberhandnahme der ersteren Art hervorgerufen werden. Selbst recht große Mengen von sinensis sind praktisch gleichgültig, und das gleiche gilt auch von A. rossi. Aehnlich liegen im warmen Amerika die Verhältnisse mit A. albimanus im weiteren Sinne, der ein sehr gefährlicher Malariaüberträger ist, und der Gruppe des A. malefactor, der, selbst wo er häufig ist, kaum zu Besorgnis Anlaß gibt.

Es braucht sich danach die Malariabekämpfung also nur gegen einzelne, im gegebenen Falle meist nur gegen eine Anopheleßspezies zu richten, und es ist leicht ersichtlich, daß, sofern diese nur einen Teil der vorhandenen Anophelesbrutplätze bewohnt, die anderen Plätze Arten überlassend, eine ungeheure Einschränkung der Arbeitslast und Kosten erreicht werden kann, wenn man sich auf die Bekämpfung der einen jeweils gerade schädlichen Art beschränken kann.

Nun liegen die Verhältnisse in der Tat so. Wie wir sahen, haben die einzelnen Anophelesarten verschiedene Ansprüche an ihr Brutgelände. A. sinensis z. B. liebt Reisfelder, A. ludlowi bewohnt in manchen Gegenden ganz vorwiegend die etwas brackigen Fischteiche an der Küste usw. Die Unterlagen für die Praxis aber lassen sich in jedem Falle nur empirisch gewinnen, indem man erst durch epidemiologische Untersuchung der gefangenen Mücken feststellt, welche Art in einem gegebenen Falle die Schuld an einer Malariaepidemie trifft, und indem man dann deren Larven in der Umgebung aufsucht. Dazu muß man aber die Anophelesarvenarten unterscheiden können, und dazu sind die haarspalterischen Untersuchungen erforderlich, die ich im Eingang erwähnte.

Diese Tatsachen sind von ungeheurer praktischer Bedeutung. Gerade kurz vor seinem im Dienst der Malariabekämpfung erfolgten Tode hat der hochverdienstvolle amerikanische Forscher Samuel J. Darling dargelegt, wie es dank dieser Methode möglich wurde, eine Malariaepidemie nicht durch Verbot der Reiskultur, wie man ursprünglich glaubte, sondern lediglich durch Verbesserungen und Neuerungen an den Bewässerungsgräben zu bekämpfen. Was das für die Landwirte bedeutet, wird jeder leicht begreifen, der mit dem Wert der Reiskultur für die wirtschaftlichen Verhältnisse eines Landes etwas vertraut ist. Ich sehe noch, wie uns die Bauern im Süden Anatoliens besorgt bei einem solchen Besuch der Reisfelder begleiteten, weil sie deren Schließung im Interesse der öffentlichen Gesundheit fürchteten, und doch enthielten die Felder fast ausschließlich A sinensis, während, in der Stadt ausschließlich A. elutus und maculipennis, zwei berüchtigte Malariaüberträger, vorkamen. So rettet die Haarspalterei der Wissenschaft bedeutende wirtschaftliche Werte.

Sonderbare Schweiger.

Kuriose Menschen.

Während das tägliche Leben gar oft die Schädlichkeit übergroßer Geschwätzigkeit uns vor Augen führt und auch das Sprichwort das Schweigen in den lautesten Tönen preist, zeigt doch die Erfahrung, daß es auch Menschen gibt, die zu ihrem und ihrer Mitwelt Nachteil in das andere Gegenteil verfallen. So gab es, wie eine englische Zeitschrift erzählt, einen Wagenführer und einen Schaffner, die durch 14 Jahre den gleichen Londoner Straßenbahnwagen bedienten, ohne jemals ein Wort miteinander gewechselt zu haben. Die Ursache dieses rätselhaften Verhaltens ist unaufgeklärt geblieben.

Aber selbst bei Ehepaaren, die das Leben in eine noch engere Berührung miteinander geführt hat, finden sich solche seltsamen Schweiger. So klagte vor einiger Zeit eine Frau vor einem französischen Gerichtshof auf Scheidung, und das Bild, das sie von ihrem Eheleben enthüllte, brachte auch die Tatsachen ans Licht, daß sie 20 Jahre mit ihrem Gatten zusammengelebt hatte, Kinder erzogen hat, ohne daß zwischen den Beiden jemals ein anderes Wort gewechselt wurde, als was die Notwendigkeit des Alltagslebens erforderte.

Ein anderer Prozeß, der anläßlich eines Bankrotts geführt wurde, enthüllte eine nicht minder merkwürdige stumme Ehegemeinschaft. Die beiden Gatten hatten während zwei und eines halben Jahres niemals ein Wort miteinander gewechselt, jeder kochte sich seine Mahlzeiten allein, und wenn auch der Mann in Erfahrung gebracht hatte, daß seine Frau irgendwo ein kleines Geschäft betrieb, so hatte er doch keine Idee von dessen Beschaffenheit. Häufig werden in solchen stummen Ehen die Kinder als Boten zwischen beiden Teilen gebraucht.

Oftmals sind es aber Verbrechen und die Furcht vor ihrer Entdeckung, die die Menschen zu langjähriger Stummheit verurteilen. So stellte sich einst ein Verbrecher auf der Anklagebank auf alle Fragen, die an ihn gerichtet wurden, stumm, sodaß er schließlich Sachverständigen zur Untersuchung übergeben werden mußte, ob er „aus Bosheit oder durch Fügung des Schicksals" nicht sprechen könnte. Das Urteil lautete dahin, daß er die Stummheit nur simuliere. So wurde denn sein Prozeß wieder aufgenommen und er entging nicht der wohlverdienten Strafe.

Einem anderen Manne, einem amerikanischen Verbrecher, gelang es, sich durch hartnäckige Stummheit das Leben zu retten. Er war wegen Teilnahme an einer blutig endenden Meuterei im Gefängnis zum Tode durch den Strang verurteilt worden. Während er auf die Vollstreckung des Urteils im Gefängnis warten mußte, weigerte er sich zu sprechen. Jeder Versuch, ihn zum Reden zu bewegen, blieb erfolglos, so daß er schließlich zur Ueberwachung in ärztliche Obhut gebracht werden mußte. Niemals gelang es, ihm bei einem Worte zu überraschen, und er lebte noch 15 Jahre in tiefer Schweigsamkeit, da er wohl wußte, daß jedes Wort ihn das Leben kosten würde.

Aus ganz anderen Gründen hat ein anderer Gefangener die Rolle des Stummen gespielt. Er war ein Matrose, der von einem Schiff in Portugal desertiert und als Vagabund von der Polizei aufgegriffen wurde. Hier bewahrte er vollständiges Stillschweigen, und obgleich seine Person durch seine Papiere festgestellt worden war, verweigerte er jede Auskunft. Schließlich wurde er dem Konsul jenes Landes, dem er angehörte, übergeben; doch auch dieser konnte mit ihm nichts reden. So wurde er abermals in das Gefängnis zurückgeschickt, wo er drei Jahre in vollstem Schweigen verharrte. Obgleich die Aerzte wußten, daß er sein Gebrechen nur vortäuschte, wußte er doch allen Fallen, die ihm gestellt wurden, zu entgehen. Schließlich erklärte die Verwaltung des Gefängnisses, daß sie genug von dem scheinbar Stummen hätte und wollte ihn in Freiheit setzen. Aber als er an das Tor des Gefängnisses geführt wurde, bat er durch Zeichen mit der Hand so beweglich, man möge ihn nicht hinausstoßen, daß er wieder in die Zelle zurückgeführt wurde, die ihm so teuer geworden. Hier verblieb er nun neuerdings 4 Jahre in voller Menschenabgeschiedenheit und Stummheit, bis er schließlich seines müßigen Lebens überdrüssig wurde und eine Stelle als Gehilfe in der Gefängnisküche annahm.

Humor.

Hereingefallen.

A. (zu einem Bekannten): „Warum sind Sie denn so verdrießlich?" — B.: „Hatte schreckliches Pech. War gestern bei Bankier R. und hielt um die älteste, leider häßliche Tochter an, weil ich dachte, sie bekäme die meiste Mitgift. Nachdem wir uns verlobt hatten, frägt mich der Vater, welche von seinen Töchtern ich für die Hübschere hielte. „Natürlich meine liebe Braut", sagte ich höflich. Und was entgegnet mir da der Schlauberger? „Ich habe das nur gefragt, weil ich der Häßlicheren um die Hälfte mehr Mitgift geben will."

Nette Kollegen.

Landstreicher (einen Autofahrer grüßend): „Schönen guten Tag, lieber Kollege!" — Autler (entrüstet): „Wie unterstehen Sie sich, mich Kollege zu nennen?" — „Nichts für ungut! Sie machen doch auch die Landstraße unsicher."

Staats- Quelle
Nieder-Selters
DAS NATÜRLICHE SELTERS

NIEDER-SELTERS
ist altbekannt und bewährt als Heilmittel bei Erkrankungen der Atmungsorgane und des Halses
Linderungsmittel für Brustkranke.
Ausführliche Brunnenschriften durch das Zentralbüro Nieder-Selters, Berlin W. 8, Wilhelmstraße 55.
Die Staatsquelle Nieder-Selters in Hessen-Nassau ist der einzige Brunnen mit Selters Namen, der nur im Urzustand abgefüllt und versandt wird.
In Karlsruhe erhältlich bei Bahm & Bassler, Zirkel 30, Telephon 255.

Die Schrift am Himmel.

Interessante Versuche der Zeißwerke.

d. Berlin, 20. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Man berichtet jetzt über Scheinwerferversuche der Zeißwerke in Jena, deren Zweck es ist, hoch in der Luft Schriften und Bilder durch Lichtkegel während der Nacht an den Himmel zu projizieren. An und für sich eine ziemlich einfache Angelegenheit, die zunächst wohl nur für Reklamezwecke verwendet werden kann. Es wäre vielleicht noch denkbar, daß dieses Verfahren auch für die Fliegerorientierung nutzbar gemacht werden könnte, aber es gibt sicher auch noch andere einfachere Methoden, die den Flugzeugen den Weg zu ihren Zielen weisen können.

Man erinnert sich jetzt, daß die Bolschewisten in den ersten Jahren nach der Revolution ähnliche Mittel angewandt haben, um für ihre revolutionäre Idee Propaganda zu machen. Sie spekulierten dabei auf die Psyche des russischen Menschen, der durch derartige Wunderdinge leicht begeistert werden kann und dessen Hang zum Mystischen mit solch übertriebenen Propagandamitteln die denkbar abergläubischsten Vorstellungen erzeugt. Des Nachts, wenn der romantisch veranlagte Russe seine Blicke am Firmament umherschweifen ließ, beobachtete er plötzlich einen geheimnisvollen Lichtstreifen, der sich hin und her bewegte, und plötzlich erscheinen an einer kleinen Fläche am Horizont in großen Lettern die Worte: „Es lebe die Revolution". Im ersten Schrecken glaubte der Russe an ein Wunder der Natur, allmählich besann er sich, und schließlich bewunderte er die großartige Methode der Bolschewisten, ihren Kampfruf hoch in die Luft zu schreiben. Allerdings hat er später erfahren müssen, auf welch einfache Weise dieses Wunder vor sich ging. Die bolschewistischen Propagandastellen hatten dabei nämlich die sehr primitive Methode, eine einfache Laterna Magica durch sehr starke Scheinwerfer zu beleuchten. Jahrelang konnten sie auf diese Weise ihre Propaganda bis in das entlegenste Dorf hinaustragen, wo man bisher noch nicht hinter diesen Trick gekommen war. Erst allmählich verschwand dieses Propagandamittel, nachdem es seine Zugkraft auf die Massen verloren hatte.

Die Schrift am Himmel, die durch das Verfahren der Zeißwerke sichtbar ist, ist ein wirkliches Wunder der Optik. Die wissenschaftlichen Fachkreise arbeiten seit langer Zeit an diesem System, das immerhin eine sehr bedeutsame Erfindung ist, deren Ausnutzung sich im übrigen sehr bald von selbst ergibt. Als propagandatechnische Neuheit wird die Schrift am Himmel sicher in nächster Zeit größte Popularität gewinnen, zumal sich das neu erfundene Verfahren sehr wesentlich von der primitiven Methode bolschewistischer Propaganda unterscheidet. Die Zeißwerke behandeln im übrigen ihre neue Erfindung als ein strenges Fabrikgeheimnis, sodaß vorläufig nichts Näheres über die Konstruktion des Apparates gesagt werden kann. Jedenfalls ist auch hier ein neues Wunder der Optik erfüllt, nachdem es erst vor wenigen Monaten gelungen ist, durch das Berliner Planetarium einen Sternenhimmel in allen seinen Bewegungserscheinungen in einem kuppelartig geschlossenen Raum zu projizieren.

Die „Ozeanschwimmerin.

d. London, 20. Januar.

Glasgow hat dieser Tage einen netten Studentenspaß erlebt. In den Lokalblättern war angekündigt, daß eine bildschöne junge Dame den Atlantischen Ozean durchschwimmen und auf diesem Wege die Stadt gegen 2 Uhr nachmittags erreichen werde. Obwohl jedermann die Unmöglichkeit einer solchen Leistung erkennen konnte und mußte, standen nach dem Mittagessen ungefähr vierzigtausend Neugierige dichtgedrängt an den Ufern des Clyde und harrten der kühnen Schwimmerin. Gegen 2 Uhr wurde tatsächlich eine goldgelockte Nymphe im Wasser sichtbar, die mit kräftigen Schlägen unter den zwei äußersten Strombrücken durchschwamm und vor dem Zollamt ans Land stieg. Dort verschwand sie in einem der Lokale, um sich anzukleiden. Nach einer Viertelstunde kam ein Automobil, in das die Schwimmerin unter dem Jubel der herbeigeeilten Menge einstieg, um in die Stadt zu fahren. Die Identität der mutigen Wassernymphe, die in dieser Jahreszeit mindestens sechshundert Meter in dem eiskalten nassen Element zurückgelegt hat, steht noch nicht fest. Man glaubt, daß es ein als Frau verkleideter Mann war, zumal man schon so viel weiß, daß es sich um die Austragung einer Studentenwette handelte.

Vom Hausierer zum Konzernpräsidenten.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. Newyork, 20. Jan. Der vor 20 Jahren aus Rußland eingewanderte Samuel Rübel ist heute Präsident von drei der größten Kohlen- und Eisfirmen Newyorks geworden, die über ein Kapital von über 25 Millionen Dollars verfügen. Rubel arbeitete erst in einer Oelfabrik für drei Dollars die Woche, hausierte später mit einem kleinen Handwagen mit Kohlen und ist jetzt Präsident eines Konzerns, der jährlich 1,6 Millionen Tonnen Eis und 1,8 Millionen Tonnen Kohlen verkauft.

Autounfall dreier Deutscher.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. Newyork, 19. Jan. Ein Onkel der Kanalschwimmerin Gertrud Ederle, Johann Ederle, der aus Deutschland zum Besuch seiner Verwandten hier weilte, kam bei einem Autounfall ums Leben. Seine Frau und ein anderer Onkel namens Wilhelm Ederle wurden verletzt.

Auffindung einer Höllenmaschine.

Bukarest, 20. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Polizei entdeckte in einer der belebtesten Straßen der Stadt eine mit Dynamit geladene Höllenmaschine, die nach dem Stand des Uhrwerkes in wenigen Stunden explodiert wäre. Es wurden zahlreiche Verhaftungen von verdächtigen Kommunisten vorgenommen.

Schwere Sturmschäden in Rumänien.

TU. Bukarest, 20. Dez. Seit zwei Tagen herrschen in ganz Rumänien schwere Stürme. Sämtliche Telefon- und Telegraphenleitungen sind unterbrochen. Auf dem Schwarzen Meer mußte der Schiffsverkehr eingestellt werden.

Schiffskatastrophen im Schwarzen Meer.

TU. Bukarest, 20. Jan. Nach rumänischen Blättermeldungen sind zwei türkische Dampfer im Schwarzen Meer gesunken. Während von den 20 Passagieren des einen Dampfers vier gerettet werden konnten, ist das andere mit Mann und Maus untergegangen.

Die Grippe in der Tschechoslowakei.

TU. Prag, 20. Jan. Die Preßburger Schulen sind wegen der Grippeepidemie geschlossen worden. In Prag sollen alle Bälle und Massenveranstaltungen untersagt werden, da auch in Prag die Grippe einige Todesopfer zur Folge hatte.

Ein eigenartiges Rachemotiv.

O. Gelsenkirchen, 20. Jan. In dem benachbarten Buer erschoß der aus der Schweiz vor einiger Zeit nach dort gekommene 28 Jahre alte Chemiker Schaer den gleichaltrigen Ingenieur Wohleber. Der verhaftete Mörder gab an, daß er eine Reihe von Jahren hindurch von Wohleber und einem Professor Hoffmann in Luzern als Medium zu hypnotischen Zwecken verwendet worden sei. Infolgedessen sei sein Nervensystem zerstört worden. Er sei darum nach Buer gekommen, um denjenigen, der sein Leben verpfuscht habe, zu bestrafen. Diesen Vorsatz habe er ausgeführt.

Der Badische Landtag und die Fridericus-Marke

Schluß mit dem Personalabbau bei der Eisenbahn!

Im Gegensatz zu gestern waren heute vormittag die Tribünen zu Beginn der Plenarsitzung des Badischen Landtags um 9¼ Uhr ziemlich leer. Möglich, daß daran die frühe Morgenstunde schuld war. Gestern erwartete man im Zuhörerraum aller Wahrscheinlichkeit nach die Debatte über die Fridericus-Marke und daher der sehr starke Besuch.

Nach rascher Erledigung der üblichen geschäftlichen Angelegenheiten ging man zunächst an die Beratung des kommunistischen Antrages über das Wahlrecht in den abgesonderten Gemarkungen. Es wird deren Vereinigung auf dem schnellsten Wege verlangt, damit die Wahlberechtigten dieser Gemarkungen von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen können. Der Antrag ist gegenstandslos, da diese Gemarkungen nach der Gemeindeordnung bis zum 1. April 1930 mit den entsprechenden Nachbargemeinden vereinigt sein werden. Unter diesen Umständen beantragte der Ausschuß für Rechtspflege und Verwaltung die Ablehnung des Antrages, der von dem Kommunisten Lechleiter kurz begründet wurde. Gegen 11 Stimmen (Antragsteller und Sozialdemokraten) wurde der Ausschußantrag angenommen.

Dann wurden zwei Gesuche des Deutschen Konditorenbundes und des Deutschen Nahrungs- und Genußmittelarbeiterverbandes über arbeitsrechtliche Bestimmungen für die Konditoreien und des Deutschen Konditorenbundes über die Berücksichtigung der allgemeinen Wirtschaftslage bei Bemessung von Geldstrafen durch die Strafbehörden beraten. Beide Gesuche wurden im Ausschuß für Rechtspflege und Verwaltung vorberaten, dessen Berichterstatter, der Abgeordnete Haas von der Deutschen Volkspartei, das Plenum in anschaulicher und erschöpfender Weise über den Verlauf der Ausschußverhandlungen unterrichtete. Der Ausschuß beantragte Uebergang zur Tagesordnung, da man dem kommenden Arbeitsschutzgesetz nicht vorgreifen wolle. Der Kommunist Bock stellte demgegenüber den Antrag, das Gesuch des Nahrungs- und Genußmittelarbeiterverbandes der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. Dieser Antrag wurde mit allen gegen 13 Stimmen (Kommunisten und Sozialdemokraten) bei 9 Enthaltungen abgelehnt; der Ausschußantrag wurde mit 36 gegen 4 Stimmen (Kommunisten) angenommen. Nach der Abstimmung gab es eine kleine Auseinandersetzung, in deren Verlauf man eine nochmalige Abstimmung verlangte, in der über den Ausschußantrag getrennt abgestimmt werden sollte. Dem Präsidenten gelang es nach längerem Bemühen, die Zweifelnden davon zu überzeugen, daß auch bei einer getrennten Abstimmung kein anderes Ergebnis herauskommen würde, und so beließ man es bei der ersten Abstimmung.

Auf der Tagesordnung steht, wie schon früher angedeutet, eine ganze Anzahl Förmlicher Anfragen. Zunächst wurde die Förmliche Anfrage der Sozialdemokratischen Fraktion über die

Maßnahmen gegen den weiteren Abbau von Eisenbahnarbeitern

beraten. Sie lautet: „Nach neuerlich aus Berlin hierher gelangten Nachrichten beabsichtigt die deutsche Reichsbahnverwaltung, in den Eisenbahnwerkstätten und Ausbesserungswerken abermals weitere 6000 Arbeiter abzubauen. Auf Baden sollen dabei 4—500 Arbeiter entfallen, die von dem Abbau betroffen werden. Was gedenkt die badische Regierung zu tun, um die wirtschaftliche Schädigung badischer Staatsbürger zu verhindern? Ist sie gewillt, im Reichsrat dafür einzutreten, daß die Reichsregierung auf die Reichsbahnverwaltung einwirkt, möglichst von der Entlassung weiterer Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten und Ausbesserungswerke abzusehen?" Begründet wurde diese Interpellation durch den Abgeordneten Weißmann, der sich in eingehender Weise über die wirtschaftliche Lage der Eisenbahner verbreitete.

Staatspräsident Dr. Köhler antwortete in seiner Eigenschaft als Finanzminister, er habe die Förmliche Anfrage der Reichsbahndirektion Karlsruhe zugesandt und von ihr eine Antwort erhalten, aus der hervorgehe, die Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft habe für den Bezirk Karlsruhe für das Jahr 1927 eine durchschnittliche Tagewerksköpfezahl von 2830 vorgesehen. Damit diese Zahl nicht überschritten werde, müßten auf 1. März in den Werkstätten in Karlsruhe und Durlach etwa 300 und in den Bahnbetriebswerken etwa 100 Arbeiter entlassen werden. Wenn der Personen- und der Güterverkehr im Jahre 1927 nicht eine ganz besondere Steigerung erfahren, dann werden die Fahrzeuge wie bisher unterhalten und ausgebessert werden können. Der Minister fügte hinzu: Die badische Regierung vertritt die Auffassung, daß es nicht angängig ist, daß man eine solche Maßnahme ohne jede soziale Rücksicht rein bureaumäßig behandelt. Die Reichsbahngesellschaft hat mit der Uebernahme unserer Bahn auch gewisse moralische Verpflichtungen mit übernommen. Es muß geprüft werden, ob keine Möglichkeit vorhanden ist, das Elend, das durch den Abbau über die älteren Arbeiter hereinbricht, zu mildern. Es wäre der badischen Regierung schon angenehmer gewesen, endlich einmal von Berlin zu hören, der Abbau sei abgeschlossen. Daß die Länderregierungen nicht mehr in der Lage sind, mit Rechtsmitteln vorzugehen, ist schon wiederholt dargelegt worden. Wir haben bei der Hauptverwaltung in Berlin die notwendigen Schritte unternommen, daß genau geprüft wird, ob der Abbau tatsächlich im ganzen Reich gleichmäßig durchgeführt wird. Baden bedarf als Grenzland ganz besondere Schonung, denn hier bietet sich sehr wenig Möglichkeit, entlassene Eisenbahnarbeiter unterzubringen. Die Regierung hofft, daß ihr bei der Hauptverwaltung unternommener Schritt nicht unbeachtet bleibt und eine Erleichterung hinsichtlich der Zahl der Abzubauenden zur Folge hat. Gestern abend ist ein Schreiben der Reichsbahndirektion Karlsruhe beim Finanzministerium eingegangen, wonach festgestellt worden sei, daß es möglich sei, die 1070 Tagewerksköpfe bei den Bahnbetriebswerken ohne Entlassung von Arbeitern zu erreichen. Der beabsichtigte Abbau von 100 Arbeitern ist nicht mehr notwendig.

In der Aussprache wandte sich der Zentrumsabgeordnete Amann in längerer Rede gegen den Abbau; mit diesem müsse nun endlich Schluß gemacht werden, damit wieder Ruhe unter den Eisenbahnarbeitern eintrete und das Mißtrauen gegen die Verwaltung schwinde; denn unter diesem Mißtrauen leide die Arbeit. Der Kommunist Bock begründete einen Antrag seiner Gruppe, nach dem der Personalabbau nun endlich eingestellt werden soll. Von der Bürgerlichen Vereinigung erklärte der Abgeordnete D. Mayer-Karlsruhe, man könne mit der Antwort der Regierung einverstanden sein, weil daraus zu ersehen sei, daß die badische Regierung alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel angewendet habe, um den Eisenbahnern zu helfen. Der demokratische Abgeordnete Dees war gleichfalls einverstanden mit der Antwort der badischen Regierung und verwies besonders auf die sozialen Schäden, die durch den Abbau immer wieder verursacht werden. Der Abgeordnete Gündert begrüßte die Antwort der Regierung und betonte, der Abbau sollte nun eingestellt werden, da das wirtschaftliche Elend an und für sich schon groß genug sei.

Zentrum, Sozialdemokraten und Demokraten hatten folgenden Antrag eingebracht: „Der Landtag billigt die Antwort der Regierung auf die Förmliche Anfrage der Abg. Marum u. Gen. und ersucht die Regierung, wie schon bisher mit allem Nachdruck bei der Reichsregierung gegen den weiteren Abbau von badischen Eisenbahnarbeitern vorstellig zu werden unter Hinweis darauf, daß der besonderen Verkehrsdichte im Reichsbahnbezirk Karlsruhe durch entsprechende Kopfzahl der Arbeiter Rechnung getragen werden müsse, und insbesondere auch bei der gerade in Baden außerordentlich großen Arbeitslosigkeit die mit dem Abbau verbundene wirtschaftliche Notlage besonders schwer ist." Die Abstimmung wurde ausgesetzt.

Die Fridericus-Marke.

Nun wurde von dem Abgeordneten der Bürgerlichen Vereinigung Dr. Schmitthenner folgender Antrag seiner Fraktion begründet: „Der Landtag spricht der Regierung das Befremden darüber aus, daß sie den badischen Vertreter in Berlin angewiesen hat, für den Antrag auf Zurückziehung der „Fridericus-Marke" zu stimmen." Der Redner betonte, die Bedeutung Friedrich des Großen sei eindeutig festgelegt. Bei der ganzen Debatte sei der Schwerpunkt verschoben worden. Nur dann werde der Geist Friedrich des Großen der Republik gefährlich werden, wenn sie sich gegen ihre Besten versündige.

Der Abgeordnete Bauer von der Deutschen Volkspartei begründete hierauf folgende Förmliche Anfrage seiner Fraktion: „Nach Zeitungsnachrichten hat der badische Vertreter im Verwaltungsrat der Reichspost gegen die Einführung der Fridericus-Marke Einspruch erhoben. Welche Gründe haben die Badische Regierung zu einer solchen Stellungnahme veranlaßt?" Bauer leitete seine Rede mit einem Bekenntnis zur Republik ein und betonte, die Interpellation sei in keiner Weise ein monarchistischer Akt; die Deutsche Volkspartei stehe auf dem Boden der Weimarer Verfassung; sie erkenne die Republik an als die heute gegebene Staatsform und eine Aenderung soll nur auf rein verfassungsmäßigem Wege erfolgen. Die Deutsche Volkspartei ehre jede politische Ueberzeugung, verlange aber auch, daß man ihre politische Ehrlichkeit nicht anzweifle. Einer gesunden Republik drohe von der Deutschen Volkspartei keinerlei Gefahr. Dann schilderte auch dieser Redner die Bedeutung Friedrich des Großen für Preußen und Deutschland; er verdiene es, daß man seiner Verdienste auch in der heutigen Zeit gedenke. Erfreulich sei im Gegensatz zu Meinungsäußerungen der Gegenwart das große Lob, das z. B. Joseph Görres Friedrich dem Großen gespendet habe. Dann wandte sich der Redner eingehend gegen die Anwürfe in der sozialdemokratischen und in der Zentrumspresse gegen den Preußenkönig. Die Republik müsse losgelöst werden von allem Parteistreit, Parteihader, konfessionellem Hader, von Klassenkampf und Klassenhaß. Der Dienst für die Republik müsse sein Dienst für das Vaterland. Aber auch umgekehrt müsse es heißen: Dienst am Vaterland ist Dienst für die Republik. Tatsache sei, daß im Leben Friedrich des Großen mehr Licht- als Schattenseiten seien. Der badischen Regierung sei ins Stammbuch zu schreiben, man solle die Asche eines Toten nicht unehrerbietig behandeln.

Staatspräsident Dr. Köhler legte an Hand der Akten die Gründe dar, die die badische Regierung zu ihrer Stellungnahme bewogen haben, und betonte, diese seien in keiner Weise etwa der Ausfluß irgend einer Geringschätzung der historischen Vergangenheit. Daß Friedrich II. zu den bedeutendsten Staatsmännern des 18. Jahrhunderts gehöre, daß er ein Förderer und Mehrer des preußischen Staates war, werde von niemanden bestritten. Es schiene auch klein, hier mit irgend welchen Nörgeleien einzusetzen. Aber es wolle ihm (dem Staatspräsidenten) nicht in den Sinn, daß ausgerechnet in einem noch jungen republikanischen Staatswesen eine der meistgebrauchten Briefmarken mit dem Bildnis eines Monarchen der gerade eben ausgeschiedenen Monarchie und eines Mannes versehen werden solle, dessen Tätigkeit zu Gunsten des deutschen Volkes recht umstrittener Art sei, sowohl in seinem Gesamtverhalten wie in den in seinem Testament niedergelegten, recht eigenartigen Grundsätzen, insbesondere auch hinsichtlich des Verhaltens zu Frankreich und des Besitzes von Elsaß-Lothringen. Hier in dem Land, in dem man auch in der Zeit größten nationalen Unglücks alle offenen und versteckten Anregungen und Lockungen zur Untreue an Deutschland entschlossen abgewiesen habe, hier wo die Treue zum Reiche, so wie es ist, kein leerer Wahn und kein billiges Wort lediglich zu begeisterten Festreden sei, hier habe man ein Recht, von Deutschland und deutschem Wesen zu reden. Die deutsche Republik sei schlecht beraten gewesen, als sie aus dem „Zeitalter der deutschen Klassik" den Preußenkönig Friedrich dem deutschen Volke als Repräsentant vorgestellt habe. Wenn die auf dem Boden des monarchischen Staatsgedankens stehenden Parteien dies verlangten und verteidigten, so sei das schließlich verständlich und begreiflich. Das Vorgehen des Reichspostministeriums sei verfehlt und mit der Würde der Republik nicht zu vereinbaren. Deshalb habe die badische Regierung das Markenbild abgelehnt. Im übrigen sei er (der Staatspräsident) überzeugt, daß die große Mehrheit des Badischen Landtags und des Badischen Volkes mit den im Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost vom Regierungsvertreter gemachten Ausführungen einverstanden sei.

Namens der Zentrumsfraktion gab der Abgeordnete Seubert eine Erklärung ab, daß sie der Meinung sei, daß Friedrich der Große als Repräsentant des gesamten nationalen Gedankens, deutschen Geistes und deutscher Kultur zur Darstellung auf einer Briefmarke sich nicht eigne.

Die sozialdemokratische Fraktion ließ durch Reinbold erklären, daß sie den Antrag D. Mayer-Karlsruhe und Genossen ablehne, die Regierungserklärung und die Haltung des Vertreters der badischen Regierung in Berlin aber billige. Hier wurde die Sitzung bis nachmittags ¼4 Uhr unterbrochen.

Ernennungen – Versetzungen – Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Planmäßig angestellt: Verwaltungspraktikant Hermann Sattler beim Bezirksamt Mosbach als Verwaltungssekretär.

Entlassen: Gendarmeriewachtmeister Ernst Bromberger in Lörrach, zwecks Uebertritts in den Gerichtsvollzieherdienst.

Planmäßig angestellt: als Hausmeister beim Bezirksamt Rastatt der Amtsgehilfe i. e. R. Jakob Frank in Ettenheim.

Interessante technische Neuerungen in der Zigarettenindustrie.

Im Laufe der Jahre ist der Raucher anspruchsvoller geworden. Er verlangt, daß ihm seine Zigarette in einer auch äußerlich angenehmen Aufmachung dargeboten werde. Und in der Tat, der Wohlgeschmack einer Zigarette wird nicht nur durch Gaumen und Geruchssinn, sondern fast in gleichem Maße durch das Auge bestimmt. Nur war es bis jetzt zu teuer, für die gängigen Zigarettenmarken ansehnliche Packungen zu verwenden.

Jetzt hat man eine Lösung gefunden durch Benutzung eines Verfahrens bei der Herstellung der Kartonnagen, das in der Metallindustrie bereits seit Jahren erprobt ist. Die neuen Ziehautomaten liefern sauber gearbeitete, stabile und stattlich aussehende Kappenschachteln bei niedrigsten Unkosten.

Eckstein — Deutschlands älteste selbständige Zigarettenfabrik mit 80jähriger Tradition und Erfahrung — hat mit Hilfe solcher technischer Neuerungen soeben eine neue Zigarette auf den Markt gebracht, die den altbekannten Namen Eckstein Gold führt. Die Zigarette hat den billigen Preis von 4 Pfennig und darf dank ihrer modernen Ausstattung und besonders hochwertigen milden Qualität als hervorragend bezeichnet werden; sie befriedigt daher auch den verwöhntesten Raucher.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 20. Januar 1927.

Der Wetterdienst der Landeswetterwarte

hat eine erhebliche Erweiterung erfahren durch eine Reihe von außerbadischen Meldungen, die wir in den nächsten Tagen mit dem bisherigen Wetterbericht veröffentlichen werden. Jede einzelne, in der Liste aufgeführte Stationsmeldung ist der Auszug aus einer vollständigen, nach internationalem Schlüssel chiffrierten Wettermeldung. Die vollständige Meldung enthält außerdem noch Angaben über: die Aenderung des Luftdruckes in den letzten 3 Stunden, die Sichtweite in Kilometern, die relative Feuchtigkeit in Prozenten, alle Angaben über Art und Größe der Bewölkung nebst unterer Wolkengrenze, den Witterungsverlauf der letzten 3 Stunden.

Von jedem Lande werden solche Meldungen bestimmter Orte durch eine Station gesammelt und funkentelegraphisch verbreitet. Damit diese Sammeltelegramme sich nicht überlagern, hat jedes Land seine festgesetzte Sendezeit. In der Regel werden in dieser Weise von 8.15 Uhr bis 10.15 Uhr gemeldet: Deutschland 20 Stationen, England 27 (einschl. Island), Frankreich 23, Norwegen 15, Schweden 14, Dänemark 5, Holland 3, Schweiz 5, Finnland 11, Polen 10, Ungarn 5, Balkan 10, Italien 15, Lettland 6, Spanien 8, Nordafrika 4, zusammen 181 Stationen.

Die Badische Landeswetterwarte nimmt diese drahtlosen Nachrichten auf. Sie werden sofort nach Eingang übersetzt, in die Wetterkarte eingetragen und bilden das Fundament für die Wettervorhersage. Mitunter treten hauptsächlich im Sommer jene Störungen im Empfang am Funkapparat ein, die auch beim Radio bekannt sind, so daß dann einige Stationsmeldungen ausbleiben.

*

Die diamantene Hochzeit des Ehepaares Christian Bäuerle, Gartenstraße 41 hier, gestaltete sich zu einem Familienfesttag, wie man ihn selten erleben wird. Aus allen Teilen der Bevölkerung liefen an dem Ehrentage eine Unmenge von Geschenken und Gratulationen in aller Form ein. So hatte u. a. der Reichspräsident Hindenburg außer einem Ehrengeschenk ein herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben geschickt, ferner Staatspräsident Dr. Köhler, der im Auftrage der Staatsregierung ein Geschenk überreichen ließ und in einem Schreiben der Hoffnung Ausdruck gab, daß das Ehepaar Bäuerle sich noch eines recht langen ungetrübten Lebensabends erfreuen möge. Oberbürgermeister Dr. Finter, der namens der Stadtgemeinde ebenfalls eine Ehrengabe überreichen ließ, betonte in seinem Schreiben, daß das Ehepaar Bäuerle mit Stolz und Befriedigung auf ein langes Leben voller Arbeit zurückblicken könne. Vom ehemaligen Großherzogspaar war schon in der Frühe des Festtages ein herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm eingelaufen; außerdem überbrachte Oberstallmeister a. D., Freiherr v. Göhler dem Jubelpaar im Auftrag der Großherzoglichen Herrschaften ein gerahmtes Bild, eine Medaille mit dem Bilde Großherzog Friedrich I. und sechs Flaschen alten Weines aus den Großherzoglichen Kellereien. Unter den Gratulanten befand sich auch die altkatholische Stadtgemeinde. Vormittags 11 Uhr erschienen Stadtpfarrer Dr. Keußen mit drei Kirchenvorständen sowie die Präsidentin des altkatholischen Frauenvereins in der Wohnung des Jubelpaares, um die Glück- und Segenswünsche der ganzen Gemeinde zu überbringen. Der Geistliche hielt eine ergreifende Ansprache und segnete den Ehebund aufs neue ein. Auch der altkatholische Bischof Dr. Georg Moog in Bonn hatte ein herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben übersandt. In den Morgenstunden verwandelte sich die Wohnung des Jubelpaares in einen Blumengarten, in dem die zahlreichen Geschenke plaziert wurden.

Fahrplankonferenz. In den Räumen der Handelskammer Karlsruhe fand gestern eine Fahrplankonferenz statt. Nachdem Ausführungen des Oberregierungsrats Fingado wird sich der Sommerfahrplan 1927 im Rahmen des Sommerfahrplans 1926 halten. Verbesserungen wird der Fernverkehr erhalten durch Verbesserungen im Verkehr mit Berlin, Hamburg, den Rheinlanden, der Schweiz und Italien. Erstmals wird die Lötschberg- und Simplon-Bahn durch direkten Wagenlauf Hamburg—Mailand in den direkten deutschen Nord-Süd-Verkehr über Deutschland einbezogen werden. Eine Reihe von Fragen kam zur Sprache, so die Inbetriebstellung von Triebwagen, die Gültigkeit von Sonntagsfahrkarten in den Schnellzügen, die regelmäßige Führung eines Ausflugssonderzuges von Nordbaden nach dem Schwarzwald usw. Alle im Winterfahrplan infolge der Fahrplaneinschränkung weggefallenen Züge werden bestimmt im Sommerfahrplan, in einzelnen Ausnahmefällen vielleicht etwas früher, wieder in Kraft treten.

Der dritte Vortrag des Herrn Prof. Dr. Allers aus Wien im Chemischen Institut der Technischen Hochschule sollte den Menschen in seinen sozialen Beziehungen behandeln. Der Andrang war nicht mehr so stark wie am Dienstag, wo die Frau zur Erörterung stand. Wer aber erwartert hatte, einen sozialen Vortrag zu hören in dem Sinne, wie wir uns gewöhnt haben das Wort zu gebrauchen, vermißte die kräftigen Schlagworte vom Klassenkampf, von Arbeit und Lohn, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Achtstundentag usw. Darüber hätte sich im knappen Rahmen einer guten Stunde auch nur oberflächlich reden lassen. Statt dessen gab Dr. Allers wieder einige kräftige Striche allgemeinster Prägung, die, wenn man ernstlich will, die genannten Fragen vom christlichen Standpunkt aus behandeln helfen, darüber hinaus aber auf jede gesellschaftliche Beziehung des Menschen passen. Tatsächlich ist derselbe von Kindesbeinen an in ein System von Wechselwirkungen mit andern Menschen hineingestellt, die er leiblich, seelisch und sittlich nicht entbehren, nicht ablehnen kann, trotz des Triebes zur Isolierung. Die Uebersteigerung dieses Triebes führt zur Angst, zur Selbstgenügsamkeit, zur Herrschsucht, die die Gemeinschaft auflösen. Statt dessen ist das rechte Verhalten zur Umwelt vertrauensvolle Hangabe, Liebe, nicht im banalen Sinne des Gebrauchs fremder Persönlichkeit zur eigenen Befriedigung, sondern als Hinausgehen aus sich und über sich an die Statt des Nächsten, selbst des Feindes, um des Nächsten willen. Diese Liebe macht nicht blind, sondern sehend. Ihre Vorbedingungen sind die Selbstachtung, die innere Freiheit; die Gleichstellung des Andern: die Achtung vor dem Menschen. Durch dies Sichselbstschenken wird das Ich nicht ärmer, sondern reicher. Nur in der Gemeinschaft ist Vollendung der Persönlichkeit möglich. Der Idee nach entspricht allen Anforderungen nur eine Gemeinschaft: der mystische Leib Christi, die Kirche. -hm-

Zu dem Unfall im Badenwerk wird uns mitgeteilt, daß die Stellen Pforzheim und Rastatt nicht in Mitleidenschaft gezogen worden sind. s

△ **Versuchsballons.** Vom 18. bis 22. Januar und vom 15. bis 19. Februar d. Js. steigen an zahlreichen Orten Europas, auch in Deutschland, zu wissenschaftlichen Zwecken unbemannte Versuchsballons auf. Die Finder werden gebeten, das an den Ballons befindliche, empfindliche Selbstschreibgerät sorgsam zu behandeln und genau nach der beigefügten Anordnung zu verfahren. Es sei betont, daß im Interesse der Gegenseitigkeit ausländische Ballons ebenso sorgfältig zu behandeln sind, wie inländische. In der Regel zahlt die zuständige meteorologische Station dem Finder eine angemessene Belohnung. Die Ballons sind mit leicht brennbarem Wasserstoff gefüllt, daher ist Vorsicht geboten.

Selbsttötung. Aus Liebeskummer hat sich gestern nachmittag in einem Hause der Leopoldstraße ein 24 Jahre alter Bäckermeister aus Kirchheim mit einem Walzenrevolver erschossen.

Sängerfest in Bulach. Am kommenden Sonntag, den 23. Januar 1927 findet der Delegiertentag zu dem am 22. Mai 1927 zu veranstaltenden großen Sängerfest verbunden mit einem nationalen Gesangswettstreit in Bulach statt. Jeder am Wettgesang sich beteiligende Gesangverein erhält einen wertvollen Ehrenpreis nebst Diplom und goldene Medaille. Für die beste Tagesleistung steht ein kostbarer großer Notenschrank und für dessen Dirigenten ein prachtvolles Oelgemälde zur Verfügung. In jeder Klasse fällt außerdem ein Dirigentenpreis. Der Delegiertentag findet im Gasthaus zur Traube statt und beginnt um 2 Uhr.

30. Stiftungsfest des Bürgervereins der Oststadt.

Der Bürgerverein der Oststadt veranstaltete am vergangenen Sonntag zur Feier seines 30jährigen Bestehens im Künstlerhaus ein Festkonzert und verband damit eine feierliche Ehrung der noch lebenden Gründer des Vereins und einer Reihe langjähriger, treuer Mitglieder. Der große Saal konnte die Festgäste kaum fassen. Der Vergnügungskommissär des Verwaltungsrats, Herr Ph. Menges, hatte ein erstklassiges Programm zusammengestellt, das die Festversammlung aufs höchste befriedigte.

Das Gesangsquartett Rheingold unter seinem bewährten Chormeister Batzler eröffnete das Festkonzert mit W. Jungs „Sturmlied", dem dann noch im Verlauf des Abends drei weitere Männerchöre folgten. Reicher Beifall lohnte die wackeren Sänger. Herr Karlheinz Löser, das geschätzte Mitglied unseres Landestheaters, brachte alsdann drei Lieder von Schubert und Weingartner und später „Valentins Gebet" aus Gounods „Margarete" zum Vortrag. Entzückend waren auch die Darbietungen der Tanzschule Olga Mertens-Leger. Eine künstlerisch gediegene Ausgestaltung erhielt das Festprogramm durch die Quintette der Kammermusiker R. Schnarr (Flöte), W. Mayer (Oboe), B. Sienknecht (Klarinette), O. Hintze (Horn) und H. Wonneberger (Fagott) von unserem Landestheater. Die Wiedergabe, insbesondere aber das Zusammenspiel der Künstler war meisterhaft.

Während der Pause richtete der 1. Vorsitzende des Oststadtbürgervereins, Herr Kaufmann Ludwig Bühler, eine zu Herzen gehende Ansprache an die Festversammlung. Er dankte zunächst allen Festgästen, insbesondere den Vertretern der Arbeitsgemeinschaft, für den starken Besuch und entbot der Festversammlung einen herzlichen Willkommgruß. Am heutigen Tage, so führte er weiter aus, gezieme es sich, ganz besonders der Männer zu gedenken, die vor 30 Jahren den Oststadtbürgerverein ins Leben gerufen und sich in dieser langen Zeit der wirtschaftlichen Interessen der Oststadt angenommen haben. Damals zählte die Oststadt 5707 Seelen, die heute auf 18 304 angewachsen sind. Die rasche Entwicklung des Oststadtteils brachte dem Verein viele Mühe und Arbeit. Wenn auch noch nicht alles erreicht sei, was er anstrebt, so dürfen wir doch beim heutigen Jubiläum feststellen, daß die Männer, die an der Spitze des Vereins standen oder in ihm mitwirkten, jederzeit ihre Pflicht erfüllt haben. An die Jugend ergehe die Mahnung, in die Fußstapfen der Alten zu treten und den Verein auf der Höhe zu halten. Als eine seiner vornehmsten Aufgaben habe es der Oststadtbürgerverein von jeher angesehen, edle Geselligkeit zu pflegen und seinen Mitgliedern familiäre Unterhaltungen zu bieten, in denen sie sich näher kennen lernen.

Der mit lebhaftem **Beifall aufgenommenen Ansprache folgte dann die**

Ehrung treuer und verdienter Mitglieder

durch den 1. Vorsitzenden.

Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt folgende Gründer des Vereins: 1. Allmendinger Hermann, Gipser- und Stukkateurgeschäft; 2. Fuchs, Bernhard, Kaufmann (inzwischen gestorben); 3. Held, Heinrich sen., Blechnermeister; 4. Wolff, Friedr., Fabrikant.

Die Ehrennadel für 30jährige Mitgliedschaft erhielten: Allmendinger, Hermann; Bach, Jos., Privatmann; Ball, Ludwig, Gärtnereibesitzer; Braun, Friedrich, Breidenbach, August, Pflästerermeister; Elkuch, Raimund, Architekt; Espe, Ludwig, Obermeister; Fuchs, Gustav, Kaufmann; Held, Heinrich sen.; Kühnel, Felix, Kaufmann; Leiser, Karl, Privatmann; Rupp, Emil, Fabrikant; Soenning, August, Fabrikdirektor; Wenz, Gottfried, Bäckermeister; Wolff, Friedrich, Fabrikant; Wolff, Fritz, Fabrikant; Wolff, Georg, Fabrikant.

Die Ehrenurkunde für 25jährige Mitgliedschaft erhielt Verwaltungsinspektor Chr. Seyffahrt. Ferner erhielt noch die Ehrennadel Obermeister Ph. König für hervorragende Verdienste als Verwaltungsratsmitglied.

Herr Bühler überreichte den Jubilaren mit herzlichen Worten des Dankes und der Anerkennung für ihre treubewährte Mitgliedschaft die Ehrenzeichen und Urkunden.

Nach Abwicklung des Festprogramms blieben alt und jung noch lange im gemütlichen Kreise bei einer Tanzunterhaltung zusammen, die dem glänzend verlaufenen Jubelfest einen harmonischen Abschluß gab. Vorstand und Verwaltungsrat dürfen diesen Tag als einen leuchtenden Markstein in den Annalen des Bürgervereins der Oststadt buchen. Möge der Verein auch fernerhin blühen, wachsen und gedeihen!

Voranzeigen der Veranstalter.

Das Christentum im heutigen Rußland. Da aus dem Sowjetstaat nur spärliche Nachrichten zu uns dringen, sind wir auch über das Verhalten der jetzigen russischen Machthaber zu der Kirche der Orthodoxie und zu den zahlreichen zur evangelischen Glaubensauffassung hinneigenden Sekten nur dürftig unterrichtet. Desto willkommener muß es uns daher sein, wenn sich die günstige Gelegenheit bietet, von einem wirklichen Sachkenner gründliche Aufschlüsse über die genannten Verhältnisse zu erhalten. Freitag, den 21. Januar, spricht Herr Pfarrer Stach im großen Saale des evang. Vereinshauses, Adlerstraße 23, über das Thema: „Das Evangelium im heutigen Rußland auf Grund eigener Erlebnisse". Da Stach viele Jahre in verschiedenen deutsch-evangelischen Gemeinden am Schwarzen Meer, in Charkow, sowie in Westsibirien gewirkt und auch die russische Revolution und die Anfänge der religiösen Verfolgung miterlebt hat, werden seine Ausführungen allen Interessenten hochwillkommen sein.

Gesellschaft für geistigen Aufbau. Wir weisen noch einmal auf den am Samstag, den 22. Januar, abends 8 Uhr, im Aulasaale der Techn. Hochschule stattfindenden Vortrag des bekannten Bonner Rechtsgelehrten Prof. Carl Schmitt über „Faszismus" hin. Vorverkauf A. Bielefelds Hofbuchhandlung, Marktplatz.

Bürgermaskenball. Im festlich erleuchteten und dekorierten Apollo-Theater veranstaltet der Musikverein Karlsruhe, der auch kürzlich beim Maskenball der „Typographia" mitwirkte, kommenden Samstag, den 22. Januar, abends 8 Uhr, einen groß angelegten Bürgermaskenball, wozu auch Nichtmitglieder Zutritt haben. Es spielen zwei Kapellen, eine im Hauptsaal, die andere in der mit dezenten Logen ausgestatteten Tanzdiele. Für karnevalistische Unterhaltung aller Art ist bestens Sorge getragen. Im Mittelpunkt derselben, wirkt ein mondänes Tanzpaar in den allerneuesten Tänzen.

Maskenball. Am Sonntag, 23. Januar 1927, abends 7 Uhr beginnend, findet in den Sälen der Städt. Festhalle ein von der Gesellschaft „Ulk" veranstalteter großer Maskenball mit Prämiierung der besten Kostüme und Gruppen statt. Der Name der seit 40 Jahren hier bestehenden Gesellschaft bürgt für ein glänzendes Gelingen. Die Tendenzen der Gesellschaft — Humor, Tanz, Fröhlichkeit — sollen sich ungehindert auswirken. Acht prächtige Einzelpreise und drei Gruppenpreise — ausgestellt bei Meyle, Marktplatz — winken als Belohnung.

Karlsruher Filmschau.

In den Kammerlichtspielen wird ab heute ein Filmwerk gezeigt, das überall den größten Anklang und Erfolg fand. „Madame wünscht keine Kinder" hat als Tendenz das brennendste Problem eines modernen Ehelebens. In den buntesten Bildern ist das Leben der heutigen Gesellschaft gekennzeichnet. Die ausgezeichnete Darstellung von Harry Liedke und Maria Corda erhebt dieses Filmwerk über jeden Durchschnitt.

Karlsruher Schwurgericht.

2½ Jahre Gefängnis wegen Körperverletzung mit Todesfolge.

Karlsruhe, 20. Januar.

Vor dem Schwurgericht hatte sich heute der 44jährige verheiratete Dachdecker Friedrich Traub aus Daxlanden wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu verantworten. Dem Angeklagten, der sich seit 23. August vorigen Jahres in Untersuchungshaft befindet, wird vorgeworfen, am 20. August 1926 in Daxlanden auf der Treppe der Wirtschaft „Zur Linde" seinen 24jährigen Stiefsohn Rudolf Bertsch mit dem Messer einen Stich in den Unterleib versetzt zu haben, an dessen Folgen der Verletzte vier Tage später starb. In der Familie des Angeklagten bestanden schon seit längerer Zeit Streitigkeiten. Namentlich zwischen Traub und seinen drei Stiefsöhnen, Kindern des ersten Ehemanns seiner Frau. Ursache häufigen Wortwechsels und der ständigen Differenzen war der Umstand, daß die Stiefsöhne sich nicht nach Arbeit umsahen und sich weigerten die häuslichen und landwirtschaftlichen Geschäfte zu verrichten. Einmal habe ihm einer der Stiefsöhne einige Flaschen Wein ausgetrunken und die leeren Flaschen demonstrativ hingestellt. Der Angeklagte sei schon von ihnen ohne jeden Grund geschlagen worden. Die Söhne hätten dem Vater erklärt, er habe kein Recht etwas zu sagen. An diesen ständigen Händeln war der Vater allerdings nicht schuldlos. Er soll eines Tages geäußert haben, man könnte noch sehen „wie man dem Stiefsohn den Bauch aufschlitzt". Ferner soll er geäußert haben, seine Frau hätte drei Kinder und er nur zwei; sie dürfe auch nur zwei haben. Einmal habe er die Drohung ausgesprochen „Einer ist zuviel im Hause, entweder geht er hinaus oder ich." In den letzten zwei Jahre soll der Angeklagte auch ziemlich getrunken haben. Am Tage der Tat hat er um 1 Uhr seinen Lohn ausbezahlt bekommen und ist dann in die Wirtschaft zum „Kurfürst" gegangen, wo er zehn Schoppen Bier trank. Bevor er den Heimweg antrat, suchte er die Wirtschaft „Zur Linde" auf, wo sich die Bluttat, die der Angeklagte zugibt, abspielte. In der „Linde" traf der Angeklagte seinen Stiefsohn Rudolf Bertsch beim Kartenspiel an. Verschiedene Sticheleien von beiden Seiten bildeten das Vorspiel für die Bluttat. Traub, der schon etwas angetrunken war, erging sich in abfälligen Bemerkungen, und es kam dann zu einer Rauferei. Traub forderte seinen Stiefsohn auf, hinauszugehen, und kaum hatten die beiden die Türschwelle überschritten, erhielt der junge Mann die schwere Stichwunde.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung und nach Einvernahme mehrerer Zeugen, die das schon zu Beginn der Sitzung gewonnene Bild bestätigten, erklärte Erster Staatsanwalt Dr. Geißler es sei nicht erwiesen, daß der Angeklagte in einer gewissen Notwehr gehandelt habe. Mildernde Umstände seien ihm nicht zuzubilligen. Als strafmildernd könne jedoch in Betracht gezogen werden, daß der Angeklagte in einer durch den Alkoholgenuß gesteigerten Erregung gehandelt habe. Der Staatsanwalt beantragte vier Jahre Gefängnis. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Nachmann führte u. a. aus, der Angeklagte habe im Affekt unter dem Einfluß seiner speziellen psychologischen Veranlagung gehandelt. Die vom Staatsanwalt beantragte Strafe sei zu hoch.

Das Urteil.

Das Schwurgericht sprach gegen den Angeklagten wegen Körperverletzung mit Todesfolge eine Gefängnisstrafe von 2½ Jahren aus unter Anrechnung der verbüßten Untersuchungshaft.

Damit haben die Verhandlungen des Schwurgerichtes ihr Ende erreicht.

*

Zu dem Mordprozeß Papp

wird berichtigend nachgetragen, daß der Vorsitzende des Schwurgericht bei der Verkündung der Urteilsgründe nicht erklärt hat, der Angeklagte sei einstimmig freigesprochen worden, sondern er hat lediglich ausgeführt, daß die Freisprechung des Angeklagten deshalb erfolgt sei, weil zwei der vernommenen Sachverständigen die Auffassung vertreten haben, es sei mit der Möglichkeit zu rechnen, daß der Angeklagte die Tat in einem Dämmerzustande begangen habe. Lediglich weil das Gericht diese Möglichkeit nicht für gänzlich ausgeschlossen hielt, sei es zu einem Freispruch gelangt.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Stationen	Luftdruck in Meeresniveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temper nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim	—	—	—	—	—	—
Königstuhl	760,0	—3	1	—3	3	bedeckt
Karlsruhe	761,2 örtlich	1	4	0	—	bedeckt
Baden-Baden	760,8	1	4	0	—	Nebel
Villingen	762,1	—3	—1	—3	4	bedeckt
St. Blasien	—	—3	—3	—4	15	bedeckt
Feldberger Hof	630,0*	—9	—8	—10	86—90	Nebel

Allgemeine Witterungsübersicht. Baden hatte gestern wolkiges Wetter mit örtlichen Morgennebeln und geringem Temperaturrückgang. Auch heute morgen trat in der Ebene Nebelbildung ein.

Der bei England gelegene hohe Druck ist nunmehr durch neue ozeanische Druckstörungen verflacht worden, deren Warmluftmassen unsere Witterung jedoch noch nicht beeinflussen werden. Unser Land bleibt noch im Bereiche der Strömung aus dem Rußland-Hoch nach der Mittelmeerzyklone.

Wetteraussichten für Freitag, den 21. Januar 1927: Vereinzelt Niederschläge (meist als Schnee) bei schwacher nordöstlicher Luftzufuhr; sonst keine Aenderung.

Wasserstand des Rheins:

Waldshut, 20. Jan., morgens 6 Uhr: 206 Ztm., gefallen 23 Ztm.
Schusterinsel, 20. Jan., morgens 6 Uhr: 88 Ztm.
Kehl, 20. Jan., morgens 6 Uhr: 212 Ztm., gefallen 7 Ztm.
Maxau, 20. Jan., morgens 6 Uhr: 390 Ztm., gefallen 5 Ztm.
Mannheim, 20. Jan., morgens 6 Uhr: 285 Ztm., gefallen 8 Ztm.

Geschäftliche Mitteilungen.

Vom Bad. Ministerium des Innern wurde zur Erhaltung der altehrwürdigen Rotburgkirche zu Hochhausen eine Geld-Lotterie genehmigt, die der Fa. J. Stürmer, Mannheim, O 7, 11 zur Durchführung übertragen worden ist. Die Ziehung findet unwiderruflich am 4. Februar 1927 statt. Es werden 2 313 Geldgewinne und 1 Prämie in bar ohne Abzug zahlbar, im Gesamtbetrage von 12 500 RM. verlost. Höchstgewinn 5 000 RM. Lose zu 1 RM. sind noch bei der Fa. J. Stürmer, Lotterie-Einnehmer, Mannheim, O 7 und allen bekannten Losverkaufsstellen zu haben. 257a

*

Erfahrungen eines Schwerhörigen. Man liest in letzter Zeit häufig in den Zeitungen, Inserate wie: Absch-Kurse werden erteilt, leichtfaßliche Methode usw. Nun fragt sich mancher: Was ist das? Was wird dadurch erreicht? Vor allem muß gesagt werden, daß es sich hier um keine Methode handelt, die irgend etwas mit einem Heilverfahren zu tun hat! Es ist nichts anderes, als das Studium einer Kunst, wie etwa die Erlernung einer fremden Sprache! Ich habe vor einigen Jahren einen solchen Ablesekurs nach der Methode Müller-Walle besucht, der von Frau Edith Kersting-Schwarzmann, Gartenstraße 36, 2 Stock, abgehalten wurde. In einigen Wochen besitzt man ein festes Fundament, auf den man sicher bauen kann. In kurzer Zeit habe ich jetzt soviel von dieser Kunst gelernt, daß ich mich ohne große Schwierigkeit mit meinen Angehörigen und sonstigen Menschen des täglichen Verkehrs unterhalten kann und jede schriftliche Vermittlung unnötig geworden ist! Diese Zeilen mögen dazu beitragen, meinen Leidensgefährten Trost zu sein und ihnen Mut zuzusprechen; sie brauchen noch lange nicht verzagen! (Siehe Anzeige in heutiger Ausgabe).

Musikverein Karlsruhe
APOLLO-THEATER
Sonntag, 23. Januar, abends 8 Uhr:
Wenn sich Gott Amor rächt
OPERETTE in drei Akten
Eintrittspreis 1.— Mark.
VORVERKAUF 1399
Musikalienhandlung MÜLLER, Kaiserstr.

Nachrichten aus dem Lande.

r. **Eppingen**, 19. Jan. **(Die Maul- und Klauenseuche)**, deren Erlöschen von Richen gemeldet werden konnte, ist jetzt erneut in Schluchtern und Reihen ausgebrochen, sodaß jetzt folgende Orte **Sperrbezirke bilden: Adelshofen, Gemmingen, Reihen und Schluchtern.** Dadurch wird der hiesige Schweinemarkt bis auf Weiteres noch ausfallen.

= **Bruchsal**, 20. Jan. **Der Tod hält zur Zeit Ernte unter den** Bürgern der Stadt. Nachdem gestern der Stadtrat und Zeitungsverleger Biedermann zu Grabe geleitet wurde, ist heute der Mitinhaber der Papierwarenfabrik Hettmannsperger u. Löchner, der allseits geschätzte Fabrikant Hettmannsperger, im Alter von 61 Jahren gestorben.

Bruchsal, 19 Jan **(Stadtratsbeschluß.)** Als Sicherheit für Gas- und Stromzufuhr, die für Wirtschaftspächter früher durch eine Bareinlage bei der Sparkasse geleistet werden mußte, wird beschlossen, daß zwei dem Stadtrat genehme Bürgen zu stellen sind. — Der Abschluß eines Vertrags mit der badischen Girozentrale in Mannheim wegen Aufnahme eines Darlehens aus der 7 Prozent deutschen Kommunalanleihe wurde genehmigt. — Die badischen Jugendherbergen haben die Einstellung eines städtischen Beitrags in Höhe von 5 ₰ auf den Kopf der Bevölkerung in den Voranschlag 1927 beantragt. Der Stadtrat vermochte im Hinblick auf die auf die Einrichtung der hiesigen Jugendherberge gemachten ganz erheblichen Aufwendungen dem Antrag nicht stattzugeben.

⊙ **Mannheim**, 19. Jan. **(Vor der Fremdenlegion bewahrt.)** Der zuletzt hier wohnhafte 28 Jahre alte Obermatrose Heinrich Bender, der aus Ludwigshafen stammt, hatte sich am letzten Sonntag bei der französischen Kommandantur in Germersheim zur Fremdenlegion gemeldet. Der junge Mann, der anscheinend aus Not zu diesem Schritt gekommen war, besann sich aber bald eines Besseren und versuchte vor seiner endgültigen Verpflichtung wieder zu entkommen. Während er im Hofe der Sesselkaserne von einem Soldaten bewacht umherging, gelang es ihm, einem vorbeigehenden Mädchen durch das Hofgitter einen Zettel zuzustecken, den es sofort zur deutschen Polizei oder Gendarmerie bringen sollte. Der Soldat hatte aber den Vorfall beobachtet und das Mädchen wurde verfolgt. Unterwegs gab es den Zettel einem Germersheimer jungen Manne, der sofort die Gendarmerie von dem Vorfall benachrichtigte. In der Zwischenzeit war Bender von den Franzosen wieder auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem sie sich vergebens bemüht hatten, des Zettels habhaft zu werden.

≡ **Von der Bergstraße**, 19. Jan. **(Frühling im Winter.)** Die für die jetzige Jahreszeit verhältnismäßig gelinde Witterung hat die Vegetation in der Natur in bedenklicher Weise beeinflußt. Die Knospen der Obstbäume, besonders des Steinobstes und der Beerensträucher sind wie vor Beginn des Frühlings angeschwollen und drohen bei weiterem Anhalten der feuchtwarmen Witterung vorzeitig aufzubrechen. Die Landwirte befürchten, daß der zu frühe Saftrieb der Obstbäume durch das Eintreten von starkem Frostwetter nachteilig beeinflußt wird, sodaß dann die diesjährige Obsternte ernstlich gefährdet ist.

= **Weinheim**, 20. Jan. **(Zwei Lebensmüde auf den Schienen.)** Der 22jährige Bäckermeisterssohn Hans Schalk von hier ließ sich in der Nähe des Baggersees vom Zuge der Staatsbahn überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein. Häusliche Zwistigkeiten sollen der Beweggrund der schrecklichen Tat sein. — Auf der Strecke zwischen Heppenheim und Bensheim wurde die Leiche eines bis jetzt noch unbekannten ungefähr 28jährigen Mannes auf den Schienen gefunden. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt. Mutmaßlich handelt es sich um einen Lebensmüden.

= **Neckargemünd**, 19. Jan. **(Vergiftet.)** In der Nacht zum Dienstag hat sich hier die 27 Jahre alte Ehefrau des Rheinschiffers Baldauf vergiftet. Das Motiv ist unbekannt.

y **Waibstadt**, 20. Jan. **(Aufgegriffen.)** Hier wurde gestern ein junger Mann aufgegriffen, der bei seiner Vernehmung angab, von seiner Lehrstelle bei einem Bäckermeister in Karlsruhe entlaufen zu sein. Nach den angestellten Ermittlungen des Bürgermeisteramtes erwiesen sich die Angaben als unwahr. Es wurde festgestellt, daß der Junge ein der Zwangserziehungsanstalt Sinsheim entlaufener Zögling ist. Der Junge wurde dieser Anstalt wieder zugeführt.

= **Mosbach**, 20. Jan. **(Todesfall.)** An den Folgen eines Schlaganfalles ist hier im Alter von 65 Jahren Mühlenbesitzer Friedrich Deetken gestorben. Der Verstorbene war eine der führenden Persönlichkeiten in der süddeutschen Mühlenindustrie.

(!) **Kehl**, 19. Jan. Ein von Behörden gesuchter 27jähriger Mann wurde heute an der Rheinbrücke, aus der französischen Fremdenlegion heimkehrend, durch die Gendarmerie dingfest gemacht.

Marlen, 18. Jan. **(Unfall.)** Einen schweren Unfall erlitt gestern morgen der Landwirt Friedrich Bittiger von hier. Er wollte im Stalle sein sonst zahmes Pferd putzen und anschirren. Das Pferd muß durch irgend etwas erschreckt worden sein; es schlug plötzlich aus und traf Bittiger an den Kopf, sodaß dieser bewußtlos zusammenbrach und von den Angehörigen vom Platze getragen werden mußte. Er mußte sofort in das Krankenhaus nach Offenburg überführt werden, wo auch noch Rippenverletzungen festgestellt wurden. Der Zustand des Verletzten ist ernst.

Gerichtszeitung.

st. **Freiburg**, 18. Jan. **(Der Kraftwagen als Straßenschreck.)** Wegen fahrlässiger Körperverletzung hatte man den Werkmeister Heinrich Ruf von Brombach unter Anklage gestellt. Aus den dem Fall zugrunde liegenden Vorgängen könnten viele Autofahrer eine heilsame Lehre ziehen, vor allem die, durch Ortschaften nicht mit der zulässigen Höchstgeschwindigkeit, sondern in einem Tempo zu fahren, welches gestattet, den Kraftwagen erforderlichenfalls auf die allerkürzeste Entfernung zum Stehen zu bringen. R. fuhr mit seinem Auto am Abend des 7. August v. J. mit einer Geschwindigkeit von nahe an 30 Kilometern durch die Ortschaft Haagen. Ein Hund springt ihm in die Fahrbahn der nur wenig mehr als sechs Meter breiten Straße; er will dem Tier ausweichen, hastig reißt er das Steuer herum und nun ereignete sich ein doppeltes Unglück, mit Gedankenschnelle eine zweifache Gefährdung von Menschenleben. Ein an der äußersten Straßenseite stehender Schreinermeister wird von dem sausenden Kraftwagen gefaßt, zwei Meter weit geschleift und bleibt mit Quetschungen liegen, die ihn sechs Wochen arbeitsunfähig machen. Fast im gleichen Moment schießt der Kraftwagen, über den der Führer die Herrschaft verloren zu haben scheint, quer über die Straße und fährt eine Frau zu Boden. Ein Rad des Autos zersplittert ihr das Schienbein, die Frau hat einige Monate dauernde schmerzhafte Krankenbehandlung auszustehen, heute noch geht sie an einem Stock, das verletzte Bein ist drei Zentimeter kürzer geworden. Was sagte der vom Schöffengericht vernommene technische Sachverständige dazu? Der Angeklagte durfte in dem kritischen Augenblick das Steuer nicht mit Gewaltanwendung herumreißen. Das war unsachgemäß, er hätte die Steuerung herumziehen oder wie es auch heißt, herumdrücken sollen. Dann habe er auch, um den Wagen zum Stehen zu bringen, die Fußbremse nicht bedient oder dieselbe sei nicht in Ordnung gewesen. Insbesondere — so führte der Sachverständige weiter aus — wäre es zweckmäßig gewesen, auf der engen Dorfstraße mit höchstens 15 Kilometern Geschwindigkeit zu fahren. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten dem auch der Führerschein entzogen ist, zu 300 ℳ Geldstrafe, die im Falle der Nichtzahlung in 30 Tage Gefängnis umgewandelt werden. In den Urteilsgründen wurde die für die schmale Dorfstraße zu hohe Geschwindigkeit gerügt und weiter bemängelt, daß R. unter Außerachtlassung der gebotenen Vorsicht kopflos drauflosgefahren sei.

Todes-Anzeige.

Am 16. ds. Mts. verschied unerwartet rasch nach kurzem, schweren Leiden im Diakonissenhaus, meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter, Schwiegermutter und Schwiegertochter B1099

Frau

Jda Großmann

geb. Netscher

im 46. Lebensjahr. Die Feuerbestattung hat am 19. ds. Mts. im engsten Familienkreis stattgefunden.

Karlsruhe, den 19. Januar 1927.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Philipp Großmann, Ingenieur.

Statt besonderer Anzeige.

Heute abend verschied nach kurzer Krankheit unsere lb. Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Pauline Romer Wwe.

geb. Maier

im 72. Lebensjahre. 1409

KARLSRUHE, den 19. Januar 1927.
Schillerstr. 19.

In tiefer Trauer:
Elsa Aigeldinger, geb. Romer.
Lina Kunz, geb. Romer.
Alfons Aigeldinger.
Leopold Kunz.

Die Beerdigung findet am Samstag nachmittag 2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Todes-Anzeige

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Gott der Herr unsere liebe, gute Mutter

Friederike Kiefer

geb. Bohraus

zu sich in die ewige Heimat abgerufen hat.

Karlsruhe-Rüppurr, d. 20. Jan. 1927.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Leopold Kiefer, Landwirt.

Die Beerdigung findet am Freitag nachm. ¾4 Uhr v. Trauerhaus, Langestraße 68, aus statt. 1381

Trauerbriefe werden rasch angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Für kleine Kinder ist Obermeyer's Medizinal-**Herba-Seife** dringend zu empfehlen und wirkt Wunder bei

Haut-Ausschlägen

So schreibt Frau D. Erichsen, Flensburg. St. M. -.55, 30% verstärkt M. 1.- Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in all. Apoth., Drog. u. Parfüm.

Vollfett Kugelkäse 9 Pfund-Paket 9 Mark, franko versend. Dampfkäsefabrik A187 Klünder u. Co., Nortorf

Kapitalien

Restkaufhypotheke oder **Grundschuldbrief** von Privat zu kaufen gesucht. Angeb. unter B6374 an die Badische Presse.

Kaufmann

40 J. alt, sucht sich mit **10 000 Mark** an rentablem Unternehmen tätig zu beteiligen. Gefl. Angebote unter Nr. K6410 an die Badische Presse erbeten.

Ich suche
18 000.00 Mk.
auf 1. März 1927 und gebe hierfür 20 000.00 I. Goldhypothek, zahlbar am 1. April 1928. Angebote unter Nr. K6435 an die Badische Presse erb.

Geld-Gesuch!

Wer würde tücht. Geschäftsmann 3000—5000 Mark auf ein Jahr geg. Waren-Sicherheit leihen, bei gutem Zinsfuß. Außerdem könnte derselbe einen Monat im Sommer angenehmen Aufenthalt unentgeltlich haben. Bitte Angebote unt. Nr. 307a an die Bad. Pr.

100—150 Mark

von Handwerker gegen Sicherheit u. hoh. Zins auf kurze Zeit gesucht. Angebote u. Nr. M6492 an die Badische Presse.

Reste

und Restbestände in allen Lägern außerordentlich

1249

billig

Leipheimer & Mende

Von der Reise zurück!

Dr. v. Strasser
Nervenarzt
Karlstr. 38 3782 Tel. 5845

Täglich frische
Berliner Pfannkuchen
Fastnachtsküchle
div. Kaffeegebäck
Torten, Törtchen
in großer Auswahl
Eugen Häberle
Café, Konditorei, Bäckerei 40 0
Rheinstraße 53.

Kinder

werden in liebevolle Pflege genommen. Anfragen unter Nr. H6483 an die Badische Presse.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 21. Januar 1927, nachm. 2 Uhr werde ich in Durlach im Pfand-Lokal, Schloßstr., geg. Barzahlung öffentlich versteigern:
8 Oelgemälde,
8 Bilder,
1 Fußbodenteppich.
Durlach, den 20. Januar 1927. (1389)
Soelle.

Töchterpensionat

v. Frau Pfarrer Monnerat-Ettavayer, Neuenburgersee, Schweiz. Familienleben, Luftkur, Seebäder. Erstkl. Unterricht, Französisch, Musik, Engl., Kunst. u. Handarb., Haushaltunterricht. 140 ℳ monatl. Prosp. Zahl. Ref.

Für **Schwerhörige** und **Ertaubte** beginnt ein „Abseh-Kursus" nach der anerkannten Methode „Müller-Walle". Nähere Auskunft:
Frau **Edith Kersting-Schwarzmann.**
Karlsruhe i. B., Gartenstr. 38 II.
Sprechzeit: 11—1 u. 2—4 Uhr. 991

Schlafdecken

Umtausch gestattet! — Nachnahme!
140/190 per Stück . . . . Rm. 3.—
130/180 per Stück . . . . Rm. 3.65
140/190 per Stück . . . . Rm. 3.95
Bei Nichtgefallen zurück!
J. Rieger, Laupheim, Langestr. 6, (Württemberg). A188

Frack- und Smoking-Hemden
nach Mass 4002
in erstklassigster Verarbeitung.
Rud. Hugo Dietrich
Ecke Kaiser- und Herrenstraße.

Amtliche Anzeigen

Buchen-Verkauf.

Das Forstamt Lahr verkauft freihändig aus den Abteilungen 1, 4 und 12 „Burghard-Sulzberg" abteilungsweise 70 Stück Buchen IV. Kl. mit ca 46 Fm. und 108 Stück V. Kl. mit ca 55 Fm. Verzeichnisse des Holzes sind durch das Forstamt zu erhalten. Schriftliche Angebote auf das Holz sind bis Mittwoch, den 26. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, auf dem Geschäftszimmer des Forstamtes, Lahr, Jammstr. 5, in Prozenten der Landesgrundpreise einzureichen. Die Bieter bleiben 10 Tage nach dem genannten Termin an ihr Gebot gebunden. Forstwart Stefan in Lahr zeigt das Holz auf Verlangen vor. (302a)

Verdingung.

Die Herstellung von Kabelkanälen und Verteilerkanälen in den Gehwegen zwischen Karlstr.—Stefanienstraße — Leopoldstr. und Amalienstr. in Karlsruhe sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden. Plan, Bedingungen usw. liegen beim Telegraphenbauamt in Karlsruhe (B.) aus oder können zum Preise von 2.10 RM daselbst bezogen werden. Angebote sind unterschrieben und verschlossen mit der Aufschrift

„Angebot auf Erdarbeiten"

portofrei bis zum 27. Januar, 11 vm. an das Telegraphenbauamt, Karlsruhe (B.) Kaiserallee 12, einzusenden, woselbst im Zimmer Nr. 4 11½ vm. die Eröffnung stattfindet. Der Zuschlag erfolgt bis zum 2. Februar. Falls keines der Angebote für annehmbar befunden wird, bleibt Ablehnung sämtlicher Angebote vorbehalten.

Karlsruhe (B.), den 20. Januar 1927.

Telegraphenbauamt. (4008)

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe: Lgb. Nr. 845: 5 ar 45 qm Hofreite und Hausgarten, Haus Amalienstr. 91. Auf der Hofreite steht: Ein dreistöckiges Wohnhaus, links daran ist ein dreistöckiger Wohnungsbau und an diesen ein zweistöckiger Wohnungsbau angebaut.
Schätzung: Ohne Zubehör . . . . 60 000 RM.
Mit Zubehör . . . . 60 263 RM.
Eigentümer: Eugen Langer, Kaufmann, Eheleute in Breisach
Versteigerungstagfahrt: Mittwoch, den 26. Januar 1927, nachmittags 3 Uhr, in den Diensträumen, Kaiserstraße Nr. 184, II. Stock, Zimmer Nr. 14, in Karlsruhe. (1383)
Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat.

Karlsruhe, den 17. Januar 1927.

Badisches Notariat I — Vollstreckungsgericht.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Sandweier versteigert am Donnerstag, den 27. Januar 1927, vormittags ½10 Uhr anfangend, im Gemeindewald Geggenau, mit Zusammenkunft beim Bahnwärterhaus (Station 79) an der Bahnstrecke Rastatt-Wintersdorf, folgende Nutzhölzer:
197 Stück Eichen u. Abschnitte von 4,66 Fm. abw.
11 Stück Rot-Buchen von 4,33 Fm. abwärts
79 Stück Hainbuchen von 1,43 Fm. abwärts
45 Stück Ruschen von 1,45 Fm abwärts
12 Stück Erlen von 0,86 Fm. abwärts
6 Stück Maßholder von 0,91 Fm. abwärts
14 Stück eichene und buchene Wagnerstangen.
Zusammenkunft beim Rathaus in Sandweier, vormittags ½9 Uhr. ½10 Uhr beim Bahnwärterhaus in der Geggenau.
Auszüge werden nur auf vorherige rechtzeitige Bestellung angefertigt.
Am Freitag, den 28. Januar 1927, vormittags 10 Uhr anfangend, werden im Gemeindewald (Niederwald) zirka
54 Stück Forlenstämme von 1,18 Fm. Inh. abw. auf dem Platze selbst öffentlich versteigert.
Zusammenkunft an der Rastatterstraße (Waldeingang Oos-Rastatt). (809a)

Sandweier, den 18. Januar 1927.

Der Gemeinderat
Eichelberger, Bürgermeister.

Freihandverkauf.

des Bad. Forstamts Philippsburg aus Domänenwaldungen Rußheimer und Philippsburger Altrhein:
77 Fm. Kanadische Pappeln
45 Fm. Weiden
22 Fm. Schwarzpappeln
Stämme I.—IV. Kl. in zus. 5 Losen.
Losverzeichnis auf Anforderung unentgeltlich durch das Forstamt Philippsburg. Schriftliche Angebote wollen nach Losen getrennt auf 1 Fm. in Prozenten der Landesgrundpreise bis spätestens Montag, den 31. Januar 1927, an das Forstamt Philippsburg eingereicht werden. (30..)

Versteigerungen von Haushaltungen, Warenlager usw. besorgt prompt und reell Xaver Marzluff, Auktionator, Sofienstr. 73, Tel. 6763. 727

Café u. Conditorei »Museum«

Eröffnung

Freitag, 21. Januar
3 Uhr nachmittags

1347

Carl Pfefferle
Erbprinzenstr. 23
Telefon 1415
empfiehlt von täglich abgeschossenen Treibjagden:

Hasen
ganz und zerlegt in allen Teilen
ferner:
Rehe Rücken, Schlegel, Büge u. Ragout
Fasanen, Wildenten
sowie
Fluß- u. Seefische
präparierte Schnecken
Muscheln
Fischmarinaden
u. Räucherwaren
ff. Tafelgeflügel
Norddeutsche Fleisch- u. Wurstwaren 1413
Div. Käse
Obst- u. Gemüse-Konserven
Weine, Liköre
Spirituosen.

Lohnbücher
nach
dem Muster der Südwestl. Baugewerks-berufsgenossenschaft
empfiehlt
Ferd. Thiergarten
Buch- und Offsetdruckerei

Offene Stellen

Männlich

Jüngerer (243a
Bautechniker
für Büro und Baustelle sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, handgeschrieb. Lebenslf. u. Gehaltsansprüchen an
A. Ebner,
Architekt B.D.A.
Waldshut,
Schmitzinger Tal 10.

Vertreter
zum Besuch von Privaten in Stadt und Land gesucht, zum Verkauf v. Zertifizierten. Angebote unter Nr. 86500 an die Badische Presse.

Vertreter(innen)
für Heil-Kräuter-Tee bei sehr hoh. Prov. ges.
Friedr. Reinisch,
Dresden-Blasewitz.
(A186)

Reklame-Kalender (1928)
u. Zugabeartikel-Fabrikt sucht f. eingeführte Tour (Hessen, Baden u. Württemberg) led. branchekundige Vertreter geg. hohe Prov. (evtl. Geh.) Nur für Verkauf mit gut. Umgangsform., denen an Dauerstellung geleg. ist, wollen schriftl. Bewerb. m. Bild u. Zeugnis-Abschrift senden unter Nr. 0083 an die Bad. Pr.

Tüchtige, ehrliche und redegewandte
Vertreter
für alle größeren Städte Badens für eine sehr gute und verdienstreiche Sache sofort gesucht. 50 bis 100 Mk. Betriebskapital erforderlich. Bewerbungsschreiben sind an Postfach 156 in Lörrach i. B. zu richten.

Tüchtiger Blechner u. Installateur
der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, gesucht. Bei Zufriedenheit Dauerstellung. Angebote unter Nr. O6489 an die Badische Presse.

Tüchtiger, zuverlässiger
Hausbursche
der auch etwas Gartenarbeit versteht für sof. gesucht. (270a)
Dr. Büchler, Rastatt,
Kehlerstr. 14.

Weiblich

Sofort Geld
verd. redegew. Damen u. Herren durch Besuch von Landkundschaft mit bewährt. Artikel. Hohe Provision. Angebote u. Nr. G6507 an die Badische Presse.

Gediegene, tüchtige
Köchin
für Herrschaftshaus, in gute Dauerstelle gegen hohen Lohn sofort nach Neustadt a. d. H. gesucht. Bewerb. m. Zeugnisabschrift. u. Lohnangabe u. Nr. 252a an die Bad. Pr.

Junges Mädchen,
d. zu Hause schlaf. kann, in kl. Haush. zu Schneiderin, auf 1. Febr. gesucht. Angebote u. Nr. C6353 an die Bad. Pr.

Weg. Erkrankung meiner Helferin suche ich für sofort ein einfaches, arbeitsfreudiges, junges
Mädchen
m. etwas Schulbildung. Schul- u. evtl. sonstige Zeugn. sind mitzubringen. Vorzustell.: Karlstraße 19 II., Privatwohng. Herrn. Trumpfheller, Stadtapotheke.

Wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens für sofort tüchtiges, besseres
Alleinmädchen
welches selbständig kocht, Hausarbeit verrichtet und zu Hause schlafen kann, zur Aushilfe gesucht. Nur solche mit besten Empfehlungen wollen sich zwischen 10 u. 12 vorm. oder 2—4 Uhr nachm. vorstellen. (B1123)
Frau Major Gerdsch,
Roonstr. 23, 3. Stock.

Tücht. Mädchen
das kochen kann, zu jg. Ehepaar in einer klein. Stadt in Baden gesucht. Angebote unt. Nr. 297a an die Badische Presse.

Alleinmädchen
das gut kochen kann, sowie sämtl. Hausarbeiten versteht und schon in besserem Hause war, sowie langjährige Zeugnisse besitzt, findet bis 1. Februar Stellung. (1367)
Waldstraße 13, 3. Stock.

Tüchtiges, zuverlässiges
Alleinmädchen
welches mit allen Hausarbeiten vertraut ist und gute Zeugnisse besitzt, auf 1. Februar gesucht. Vorzust. von 11—3 Uhr nachm. Darlos, Turmbergstr. 25, I. (B1101)

Tüchtiges
Alleinmädchen
das alle üblichen Haus-Arbeiten willig übernimmt u. Kinderlieb ist, gesucht. Gute Zeugnisse erfordl. Näh. Bulacherstraße 10 bei Traub. (1377

Kl. Fam. (1 Kind) auf d. Land, Nähe Karlsruhe, sucht kräftiges
Mädchen
für häusliche Arbeiten, die bereit wäre, ein Reitpferd mitzuversorg. Angeb. unter Nr. 116395 an die Badische Presse.

Gesucht zum 1. Febr. od. später in herrschaftlichen Haushalt von drei Personen nach Mannheim [illegible] solides
Mädchen
perfekt in Küche u. allen Haus-Arbeiten. Zweitmädchen vorhand. Angebote mit Zeugn. unt. Nr. 313a an die Badische Presse.

Kinderliebes, jüngeres
Mädchen
das gut bürgerlich kochen kann eventl. Säuglings-Schwester auf 1. Februar in Privathaushalt gesucht. Zu erfrag. unter Nr. 306a in der Badischen Presse.

Eins. Dienstmädchen für sof. gesucht. (B1129) Bäckerei Limb, Lessingstraße 3a.

Die außerplanmäßige Stelle eines jüngeren
Hochbau-Inspektors
beim Stadtbauamt Singen-Hohentwiel, Gruppe VIII, mit Aussicht auf IX und planmäßige Anstellung ist zu besetzen. Nur staatl. geprüfte Baumeister mit guter Bauführerpraxis wollen sich melden. Bewerbungen sind mit Zeugnisabschriften und Nachweis über Vorbildung einzureichen bis 15. Februar 1927 an das (304a)
Stadtbauamt Singen-Hohentwiel.

Für mein Manufakturwaren- und Aussteuergeschäft suche ich einen tüchtigen, in der Branche durchaus bewanderten
jüngeren Verkäufer
Derselbe hat auch die Reisekundschaft zu besuchen. Eintritt sofort oder 1. April. Angebote mit Bild, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an
Fa. Fritz Burkhard
Manufakturwaren- und Aussteuergeschäft
Vöhrenbach im Schwarzwald. (274a

Der richtige Artikel
konkurrenzlos, billig, außergewöhnlich in Qualität und Wirkung, in jedem Haushalt gesucht, bietet hohen Gewinn. Besonderes Verkaufssystem. Direkt vom Fabrikanten zu beziehen. Anfr. unt. J. C. 211 an Rudolf Mosse, Berlin-Friedenau, Rheinstraße 19. (A182)

Für den Vertrieb einer gut eingeführten
Kühlmaschine
wird für den dortigen Platz und Umgebung ein tüchtiger Reiseingenieur als
Vertreter
gesucht. Bewerber müssen Kältetechniker und bei der in Frage kommenden Kundschaft eingeführt sein. Bewerbungen mit ausführlichen Angaben unter Nr. 308a an die Badische Presse.

Ehemal. **Offizier** oder **Beamter** als
Vertreter
führender Weinhandlung gesucht. — Verkauf an Private. Nur gut eingeführte Herren wollen sich melden unter Nr. 286a an die „Badische Presse".

Großunternehmen sucht für Karlsruhe und weitere Umgebung für sofort redegewandte und repräsentable
HERREN
zum Verkauf eines gut eingeführten Artikels gegen Fixum und Provision. Angebote unter Nr. 1271 an die Badische Presse.

Oberbadische Lebensmittelgroßhandlung
sucht für alteingeführte Touren, Gegend zwischen Kehl — Offenburg — Freiburg,
jungen Herrn
der Branche für die Reise, der diese Gegenden schon bereist hat. Angebote unter Nr. 291a an die Badische Presse.

Kunstlederwaren-Fabrik
mit großer Kollektion apartter Neuheiten in Damentaschen, sowie Zugbeutel u. Kindertaschen sucht rührigen (A189)
Reise-Vertreter
aus verwandter Branche. Angebote u. M. M. M. 1049 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Leistungsfäh. Mannheimer Kohlengroßhandlung sucht
für Karlsruhe und Umgebung mit dortigen Verhältnissen gut vertrauten
Reisenden
gegen Provision evtl. auch Gehalt und Spesen. Angebote erbeten unt. H. M. 192 an Rudolf Mosse, Mannheim. A184

Größeres Versicherungsbüro sucht einen
Lehrling
mit guten Schulzeugnissen. Zuschriften unter Nr. 1303 an die Badische Presse erbeten.

Bekanntes Unternehmen sucht für Karlsruhe und Umgebung sofort seriöse, redegewandte
Damen u. ältere Herren
zur Kundenwerbung gegen Gehalt und Provision. Angebote unt. Nr. 1260 an die Badische Presse.

Erfahrene, perfekte
Stenotypistin
per sofort oder 1. Februar in angenehme Dauerstellung gesucht. Angebote unter Nr. 1385 an die Badische Presse.

Zuverlässiges und gesundes
Mädchen
das auch nähen kann, zu 8 Monate altem Jungen in gutes Haus und bei gutem Lohn per sofort gesucht. Nur Mädchen mit guten Zeugnissen kommen in Frage. Angebote unter Nr. 1379 an die Badische Presse.

Verwaltungsbüro
sucht auf Ostern einen
weibl. Lehrling
Angebote mit Abschrift des letzten Zeugnisses erbeten unter Nr. 1425 an die „Badische Presse".

Stellengesuche

Abiturient
sucht lohnende Beschäftigung. Angebote u. Nr. M6487 an die Bad. Pr.

Erstklassiger
Konditormeister
sucht Stundenarbeit. Angebote unter Nr. S6485 an die Badische Presse.

Elektriker! 1. Kraft! (firm in all. Wick.-Arb., Dreh- wie Gleichstrom, Transformat.-Apparat.- u. Prüffeldsarb.) sucht sofort od. 1. Febr. gute Stellung als Betriebs-Elektr. od. selbst. Wickler. Größ. Werk od. Fabrik, bei denen Aussicht auf Wohnung vorh. ist, erhalt. den Vorzug. Ia Zeugnisse nebst Vertr.-Kaution kann gest. werd. Angebote u. Nr. E6505 an die Badische Presse.

Gebildeter, tüchtiger
Kaufmann
sich. Autofahrer, Führerschein 3 b, Alter: Anfang 20er, sucht Stellung als Reisebegleiter oder Privatsekretär. Gute Zeugnisse, guten Leumund, tadelloses Auftreten. Angebote unter Nr. 282a an die Badische Presse.

Lehrstelle gesucht
bei **Herren- und Damen-Friseur** für ordentlichen Jungen, der Ostern die Schule verläßt. Angebote unter Nr. D 6829 an die „Badische Presse".

Junger
Chauffeur
sucht Stellung auf Personen-, Last- oder Lieferwagen. Uebernimmt auch Nebenarbeit. Angebote unter Nr. B6475 an die Badische Presse.

Junger, tüchtiger
Chauffeur
nüchterner Fahrer, mit Zeugnis, Klasse 1, 2 u. 3, mit Reparatur vertraut, sucht sofort Stellung. Anfragen sind zu richten unter Nr. 322a an die Badische Presse.

Schlosser - Chauffeur
24 J. alt, ledig, zuverl., Führersch. 2 u. 3b, sucht sich zu verändern. Angebote unt. Nr. M6499 an die Badische Presse.

Für einen kräftig. Jungen wird auf Ostern
Lehrstelle
bei einem Metzgermeister gesucht. Rudolf Born, Durlach-Aue. (B1135)

Stenotypistin
22 J., mit guter Schul- u. Allgemeinbildg. (frz., engl., ferd.), 4jähr., ununterbroch. Praxis sucht sich zu verändern. Gefl. Angebote u. Nr. M6488 an die Badische Presse.

Gute kaufm. Lehrstelle für aufgeweckten Sohn achtb. Eltern, 15 Jahre, Obert., auf Ostern gesucht. Angeb. unt. Nr. K6467 an die Bad. Pr.

Geb. Mädchen
22 J., aus guter Familie, in allen Zweigen d. Haush. u. Näh. bewandert, sucht Stellung, in nur gutem Hause. Am liebsten Familienanschl. Angebote u. Nr. F6506 an die Badische Presse.

Wo können zwei Damen rasch und gut Ondulieren u. Maniküren erlernen. Gefl. Angebote unter Nr. S6468 an die Badische Presse erbeten.

Fräulein, 26 Jahre, in d. Kolonialw.- u. Delikatessenbranche in ungekündigter Stellung in Pforzheim wünscht sich auf sofort oder später zu verändern. Angebote unt. Nr. B6486 an die Badische Presse.

TIETZ

Extra-Preise

für

Verzinkte Eisenwaren

Freitag Samstag Montag 1229

		22 cm	24 cm	26 cm	28 cm	30 cm	32 cm	34 cm
Eimer		95 ₰	1.00	1.10	1.20	1.30	1.50	1.65
		30 cm	35 cm	40 cm	45 cm	50 cm	55 cm	
Wannen, oval		1.25	1.50	1.75	2.00	2.40	2.85	
		60 cm	65 cm	70 cm	75 cm	80 cm	85 cm	
Wannen, oval		3.40	3.80	4.35	5.25	6.25	7.00	
	30 cm	32 cm	34 cm	36 cm	38 cm	40 cm	42 cm	44 cm
Waschkessel mit Schlußranddeckel	2.80	3.00	3.35	3.65	4.00	4.50	4.90	5.85
Volksbadewannen, Krauß	16.50	19.00	21.50	26.00	32.00			
Waschmaschinen, Krauß, ohne Ofen	35.00	38.00	42.00					
Waschmaschinen, Krauß, mit Ofen	75.00	95.00	120.00					
Kehrichteimer Aema, ständiger Preis	4.20	4.60	6.00					

Bade-Einrichtungen, Beleuchtungskörper, Gasherde, elektrische Koch- u. Heizkörper } zu den Bedingungen des Städt. Werkes **auf Teilzahlung.**

Wohnungstausch

Schöne, sonnige
5 Zimmer-Wohnung
Bad, Balkon, Veranda, Gas und Elektr., gegen ebensolche 4 Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. Parterre ausgeschlossen. Umzugsvergütung erforderlich. Angebote unter Nr. C6453 an die Badische Presse.

Schöne 2-3-Wohng. (Weststadt)
gegen eine 5 Zimmerwohnung, womöglich mit Bad, zu tauschen gesucht. Weststadt oder Zentrum bevorzugt. Gefl. Angebote unter Nr. G6482 an die Badische Presse erbeten.

Zu vermieten

Werkstätte
ca. 70 qm, mit Oberlicht, auch als Ausstellungsraum geeignet, in der Nähe Amalienstraße zu vermieten. Angebote unter Nr. 1687 an die Badische Presse.

5—6 Zimmer-Wohnung
sof. zu vermiet. Anzuseh. 9—12 und 3—6 Uhr. Westendstraße 3, 1. St. (B1048)

Gewerbliche Räume
7 gr., sehr helle Werkstätten (von 30—60 qm, zusammen 320 qm), 4 geräumige Keller (ca. 125 qm) usw., für jede Industrie hervorragend geeignet, in der Gerwigstraße 34, nächste Nähe von Wolff u. Sohn, auf 1. Februar oder später
ganz oder geteilt
preiswert zu vermieten. Näheres ebendaselbst im Laden. (B1112)

Großer
Lagerraum
für Engros-Geschäft
zu vermieten.
Kaiserstraße 81/83.

Magazin! od. Werkstatt (hell und groß) sofort od. spät. zu vermiet. bei J. Silbermann, Brunnenstr. 1, b. d. Markgrafenstr. (B584)

Beschlagnahmefreie
2 Zimmerwohnung
Kammer, Bad, Warmwasserheizung, in bess. Hause, Weststadt, gegen Mietevorauszahlung und Uebernahme der Badeeinrichtung an Ehepaar o. Kinder sofort zu vermieten. Angebote unt. Nr. U6495 an die Badische Presse.

Zimmer

2 schöne, leere, beschlagnahmefreie **Zimmer**, Warmwasserhzg., el. L., an bess. Herrn o. Dame m. voll. Pens. od. bess. Ehep. ohne Kinder, mit Küchenben. Weststadt, in bess. Hause sof. z. verm. Angebote u. Nr. B6496 an die Badische Presse.

Große Wohnküche und schönes Erkerzimmer möbliert per 1. Februar gegen Möbelübernahme abzugeben. Angeb. unt. B6352 an die Bad. Pr.

Gut möblierte
Mansarde
nicht heizbar, sofort zu vermieten. (1221)
Kaiserstraße 56, III.

Möbl. Zimmer, elektr. Licht, zu verm. (B1127) Rudolfstr. 7, 3. St. lks.

Gut möbl. Zimmer
an nur bess. Herrn auf 1. Febr. zu verm.: Gottesauerstraße 14, 1 Tr., links. (B998)

Gut möbl. Wohn- und Schlafz. m. el. L., a. bess. H. sof. o. 1. Febr. z. vm. Amalienstraße 85, part. (B1017)

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Karlstr. 122, IV St. (B988)

Gut möbl. Zimmer zu vermieten auf 1. Febr. Adlerstr. 45, 3. St. lks. (B1122)

Gut möbliertes Zimmer sof. zu vermiet. (B1084) Reinfried, Kreuzstr. 20, 3. Stock, rechts.

Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten, sofort zu vermieten. (B1097) Waldhornstr. 8, 2. Stock.

Möbl. Zimmer f. sof. oder 1. Febr. zu vermieten. Näh. Viktoriastraße 1, III. (B1107)

Gut möbl. Zimmer m. el. Licht an bess. Herrn zu vermieten. (B1113) Hirschstraße 73, 4. Stock.

1 groß., leeres Zimmer el. Licht, Kochgelegenheit, in guter Lage, zu vermieten. Angebote u. Nr. B6490 an die Badische Presse.

Gut möbl., freundl. Zimmer an solid. Hrn. sof. zu verm.: Marienstraße 92, II., links. (B1142)

Laden mit 2 Schaufenster
in guter Lage, evtl. mit Wohnung, ab 1. Februar zu vermieten. Angeb. u. Nr. 1415 an d. Bad. Presse.

Wenn Sie eine Dame sehn

mit einem auffallend schönen Teint, einer straffen, fleckenlosen Gesichtshaut und zarten, weichen Händen, so können Sie gewiß sein, daß diese Dame Creme Mouson-Hautpflege konsequent ausübt.

Hunderttausende — Millionen — Damen wie Herren — verdanken ihr gepflegtes Äußere der Creme Mouson.

Betreiben auch Sie Creme Mouson-Hautpflege, fassen Sie heute bestimmt Ihren Entschluß; es kostet Sie täglich 1 Minute Zeit und 1 Pfennig Geld.

In Tuben M. 0.50 — M. 0.75 — M. 1.00 In Dosen M. 0.90 — M. 1.60
Creme Mouson-Seife, unter Zusatz von Creme Mouson hergestellt, M. 0.70

FA-HB

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 20. Jan. (Funkspruch.) Nach einer uneinheitlichen Eröffnungstendenz wurde die Haltung der Aktienmärkte erneut überwiegend fest. Einige vorsichtigen Aktienbesitzer schritten zu den ersten amtlichen Kursen zu Gewinnsicherungen, sodaß das Bild zunächst nicht ganz einheitlich war. Eine Anzahl von Spezialhaussen und die ungewöhnliche Geldflüssigkeit brachten aber schon gegen Mitte der ersten Börsenstunde wieder einen allgemeinen Optimismus zum Durchbruch. Besonders lebhafte Umsätze fanden in Montanaktien statt, von denen Rheinstahl und Mannesmann scharf in die Höhe gingen. Ferner wurden Ver. Glanz um 15 Prozent heraufgesetzt, sodaß heute der Stand von 500 Prozent für dieses Papier erreicht werden konnte. Am Schiffahrtsaktienmarkt notierten Hansa und Hamburg Süd auf Kapitalerhöhungsgerüchte etwa 10 Prozent, von Spritaktien, Ostwerke und Schultheiß 5 Prozent höher. Die Provinzkundschaft der Banken gab nach Erledigung der anfänglichen Realisationen fast ausschließlich Kaufaufträge, sodaß ausgehend von den Spezialhaussen allgemeine Kursbesserungen von 2—3 Prozent eintraten.

Am Geldmarkt nannte man nach wie vor die billigen Sätze der letzten Tage. Irgend eine Anspannung ist bisher nicht zu erkennen, obgleich die Ansicht vorherrschte, daß die Bank von England heute keine Herabsetzung ihrer Diskontrate vornehmen werde. Tagesgeld, das in großen Beträgen offeriert wurde, fand keine Unterkunft.

Am Devisenmarkt haben sich die Hauptvaluten gegen den Vortag nicht verändert. Die Umsätze fanden durchweg ungefähr auf der Basis der letzten Kurse statt.

Im weiteren Verlauf der Börse vollzog sich in der Tendenzgestaltung eine völlige Aenderung. Nachdem zunächst die Stimmung recht fest geblieben war und einige Papiere Kursgewinne bis 10 Prozent verbuchen konnten (Ostwerke, Schultheiß, Bemberg, Hamburg Süd, Hansa Dampf), wurde die Neigung zu einer Realisierung der zu günstigeren Preisen gekauften Effekten noch ausgeprägter, als dies schon zuerst der Fall war. Nach Bekanntwerden der Nachricht, daß die Versuche einer Regierungsbildung gescheitert seien, und Marx sein Mandat zurückgegeben habe, gewann zum ersten Mal seit Wochen die Kontremine die Oberhand. Auf der ganzen Linie schwächten sich die Kurse ab. Gegen Ende der zweiten Stunde war die Bewegung der Terminmärkte empfindlich nach unten gerichtet.

Privatdiskont kurze und lange Sicht 4 Prozent.

Die Börse schloß wieder etwas freundlicher. Die Nachbörse war ruhig, doch setzte sich unter Führung von Mannesman und Rheinstahlaktien eine Befestigung durch, die zu einer günstigeren Gesamtauffassung führte. Die Kriegsanleihe ging an der Nachbörse plötzlich rasch in die Höhe, da große Prämienkäufe stattfanden. Man hörte nach 0,917 einen Kurs von 0,940. Mannesmann zogen auf 335 an. Hansa Dampf 224 nach 221 (höchster Kurs 229), Nordd. Lloyd 163,75, Hapag 178.5, J.-G.-Farben 337, Ver. Glanzstoff 490, Stettiner Vulkan 90 nach 87, Ostwerke 290, Schultheiß 337,5, Rheinstahl 225, Harpener 200.5, Gelsenberg 192.25, Phönix 141.62.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 20. Jan. Auch heute trat an der Börse unverkennbar eine gewisse Erregung der Börsenkreise hervor. Daneben fehlten auch den privaten Publikumkreisen die Kaufaufträge fast vollkommen, sodaß der Umfang des Geschäftes bedeutend kleiner war. Die Kursgestaltung war sehr unregelmäßig. Das Interesse wandte sich nur einzelnen Spezialwerten zu und den Montanwerten. Banken blieben ganz unverändert. Von Montanwerten standen Gelsenkirchen plus 2½, Harpener plus 1. Oberbedarf plus 1¾ Prozent im Vordergrund. Dagegen waren Mannesmann und Rheinstahl etwas abgeschwächt. Geteilt war die Stimmung auch auf dem Chemiemarkt: J.-G.-Farben konnten sich nur knapp behaupten, wogegen Scheideanstalt wiederum um 2¾ Prozent anzogen. Am meisten waren Elektrowerte gedrückt: Schuckert verloren 1¾, Lahmeyer 3 und Siemens u. Halske 2 Prozent. Anleihen waren vollkommen ohne Geschäft. In Ausländern ging kaum etwas um.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 20. Jan. (Eigen Drahtbericht.) Bei behaupteter Tendenz notierten heute: Pfälz. Hypothekenbank 216, Rhein. Creditbank 156, Rhein Hypothekenbank 216, J.-G.-Farben 337, Eichbaumbrauerei 165, Schwartz-Storchen 155, Frankona 95 groß, Stücke 155, Bad Assekuranz 255, Mannheimer Vers. 148, Oberrhein. Vers 201, Benz 106, Gebr. Fahr 48, Braun Konserven 80, Mannheimer Gummi 85, Mez Söhne 105, Zellstoff Waldhof 262.

Berliner Devisennotierungen vom 20 Januar

	19. Jan Geld	19. Jan Brief	20. Jan. Geld	20. Jan. Brief		19. Jan Geld	19. Jan Brief	20. Jan. Geld	20. Jan. Brief
Amsterdam	168.43	168.8[illegible]	168.47	168.89	Rio de Jan.	0.493	0.495	0.49	0.495
Buenos-Aires	1.733	1.742	1.739	1.743	Wien	59.36	59.505	59.375	59.515
Brüssel-Antw	58.55	58.69	58.56	58.70	Prag	12.468	12.508	12.472	12.512
Oslo	107.34	107.60	107.27	107.53	Jugoslaw.	7.412	7.432	7.41	7.43
Kopenhagen	112.21	112.49	112.27	112.55	Budapest	73.69	73.87	73.68	73.86
Stockholm	112.38	112.63	112.42	112.70	Bulgarien	3.04	3.0[illegible]	3.037	3.047
Helsingfors	10.592	10.632	10.595	10.635	Lissabon	21.545	21.59[illegible]	21.545	21.595
Italien	18.2	18.2	18.27	18.31	Danzig	81.52	81.72	81.55	81.75
London	20.439	20.491	20.442	20.491	Konstantinop.	2.12	2.13	2.122	2.132
Newyork	4.211	4.221	4.21	4.222	Athen	5.39	5.41	5.49	5.51
Paris	16.725	16.745	16.73	16.77	Canada	4.201	4.211	4.201	4.211
Schweiz	81.10	81.30	81.14	81.345	Uruguay	4.245	4.25	4.245	4.25
Spanien	67.91	68.09	67.95	68.11	Kairo	20.954	21.006	20.959	21.011
Japan	2.055	2.059	2.055	2.059					

Frankfurter Devisennotierungen vom 20. Januar

	19. Jan. Geld	19. Jan. Brief	20. Jan Geld	20. Jan Brief		19. Jan. Geld	19. Jan. Brief	20. Jan. Geld	20. Jan. Brief
Amsterdam	168.46	168.68	168.44	168.86	Rio de Jan.	0.493	0.495	0.493	0.495
Buenos-Aires	1.738	1.742	1.739	1.743	Wien	59.37	59.51	59.41	59.55
Brüssel-Antw	58.56	58.70	58.6	58.74	Prag	12.472	12.572	12.469	12.509
Oslo	107.75	108.01	107.37	108.63	Jugoslaw.	7.43	7.45	7.425	7.46
Kopenhagen	112.17	112.45	112.16	112.44	Budapest	73.64	73.82	73.65	73.84
Stockholm	112.41	112.68	112.41	112.68	Bulgarien	3.04	3.05	3.037	3.047
Helsingfors	10.59	10.63	10.595	10.625	Lissabon	21.545	21.595	21.545	21.595
Italien	18.27	18.[illegible]	18.26	18.30	Danzig	81.52	81.72	81.55	81.75
London	20.441	20.490	20.43	20.491	Konstantinop.	2.12	2.13	2.122	2.132
Newyork	4.2105	4.2205	4.212	4.2220	Athen	5.39	5.41	5.49	5.61
Paris	16.75	16.79	16.74	16.78	Canada	4.201	4.211	4.201	4.211
Schweiz	81.10	81.30	81.12	81.32	Uruguay	4.245	4.255	4.245	4.255
Spanien	67.90	68.06	68.02	68.1[illegible]	Kairo	20.954	21.006	20.959	21.011
Japan	2.055	2.059	2.055	2.059					

Züricher Devisennotierungen vom 20. Januar

	19. 1.	20. 1.		19. 1.	20. 1.
Newyork	5.19¼	5.19 1/16	Deutschland	123.15	123.125
London	25.21¼	25.15⅝	Wien	73.15	73.15
Paris	20.61	20.62½	Budapest	90.72½	90.72½
Brüssel	72.20	72.20	Agram	9.13½	9.13¾
Italien	22.47½	22.55	Sofia	3.74½	3.75
Madrid	84.00	83.72	Bukarest	2.80	2.76¼
Holland	207.70	207.00	Warschau	—	57.50
Stockholm	138.60	138.60	Helsingfors	13.10	13.03
Kristiania	132.55	132.25	Konstantinop.	2.63¾	2.62
Kopenhagen	138.31¼	138.30	Athen	6.72½	6.73
Prag	15.37	15.37½	Buenos-Aires	214.67	2.14½

★ **Berlin**, 20. Jan. (Funkspruch.) Devisen am Usancenmarkt. London-Kabel 4.853½, London-Paris 122.22, London-Brüssel 34.90⅞, London-Amsterdam 12.13¾, London-Mailand 111.90, London-Madrid 30.08, London-Kopenhagen 18.21, London-Oslo 19.05, Kabel-Zürich 5.19⅛, Kabel-Amsterdam 2.50 1/16, Kabel-Warschau 9.02, Kabel-Berlin 4.268.

Unnotierte Werte.

Mitgeteilt von Baer & Elend, Bankgeschäft, Karlsruhe.

Adler Kali	75%	Grindler Zigarr.	20%	Moninger Brauerei	145%
Badenia Druck.	110%	Illerkraftwerke	23	Rastatter Waggon	35%
Brown Boveri	160%	Kali-Industrie	172%	Rodi u. Wienenberg.	60%
Deutsche Lastauto	55%	Kammerkirsch	40%	Spinn. Kollnau	110%
Deutsche Petrol.	85%	Karlsr. Lebensvers.	165%	Spinn. Offenburg	125%
Gasolin	30%	Krügershall	155%	Zuckerwaren Speck	G.*

G* gesucht.

Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren.

Mannheim, 20. Jan. (Eigen, Drahtbericht.) Trotz Angebotes in La-Plata-Weizen erfuhr der Markt angesichts der ruhigen Haltung keine wesentliche Veränderung. Man verlangte für die 100 Kilo ohne Sack waggonfrei Mannheim: Weizen, inl. 29.50—29.75, ausl. 30.75—32.50, Roggen, inl. 25.75—26, ausl. 26.50—26.75, Braugerste 27—30,) Futtergerste 21.50 bis 22, Hafer 19.75—20.75, Mais mit Sack 18.75, Mehl mit Sack, Weizenmehl Spezial Null 40.50, Weizenbrotmehl 28.50—30.50, Roggenmehl 36 bis 38, Kleie 12.25 RM.

★ **Berlin**, 20. Jan. (Funkspruch) Produktenbörse. Der Berliner Getreidemarkt stand heute durchweg, ausgehend von den schwächeren Auslandsforderungen, unter dem Druck größerer Begleichungen und Verkäufe. Das Inlandsangebot war allerdings klein, doch waren auch hier die Preise merklich nachgiebiger. Die vielfach ausgenutzten Meldungen aus Argentinien, wonach eine Stützungsaktion der Regierung für die dortige Landwirtschaft aufgenommen werden sollte, sind dementiert worden und außerdem bewirkten auch die unveränderten Ernteschätzungen eine gewisse Verkaufsneigung des Auslandes. Der Berliner Anfangsverkehr war deshalb sehr ruhig. Die Preise für Weizen sind 1.50 RM., für Roggen bis 2 RM. ermäßigt. Gerste still und reichlich angeboten. Für Hafer erhält sich Nachfrage nach der Küste und damit gute Tendenz. Von Mehl ist Roggenmehl nach der Provinz gesucht, Weizenmehl still. Im übrigen hält die Festigkeit in Kleie und einigen Futterstoffen an.

Die amtlichen Berliner Produktennotierungen stellen sich (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen, märk. 263—267, März 287—286.50, Mai 280.5—280, Juni 280.5, schwächer; Roggen, märk. 244—248, März 263—262.5—262.75, Mai 261 bez. Brief, Juli 248.5, matter; Sommergerste, märk. 217—245, Wintergerste 194—207, Futtergerste —, ruhig; Hafer, märk. 181—191, Mai 206, behauptet; Mais loko Berlin 185—187, frei Waggon Hamburg —, ruhig; Weizenmehl 135 bis 137.75, ruhig; Roggenmehl 34—36.50, ruhig; Weizenkleie 14.25—14.50, fester; Roggenkleie 14.25—14.5, fester; Raps und Leinsaat —; Viktoriaerbsen 52—66; kleine Speiseerbsen 30—32; Futtererbsen 22—25; Peluschken 22—23; Ackerbohnen 22.50—21.50; Wicken 23—24.50; blaue Lupinen 15.50 bis 16.50; gelbe Lupinen 16—17; Serradella, neu 34—36; Rapskuchen 16.20—16.30; Leinkuchen 20.60—21; Trockenschnitzel 10.70—11, Sojaschrot 19.10—19.80; Torfmelasse —; Kartoffelflocken 30—30.30 RM.

Kartoffelnotierungen unverändert.

Magdeburg, 20. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Zucker prompt in 10 Tagen — RM. Tendenz: still. — Melasse 3.15—2.90 RM.

★ **Bremen**, 20. Jan. Baumwolle. Schlußkurs: American fully middling c. 28 g. mm loko per engl. Pfund 14.70 Dollarcents.

Metalle.

Berlin, 20. Jan. (Funkspruch.) Metalle. Elektrolytkupfer 127.75, Originalhüttenrohzink (Preis im freien Verkehr) 61.50—62.50, Remeltedplattenzink von handelsübl. Beschaffenheit 58.59, Originalhüttenaluminium 210, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 214, Reinnickel 340—350, Antimon Regulus 118—123, Silber (1 Kilo) 77—78.50 RM. Die Preise gelten für 100 Kilogramm.

Preisfeststellungen im Berliner Metallterminhandel. Kupfer: Jan. — bez. 117 B, 116 G; Febr. 116.75 bez., 116.75 B, 116.5 G; März 117 bez., 117 B, 116.75 G; April — bez., 117.25 B, 117 G; Mai — bez., 117.5 B, 117.25 G; Juni — bez., 117.75 B, 117.5 G; Juli 117.75 bez., 118 B, 117.75 G; Aug. — bez., 116.5 B, 116.25 G; Sept. 116.75 bez., 116.75 B, 116.75 G; Okt 117.25 bez., 117.25 B, 117 G; Nov. — bez., 117.5 B, 117.25 G; Dez. 117.5 bez., 117.75 B, 117.5 G. Tendenz: leicht befestigt. — Blei: Jan. — bez., 55 B, 54.50 G; Febr. 55 bez., 55 G, 54.75 G; März 55 bez., 55.25 B, 55 G; April 55.50 bez., 55.50 B, 55.25 G; Mai, Juni — bez., 55.75 B, 55.50 G; Juli, Aug — bez., 56 B, 55.50 G; Sept. — bez., 56.25 B, 55.75 G; Okt., Nov. — bez., 56 B, 55.75 G; Dez. 56 bez., 56 B, 55.75 G. Tendenz: befestigt.

Berliner Börse

vom 20. Januar

Deutsche Staatspap.	19. 1.	20. 1.
Abl.-Schuld	358.5	358¼
6 Dt. Wertb.	99.8	99.8
4½ S.IV.V	0.9	0.91
4½ VI.IX	0.9975	0.91
5 Reichsanl.	0.915	0.9175
4 Reichsanl.	0.9	0.915
3½ Rchsanl.	0.905	0.91
3 Reichsanl.	0.925	0.93
4 Schutzgeb.	17.25	17.25
5 Sp. Pr. A.	0.58	0.58
4 Pr. Conf.	0.90	0.91
3½ do.	0.905	0.91
3 do.	0.905	0.915
Wertbest. Anleihen		
5 Bad. El.K.	15.83	15.8
10% Ldsch. Ctr.Roggen	12.15	—
5 Pr. Kaliw.	6.1	—
5 Pr.Roggw.	9.9	—
8 % Preuß. Ctr. Stadt	104	—
5 Rh.-M. G.	92.9	92.9
5 Rogg. 1-11	9.5	9.48
5 R. 12-18	9.5	9.49
Ausländ. Werte		
4½ Oest. S.	24.62	24.62
4 Goldr.	28.37	28.37
4 Kronenr.	3	3.1
4 Türk. Ad.	15.4	14.5
4 T.Bagd. I	25.25	25.12
4 T.Bagd. II	21.5	21.75
4 T. Zoll.	16.8	16.9
Türk.-Lose	28.5	28.75
4½ Ung. 13	—	25.9
4½ Ung. 14	—	25.7
4 U. Goldr.	28.5	28.37
4 Kronenr.	3.3	3.2
5 Mexikaner	45	45.9
4 Mexikaner	30.62	31.31
5 Tehuant.	26.5	29
4½ do.		26.5
Eisenbahn-Aktien		
Baltimore	—	105.5
Canada	89	88.5
Schantung	15.1	15
A.-G.f.Verk.	232¼	228.5
Allg.D.Eis.	112	110
7½ D.Reichsbahn Vz.	115¼	113¾
Elekt. Hochb.	104¾	105
Hamb.Hochb.	—	—
Schiffahrts-Werte		
D. Austr.	—	176
Hapag	175¼	178.5
Hamb. Süd	203.5	218
Hansa	215¾	221
Kosmos D.	175	176
Neptun	140	140
N. Lloyd	160⅝	164
Schles. Dpf.	—	—
Stett. Dpf.	49.75	51
Ver. Elbe	89.25	82.25

Bank-Aktien	19. 1.	20. 1.
Adca	178¾	178
Bad. Bank	—	—
Bk. f. Brau	218	216
Barm. B. V.	184	183¾
Bay.HypB.	225	228
„ Vereinsb	218½	217.5
Berl. Hdlsg.	277¼	275
Commerzb.	218.5	216
Danz.Priv.	116	117¾
Darmst. Bk.	284.5	280
D. Asiat. Bk.	53.75	53
Dtsche Bk.	194	193
D. Uebs. B.	133	135
Diskontog.	186¼	185¼
Dresdn. B.	182	182
Mein.Hyp.	173	174
Mitt.BodC.	198	199.5
Mitteld. Cb.	188	184.5
Osbank	13[illegible]	13[illegible]
Oest. Credit	10.65	10.85
Pr. Boden	169.5	171¼
Reichsbk.	180¼	181¾
Südd.Bkred.	285	285
Südd. Disk.	171	171
Wiener Bkv.	7.4	7.55
Ind.-Aktien		
Schultheiß	330	337
Aach. Led.	43	44.37
Accumulat.	170	171¼
Abl. u. Opp.	170¾	172
Adlerh. Gl.	158	157.5
Adlerw. Kl.	123.5	123⅜
A. E. G.	175⅞	174.5
Alsen Zem.	256	260
Ammend. P.	250	250
Anglo Ct.G.	127.5	127¾
Annener G.	27.12	27
Aschaffb. Z.	189.5	185
Augsb. NM.	144¼	144
BalckeMasch.	—	
Bamag. Mg.	68	66.75
Bamb.Kalik.	—	
„ Mälz.	135¾	128.5
Barop.Walz.	130	130¼
Basalt	102	100.5
Bayr. Zell.	110¼	108¼
Bayr.Spieg.	77	—
J.P.Bembg.	315	317
Berg Elektg.	101	99.75
Berger Tfb.	301.5	296
Bergm. EW.	174	174
Berl. Hotel	234	234
Bl.Karlsr.J.	114¾	112¼
Bl. Masch.	142	138¼
Berth.Mess.	108¾	108¼
Bingwke.	53.25	52.5
Boch. Guß	190	190
Böhler St.	—	—
Brk. Brik.	199¼	196.5
Brschw. K.	228¼	230
Brem.Besigh.	88.12	85.12
Brem.Linol.	259	257.5

	19. 1.	20. 1.
Brem. Vulk.	122	123
Brem. Wolle	198	195
Buderus E.	125	125.5
Busch Wag.	93	92
Capito Kl.	—	27
Charl.Wass.	135	135.5
Charl.Hütte	—	—
Ch.Buckau	160¼	—
Ch. Heyden	137.5	135.5
Chem.Milch	102.5	99.75
Ch. Gelsenk.	125	124.5
Ch. Albert	203¼	200
Conc. Chem.	103	104⅞
Conc.Spinn.	136.5	130
Ct. Caoutch.	130¼	127¼
Daimler	103	104.5
Delmenh. L.	227	227
Dess. Gas	187¾	186.5
Dt. Atl. Tel.	140	137
Dt. Luxb.	190	190¾
Dt. Asphalt	140	140
Dt.Ed.Sign.	—	—
Dt. Erdöl	185	181.5
Dt.Gußstahl	133	130
Dt. Jute	150	154
Dt. Kabel	135	135
Dt. Kali	145⅛	143
Dt.Linoleum	—	—
Dt. Masch.	130¼	123¾
Dt. Post	64	62
Dt.Schachtb.	132	132¾
Dt. Spiegel	90	86
Dt. Steinzg.	—	195
Dt. Ton	172.5	172
Dt. Werke	99.75	99.75
Dt. Wolle	67.25	62
Dt. Eisenh.	107⅛	106¼
Donnersm.	145	143
Dr.Schnellp	153	150
Durkoppw.	85.5	84
Düss. Weyer	62.25	63
Düss.Masch.	74.75	74.75
Dynamit	167	164.5
Egest. Salz	113.5	113
Eintracht	199¾	199⅞
Eisenb.Vrk.	146¼	146
Eisenw.NG.	—	—
Eisenw. Kr.	93.5	94
El. Liefer.	182.5	181¾
El. Licht Kr.	189	187.5
Elitew.	44	42.12
Els. Bad.W.	61	60.5
Enzing.-U.	92.5	90
Erdmsd.	115	110
Erlang. Bw.	183	184
Ernemann	77	74
Eschw. Bg.	190	192
Ess. Steink.	195.5	195
Faber Blei	115	115
Fahlbg. List	154⅞	151.5
Falkenstein	118.5	115
Faradit	112	109¼
J.G.Farbenindustrie	337¾	336.5
Feinjute	125	127.5
Feldm. Pap.	252	193.5
FeltenGuill.	175.5	172¼

	19. 1.	20. 1.
FlendBrück.	8.87	9.5
Flöth. Masch	93.75	94
Franconia	21	21
FreundMsch	81.75	84
Fried. Hall	146	143
Fror. Hütte	199	197
Frister	114¾	113¼
FuchsWagg.	0.575	0.575
Gaggen.Eis.	64.75	64
Gels. Bw.	191	192
Gels. Guß	20	18.5
Genschow	104	102
Germ. P.	210	209.5
Ges.f.e.Unt.	236	234
Gildem.	125	—
Girmes Co.	164	164
Gladb. Wolle	172	174
GlasSchalke	190	185
Glockenst.	63	60
Goedh. Dpf.	124	124¾
Goldschm.	154¼	152
Görlitz Wg.	25.12	24.12
Görz opt.	43	42.5
Gothawagg.	—	—
Gritzner	130	123
Hacketh Dr.	114.5	113¼
Halle Masch	217	215
Hamb. El.	177¼	179
Hammersen	136¼	135
Hann.Masch.	143¼	142
Hansa Lld.	74.37	73
HarpPhönix	105¼	102⅝
„ Eisen	107	109
Hartort Bg.	57.5	53
„ Brück.	72	77
Harpener	200.5	200¼
Hartm. M.	54	50.62
Heckmann	80	80
Hedwigsh.	158	156
Heilbr. Z.	—	—
Held Franke	85.5	85.5
Hemm.Zm.	251	249
Hille Wke.	84	80
Hilpert M.	73	74.25
Hindr.Auff.	119	115
Hirsch Kpf.	127¾	125
Hirschb. Ld.	127	129
Hoesch	183.5	182⅞
Hoffm. St.	180	115
Hohenlohe	30.75	32.5
Holzm. Ph.	182	177¾
Horchwke.	123.5	123.5
Hotelbetr.	184¼	183
Howaldw.	—	—
Humb.Masch	57.87	157
C.M.Hutsch.	80	78
Lor. Hutsch.	154	154¼
Hydt. Bresl.	68.5	68.5
Ilse Bergb.	269.5	268.5
Industried.	111	117
Jeserich	169¼	166
Jüdel	160	160
Junghans	119	117.5
Kahla Porz.	131	133⅞
Kahlbaum	225	—
Kali Aschl.	175	175⅝

	19. 1.	20. 1.
Karlsr. Ma.	50.12	51
Karstadt	184¼	183.5
Klöcknerw.	176	175.5
Knorr C. H.	173¾	174.5
Köhlm. St.	126¼	125¼
Kolb & Sch.	—	—
Köln Neuess.	187¼	186¾
K.-Rottweil	—	—
Kölner Gas	112	111
K.Nürnb.B.	135	131⅛
Kört Gebr.	119¾	118
Kört El.	137	132.5
Krauß & Co.	91.25	91.87
Kronpr.Met.	134⅛	132
KunzTreibr.	154¼	154⅞
Küppersb.	—	202
Kyffh. H.	91	93
Lahmeyer	171¼	167
Laurahütte	92.75	92.5
Leopoldgr.	130⅝	129.5
Lindes Eis	207	210
Lindenb. St.	69	67.5
Lindström	209	209.5
Lingel Sch.	90.5	92
Lingnerw.	132	130
Linke Hofm.	96.5	96.75
Loewe Wke.	329	329
Lorenz Tel.	145	145
Lüdensch.M.	139	—
Magirus	72.37	72.37
Mannesm.R	224.5	231¼
Mansfeld	155¼	153
Mariend. K.	83	83
M. Kappel	16	15
M. W. Lind	279¼	275
„ Sorau	175	170
„ Zittau	129⅞	126
Metallbank	200	19[illegible]
Miag	159.5	166
Minimax	124⅞	123.5
Mix & Gen.	154	150
Mot. Deutz	90	88.5
Mülh. Bg.	170	169.5
Nation.Auto	123	120
Neckarwke.	153	147
N. S. U.	124	124
Ndl. Kohle	196	196
Nordd. Eis	190	191¼
„ Steingut	201	
Nordd.Trik.	62	58.12
„ Waggon	37	37
„ Wolle	194.5	193
NordwKraft	110	113
Nbg. Herkul	75	75
Oberbed.	128	128.5
Ob. Koks	152⅞	151¼
Oek. Stahl	59.75	63
Ohles Erb.	74.75	72
Orenstein	145	145.5
Ostwerke	277¼	285
Panzer	118	116
Pet. Union	129	128
Phönix Bg.	140.5	141
Phönix Brk.	132	130
Pintsch	162	157¼

	19. 1.	20. 1.
Pittler Wkz.	177	177
Poege el.	132⅛	131⅞
Prestow.	145	142
Preußengr.	131.5	129¼
Rasqu.Farb	96	94
Ratg. Wg.	120	117⅝
Reichelt M.	113	112
Reisb. Pap.	330	320
Rh. Braunk.	250	252
„ Elektro	181¾	178¾
Rhein.Möb.	170	168.5
„ Stahlw.	222	224⅞
R. W. E.	209	208
„ Westf. K.	144	145.5
RW.Spreng	128.5	125
Rhenania ch.	76.12	74.5
Rheydt El.	2.9	2.9
RichterDan.	155	154
Riebeck Mt.	190	190
Riedel J. D.	116	116¼
Rockstroh	102.5	102¼
Roddergr.	615	615
Romb. Hütte	13.87	13.62
Rosenth. P.	149.5	145¼
Rütgersw.	146⅝	144¼
Sachsenw.	131.5	131
Sächs. Guß	185	188.5
„ Kamm.	—	—
S.-Th. Ptl.	209	208¾
„ Waggon	76.5	75
„ Webstuhl	128	128.5
Sal. Salz.	149	146
Salzdetfurth	227	230
Sangerh.M.	153¾	15[illegible]
Sarotti	200¼	204
Scheidem.	37	39
Schering ch.	246	240
Schl.Berg.Z.	154	152.5
Schl. Text.	84.25	84
Schneider H.	165¼	108
Schött. Elt.	54	50
SchönwPorz	57	—
Schub. Salz	266¾	268
Schub.Gen.	221	222
Schuckert el.	176¼	175¼
SchelmEis.	165	165
Sieg-Sol.G.	79.5	76.5
Siem. Gl.	182.5	178
Siem.Halske	216	215.5
Staßfurt ch.	85	79.25
Stett.Cham.	109.5	108.5
„ Vulkan	87	88
Stock & Co.	99	95
Stöhr Kg.	163⅛	163⅜
Stöwer Nm.	93	90
Stolb. Zink	240	240
Stralf. Sp.	274	270
Stuhl Goss.	—	—
Stuttg. Z.	146¾	146⅝
Südd. Imb.	105	102
Tecklenb.	38.5	38.5
Tel. Berlin	115	117
Thörl Oel	129¼	128
Tietz Köln	139¾	135
Transradio	161¼	160
Tuch Aach.	125.5	123.5
Tüll Flöha	115	114.5

	19. 1.	20. 1.
Gebr. Unger	—	135
Union chem.	108	106
„ Diehl	84	82
„ Gießerei	76.87	75.12
Varz. Pap.	134	132¾
Ver. Charl.	204	205
„ ch. Zeitz	—	—
„ Dt.Nickel	179.5	179¼
„ Flansch.	—	—
„ Glanzst.	475	497
„ Gothania	161	161¾
„ Jute B.	104¼	107
„ M. Hall	103.5	107
„ Pinsel	123	122⅞
„ Bern. W.	84	79
„ Stahlw.	159	158¾
„ St. Zyp.	290	285
Vikt. Wke.	109.5	103
Vogel Tel.	122	122.5
Vogtl. MS.	93	97
„ Tüll	76.87	76
Voigt Häff.	145	143⅛
Vorw.Spinn	—	—
Wanderer	229	232¼
Wegelin	137	134
Wernsh. Kg.	49.5	51.5
Weser A.G.	—	—
Westereg.	187	187
W.D.Hamm	97.5	96.25
W.Eis.Dr.	69.25	69.75
W. Kupfer	96	88.25
Wicking	175⅝	175⅜
Wilh. Hütte	94	91
Witt. Guß	65.75	65.75
Witk. Tief.	157.5	155.5
Wolf Masch.	79.25	75.5
Zeitz Masch.	187	190
Zellst. Ver.	144⅞	144¼
Z. Waldh.	267	263¾
Zimm. Wk.	10.5	10
Zwick.Masch.	35.5	36
Kolonial-Werte		
Dt. Ostafr.	335	330
Neu-Guinea	1790	1810
Otavi	45	44.87
Termin-Notierungen		
Dt. Austral.	175.5	177.5
Hapag	176	178¼
Hamb. Süd	212⅝	220.5
Hansa	217.5	221
Kosmos	175.5	173
Lloyd	161¾	163¾
All.Dt.E.B.	112	110.5
Adca	179¾	178
Barm.Bankv	184¼	184
Berl. Hdlsg.	279.5	278
Commerzb.	218.5	217
Darmst. Bk.	281¾	281
Dt. Bank	194	192
Diskontog.	185¾	186
Dresdn. Bk.	184	182
Mitteld.Crd.	188	186
Schulth.-P.	330	337.5
A. E. G.	175¼	174
Bergm. E.	174	177
Berl. Masch.	141	138
Boch. Guß	190.5	191

	19. 1.	20. 1.
Buderus	124¾	125.5
Charl. Wass.	135	136¾
Ct. Caoutch	131.5	128¼
Daimler	104¼	104
Dess. Gas	187⅞	186¾
Dt. Luxemb	190.5	190
„ Erdöl	185	182
„ Masch.	130	128⅛
Dynamit	165.5	166
Elektr. Licht	188.5	188
Elektr. Lief.	181	181⅞
Essen.Steink	195.5	194
J.G.Farbenindustrie	337	336¾
FeltenuGuill	175	173.5
Gels. Bg.	190	192¼
Ges. für el.	238¼	235¼
ThGoldschm.	154¾	150
Hamb El.	177⅝	180¾
Harp. Berg	201	200
Hösch	183⅛	182
Holzm. Ph.	180¼	176.5
Ilse Bergb.	271	269¾
Kali Aschsl	173.5	175¼
Klöckner	174¾	177¼
Köln-Neuess.	186¾	187¼
Linke-Hofm.	95.5	96
Ldw. Loewe	328	328
Mannesm.	223¼	232
Mansfeld	153.5	153¼
Metallb.Frkf	195	19[illegible].5
Nat. Auto	120¼	121.5
Ob.-Bedarf	129	128¼
„ Koks	151¼	151¼
Orenstein	147¼	14[illegible]¼
Ostwerke	278.5	2[illegible]0
Phönix Bg.	140¼	141⅝
Rh. Br. K.	262	261.5
Rhein. El.	180	179
Rheinstahl	222¼	225
Riebeck Mt.	188	191.5
Rütgersw.	146¼	144¼
Salzdetf.	228.5	230
Schl. El.	199¼	200¼
Schuckert el.	175¼	175.5
Siem.Halske	215.5	214¼
Leonh. Tietz	133	136.5
Transradio	160.5	157
Ver.Glanzst	485	490
V. Stahlw.	158¼	158.5
Westeregeln	186.5	187¼
Zellst. Waldh	264.5	263
Otavi	44.75	45.37
Ergänzung zum Kurszettel.		
Staatsanleih., Pfandbriefe usw., Sachw.- u. ausl. Anleihen		
4 B.Sch.01	1	0.95
4 dto. 08/14	0.91	
3½ dto. 07	0.95	0.7975
3 „ 96	—	—
Frk.Hyp.B. Pf. 14	16.6	16.75
dto.Pfbf.43	17.3	17.25
dto. 53	—	—
Pf.Pfdb.96	17.65	17.65

	19. 1.	20. 1.
Pr.Hyp.Bk. 04/05 alt	16.4	16.3
Rh. Hyp.Bk. Pfdr.50,66	15	15
dto.Kom.O.	8	—
Westd. Bod.	15.1	15
dto. 12	—	—
dto. 13	—	—
dto. 14	—	—
dto. Komm. 2	—	—
dto. Komm. 4	—	—
Hess.L.Pfbr.	13.1	12.8
dto. 26—29	—	—
dto. Komm. Obl. 1-16	8	7.85
6 Großkr. M	—	15.65
4 Aegypter groß	—	—
4 Egypt. kl.	—	—
4 Türkunif.	22.9	22.9
5 Rum.1903	11.75	13
4 dto.ukv.24	10.5	10.75
4½ Budap. St.14m.T.	63	—
4½ Budap. St. 14 abg.	59.75	60.12
4 Budapest. St. 96 i.K.	—	
5 Sofia St.	29.4	29.5
4½ M.B.A.	35.1	35.62
4½ Anat. I	30.25	30.25
4 do. II	29.12	29.75
4½ do. III	26	26.12
Banken u. Industrie		
Süd.Eisenb.	172	171
Pr.Zentr.B.	190.5	190
Rh. Erdöl.	158¼	1[illegible]5
Düren Met	108.5	108
Dykerh.u.W.	56	56
Email Ullr.	70	65.25
Frankf. Gas	170	171
Geiling	106	—
Grevenbr.	105.5	105
Grün u. Bilf	164	157
Hageda	147¼	148
Inag	92	89
Kollm. Jrd.	97	96
Kont. Wass.	83	82
Konheim Z.	130	115
Maxim Lin.	205	205¼
MeyerKlim.	105	106
MezS.Frbg.	99.5	104
Mot. Mhm.	43.5	42.87
Knobg. Sp.	—	
Reish. Pap.	330	320
Rheinl. Kr.	172	174
Sarltg. Off	—	
Schub Herz	78	78.5
Sinner A.G.	74	74
Ver.B.Fr.G	108.5	103
„ Ultram	172	170
Wiesl. Ton.	128.5	127
Versicherung		
Mannh. V.	161	161
Nordst.A.B	—	—
dto.Leb.V.	—	—
dto.Transp.	—	—

Frankfurter Börse

vom 20 Januar

Staatspapiere in %	19. 1.	20. 1.
5 Reichsanl.	0.915	0.925
4 do.	—	—
3½ do.	—	—
3 do.	0.96	—
5 Schatz K.23	—	—
5 „ K.24	—	—
4½ 4.-5.Schatz	—	—
4½ 6.-9.Schatz	—	0.9
4½ Sch.1.4.24	—	—
4 Schutz	17.25	17.6
4 „ 14	17.25	17.6
Sp. Pr. A.	—	0.565
4 Consols	—	—
3½ do.	0.9	0.9
3 do.	—	—
4 Baden 01	—	—
3 do 08-14	—	—
4 do. 1919	—	—
3½ abg. M	0.89	—
3½ do 96	—	—
4 Bayr. EB.	1.2	1.15
3½ do.	—	—
3 do.	—	—

	19. 1.	20. 1.
4% Pf. E.B.P.	—	1.2
3½ Pf.EBP	—	1.2
3½ „ konv.	—	—
3½ Württb.		
Freistaat 26	—	99.75
Ausländische.		
Spez. Port.	11.3	—
5 Rum.03 Tal	12	13
4½ a.G. 13	23	24.25
4½ do am.Rv.	—	—
Zolltürken	16.90	—
4 ung. Gold	28.60	28.25
Ausl. Stadtanleihen		
Budapest 14	—	—
dto. abg.	58.12	59
Banken		
Bad. Bank	179	180.5
B. f. Brau	—	
Barm. Bk.	182	183
Danatbk.	281	281.4
Dt. Bank	193.5	191.5
Disk. Ges.	185.5	186
Dresd. Bk.	183.5	183

	19. 1.	20. 1.
Eisenb.Bk.	—	—
Eisenb.R.B.	—	—
Metallbk.	196	195
Mitteld. Cdt.	186	186
Oest. Crdt.	10.45	10.62
Rh. Credit	156	156.5
Rh. Hyp.	—	—
Südd. Disk.	172	172
Weith.	87	87
Wien. Bkv.	7.45	7.55
Württ. Nbk.	158.5	158
Verkehrswerte.		
Hapag	175¾	—
Lloyd	160¾	164⅞
Industrie-Papiere		
Eichbaum	160	165
Adt Gebr.	65.5	70
Adler Opp.	—	—
Adl. Kleyer	124	123.5
A.E.G. St.	176.9	174.9
Ang. Gu.	139	129
Asch. Zellst.	188	185.5
Badenia	—	—
Bad. Elktr.	—	—
Bad. Masch.	140	142¾
„ Uhren	34	35.25
Bay. Cell.	110.5	112

	19. 1.	20. 1.
Bergmann	—	171.5
Bingwerke	54.5	54
Brown Bov.	—	155
Cem.Heid.	159¾	159¾
Daimler	103¼	103¾
Dt. Eisenh.	107	108.5
„ G.S.Sch.	265	261.5
„ Verlag	182	183
Dingler	—	—
DresdSchn.	150	151
Dyckerhoff	55⅛	55.1
E. W. Katt.	67.5	69
Elektr. Lief.	183⅞	182
El.L.u.Kr.	189.5	187.5
Els.B. Woll.	63⅞	60
Emag	0.548	0.558
Essl. Masch.	—	88.75
Ettl. Spinn.	—	—
Fahr Gebr.	50	49.75
J.G.Farben	338.5	336
Felt. Guill.	175	173
Feinm. Jett	129	—
Frkf Gas	169.5	168
Frkf. Pok.	99	100.5
Fuchs Wag		0.55
Geiling Sekt	104	102.5
Germ. Lin.	260	250

	19. 1.	20. 1.
Goldschm.	154¼	154
Gritzner	132.5	—
Grün u. Bilf	165	166
Haid u. Neu	60.10	63
Hammersen	—	—
Hansw. Füss.	145.5	—
Hindr.-Auff.	—	129
Hirsch Kupf.	129	132
Hochtief	132	132
Holzmann	183¼	179.5
Holzverkohl.	—	100
Hydrom.	—	69.5
Inag	90	87.5
Jungh. Gebr	119	115.5
Kg. Kaisers	168	—
Karlsr. M.	52	50.25
KleinSchanz	112	110
Knorr	174	174
Konf. Braun	83	80
Krauß Co.	—	—
Lahmeyer	160.5	167.5
Lechwerk.	144¼	141
Led Spich.	35	—
Lin. Mag.	—	—
Ludw. Walz	139	137
Mainkr.	147.9	142
Mignitz	65	66

	19. 1.	20. 1.
Metallg.	210	209
Met. Knodt	—	67.87
Mez Söhne	105	104
Miag	157.5	155.5
Moenus	82	80
Deutzmotor	—	—
Oberursel	75	73.5
N.S.U.	122.5	123
Oleawerke	—	—
Peters Un.	129.5	129
Pf Näh.K.	—	66
Rein.Gebb.	142.5	142
Rh.El Mm.	187.5	178
Rh Metall	—	—
Rhenania	77	75.5
Rodb.Dmst.	16.25	16
Rütgersw.	145¾	145
Schleußner	—	—
Schlink Co.	—	—
Schnellpr.Fr.	110	110¼
Schuckert N.	177	175.1
Schub Bern	84.25	86
Schub Herz	87	80.5
Schulz Gr.	62.25	64.75
Seil Wolff	95	94.5
Sichel Co.	2.95	2.8
Siem.Halske	218	214.5

	19. 1.	20. 1.
Etnaico	105	110
Trik.Besigh.	—	80
Thür. Lief.	118	116
Uhr.Furtw.	—	26.1
Ver.D.Oelf.	96.25	90
„ Cass.Faß	97.75	96
Voigt.Haffn.	145	143
Volth Kabel	85	—
WaysFreyt.	179¾	179¾
Wohlmuth	55	57
Württ.El.	—	127
Zellst.Waldh	264	273
Zucker Bad.	147.5	145⅞
„ Frankt.	117¼	117.9
„ Heilbr.	147.9	146
Zuck. Offstein	188	
„ Rheing.	148	149
„ Stuttgt.	148.5	146
Bergw.-Aktien		
Boch. Guß	191	193¼
Buderus	125¾	126
Dt. Lux.	188.5	191.5
Eschw.Berg	—	—
Gelsenkirch.	191.5	192
Harpener	198	202.5
KaliAschersl	174	177
Kali Wester	186	189

	19. 1.	20. 1.
Mannesm.	223	231
Mansfelder	157.5	152
Oberbed.	129.9	128
Ober Cars	—	—
Phönix	141	141.9
Rheinstahl	222	225.5
Romb.Hütte	13.2	13.6
Salz Heilbr.	—	—
Stinnes R	189.5	189
Tellus Berg	126	125
V.K.Laurah	93.5	93.5
V. Stahlw	109⅜	107⅝
Versicherungsaktien		
Frankf Allg.	132	134
Frankonia C	—	—
dto. Lit. A	—	96
Mannh.Vers	156	157
Oberrh.Vers	191	191
Providentia	—	—
Werth. Anl. Pfandbriefe usw.		
5 Bad Holz		19.1
5 „ Kohle	15.25	15.325
Fr.Pf Bf.II		94
Mhm. Kohle	16.25	—
Hess Bf.	—	—
5 Neckarg.	—	—

	19. 1.	20. 1.
8 PfHyp II-V	100	—
8 do VI VII	—	—
8 do. VIII	103	—
5 Pr. Kali	5.9	—
5 Pr. Rogg.	9.25	—
8 RhHyp24 25	100.5	—
4 do V VIII	—	—
5 Rh.M.D.	—	91
5 Sachsenk.	3.3	3.3
5 „ Rogg.	—	9.25
5 Süd.Festw	2.29	2.38
P.M. Pfandbriefe		
Rh.Hyp33-39	—	—
Bad.Komm.	—	—
Hessen 1 25. 27	13.20	13.10
do 26, 28	—	
do.Kom.1-16	7.75	7.55
Nassau F.-H. K.-Z. 26	8.80	—
do 28	—	9
Freiv.-Werte		
Becker Stahl	—	72
Benz	—	—
Fr Hsbk.	120	105
Krügershall	35	—
Lastauto	—	—
Rast.Wagg.	—	—

Der falsche Brief.

Detektivroman
von
W. S. Masterman

Autorisierte Uebertragung aus dem Englischen von E. von Kraatz
Copyright by Moewig & Höffner, Dresden.

(8. Fortsetzung.)

Collins knurrte vor sich hin.

Sinclair blickte ihn einen Augenblick an und fuhr dann fort:

„Ueber den Brief an das Central Preßbureau konnten wir nichts Weiteres in Erfahrung bringen. Wie bereits festgestellt, ist er in der Bridgestraße aufgegeben worden, aber mehr weiß natürlich niemand darüber zu sagen. Ich habe ihn einem Fachmann übergeben, um womöglich feststellen zu lassen, auf was für einer Maschine er geschrieben worden ist."

„Gut!"

„Das Telephonami kann uns nicht helfen. Sie wissen nicht, von wo aus angerufen worden ist. Wahrscheinlich ist es eine öffentliche Fernsprechstelle gewesen. Was muß der Kerl für Nerven haben!"

„Ja, aber es war schlau! Hast du nicht bemerkt, daß man sich viel leichter auf einen Fall konzentrieren kann, wenn nichts weiter als die nackte Tat vorliegt? All diese nebensächlichen Dinge lenken einen von der Hauptsache ab. Aber ich sehe Dir an, daß Du darauf brennst, zu erzählen. Also was ist mit Lewis los?"

Sinclair fuhr zusammen. Der Instinkt dieses Mannes war geradezu unheimlich!

„Nun, wie gesagt, Lewis ist auf und davon. Als er gestern nicht kam, schickte ich hin, um festzustellen, ob er krank wäre. Er ist nach Hause gekommen, hat ruhig seine Sachen gepackt und seine Rechnung bezahlt, indem er der Vermieterin sagte, er würde nicht wiederkommen — und ist fort!"

„Und nun hältst Du ihn für den Mörder?"

„Verdächtig ist die Sache ja, aber Du hast noch nicht alles gehört! Natürlich veranlaßte mich dies im Verein mit seinem vorgestrigen sonderbaren Benehmen, nähere Erkundigungen einzuziehen. Dabei sind zwei schwerwiegende Tatsachen ans Licht gekommen. Am Nachmittag des Mordtages hat er seinem Tippfräulein gesagt, daß er ausgehen wollte. Er ist sehr unruhig gewesen, behauptete nicht arbeiten zu können, sagte dann „ich muß hin und Sir James Watson sprechen" und nahm seinen Hut und Stock.

„Um welche Zeit war das?" fragte Collins und beugte sich lebhaft vor.

„Um halb drei herum, und er war erst eben zurückgekehrt, als ich ihn nach der Telephonbotschaft rufen ließ."

Collins lachte.

„Du meinst also, nachdem er den Mord geplant und den Brief geschrieben und aufgegeben hatte, worin stand, daß er stattgefunden habe, hätte er seinem Tippfräulein gesagt, jetzt würde er ihn begehen, und wäre dann rechtzeitig zurückgekehrt, um Dich und dann auch mich anzutelephonieren, und dann bei Dir erschienen, als Du klingeltest?"

„Ich meine gar nichts", entgegnete Sinclair gereizt. „Ich teile Dir lediglich Tatsachen mit und bin noch nicht damit zu Ende."

„Na, dann schieß los!"

„Als wir seine Zimmer durchsuchten, nachdem er fort war, sagte seine Hauswirtin, daß er immer einen Revolver in der obersten Schublade in seinem Schlafzimmer gehabt hätte. Am Tage zuvor hatte sie gesehen, daß er ihn herausnahm und in die Tasche steckte."

„Mein lieber Sinclair, das ist denn doch gar zu tölpelhaft! Hätte er nicht wenigstens seine Tür zumachen oder sich irgendwie vorsehen können?"

„Ach natürlich, das weiß ich alles, aber zuweilen sind es gerade solche kleine Fehler, die einen Mann an den Galgen bringen."

„Na, dann also weiter!"

„Das ist alles, aber mir genügt es. Weshalb ist er geflohen? Erkläre mir das!"

„Lieber Freund, gestatte, daß ich Dein Kartenhaus umstoße! Erstens: würde ein Mann, der sich als so kaltblütig erwiesen hat, Angst und Nervosität an den Tag legen, wenn man ihn ersuchte, nach dem betreffenden Hause mitzukommen? Würde er die Gelegenheit nicht viel mehr freudig begrüßen, wie eitle, ruhmsüchtige Mörder es stets zu tun pflegen?"

„Das mag sein."

„Und dann scheint er sich, nach dem, was Du sagst, ganz plötzlich entschlossen zu haben, Sir James zu besuchen. Das paßt doch auch nicht ins Bild. Und wie ist er denn das zweite Mal ins Haus hinein und wieder heraus gelangt?"

„Solche Frage zu stellen, nützt gar nichts. Er kann ja auch Helfershelfer gehabt haben."

„Ach, nun bringst Du eine ganz neue Frage aufs Tapet. Wir haben doch eigentlich angenommen, daß es sich bei der Sache nur um einen Mann handelte. Aber laß uns erst Mal bei Lewis bleiben."

„Meinetwegen. Unser amtliches Briefpapier stand ihm natürlich stets zur Verfügung, und er kannte meine Unterschrift genau. Er hatte sogar Briefe von mir und konnte sie also einfach nachzeichnen. Außerdem kannte er mich, wußte, wo ich zu finden war, und auch wie Du zu erreichen warst. Es kann sogar sein, daß er von Scotland Yard aus telephoniert hat."

„Darin muß ich Dir recht geben", sagte Collins. „Ich sehe ein, daß es Lewis schlecht gehen wird, wenn Du ihn fängst. Was weißt Du denn übrigens von ihm?"

„Nicht viel. Er war seit drei Jahren hier, kam aus einem kaufmännischen Bureau und bewarb sich um eine Anstellung. Er hatte gute Empfehlungen, war immer eifrig im Dienst und äußerst zuverlässig. Deshalb nahm ich ihn als meine rechte Hand und Vertrauensperson zu mir ins Bureau."

„Das ist alles klar und befriedigend. Hast Du irgend etwas unternommen?"

„Ich habe eine genaue Beschreibung von ihm an die Zeitungen geschickt und bekannt gemacht, daß er „gesucht" wird."

„Herrgott!" rief Collins, indem er vom Stuhl aufsprang. „Werdet Ihr denn nie lernen, wie töricht das ist? Du weißt doch, was das zur Folge haben wird. Erstens ist es für ihn ein Wink, auf der Hut zu sein. Dann werden Briefe von Leuten aus Tokio, Moskau, Brighton und Battersea einlaufen, die ihn gesehen und gesprochen haben wollen. Das ist, wie Du weißt, doch jedes mal so, und falls er zufällig wirklich schuldig sein sollte, wird seine Leiche nach einigen Wochen von der Themse an Land gespült werden. Oder möglicherweise auch dann, wenn er unschuldig ist", setzte er ingrimmig hinzu.

„Nun, so ist das amtliche Verfahren nun mal. Ich kann es nicht umgehen — zumal in einem Fall wie diesem."

Collins lachte und setzte sich wieder hin.

„Vielleicht ist es gar nicht übel", sagte er. „Es wird den Mörder möglicherweise in ein Gefühl der Sicherheit einwiegen."

„Du hältst also nicht viel davon?"

„Ich halte noch mit meinem Urteil zurück, aber wenn Du recht hast, ist er sicherlich einer der schlauesten Verbrecher unseres Zeitalters."

Sinclair fuhr zusammen. Das waren ja dieselben Worte, die in jenem Briefe standen, der ihm geradezu in der Tasche brannte.

„Und Du?" fragte er nach einer kleinen Pause. „Was hast Du denn in Devonshire gefunden?"

„Ein reizendes Haus und ein reizendes Mädchen. Es war eine schwierige Aufgabe, ihr die Nachricht beizubringen."

„Warum in aller Welt hast Du's denn übernommen?"

„O, ich habe bei der Gelegenheit allerlei Tatsachen in Bezug auf die Familie erfahren."

„Es ist ein verflixt dunkler Fall, und das Schlimme daran ist, daß man uns keine Ruhe lassen wird, bis er aufgeklärt ist. Unsere Leute haben den ganzen Tag hinter allen in Freiheit befindlichen, wohlbekannten Verbrechern hergespürt, mit besonderer Berücksichtigung derjenigen, die dem Ministerium irgend etwas verübeln könnten. Auch hinter frei herumlaufenden Geisteskranken, deren es ja, wie Du weißt, eine ganze Menge gibt."

Eine Zeitlang rauchten sie, ohne etwas zu sagen.

„Hast Du denn überhaupt irgendeinen Anhaltspunkt?" fragte Sinclair schließlich. „Du brauchst es ja nicht zu sagen, wenn Du's lieber nicht möchtest, aber ich hatte das Gefühl, als ob Du mir etwas vorenthieltest?"

„Du hast gefragt, und ich will es Dir sagen. Ich habe einen. Daß ich Dir nichts davon gesagt habe, liegt nicht etwa an mangelndem Vertrauen, sondern daran, daß ich fürchtete, Du würdest die Maßnahmen treffen, die Du in bezug auf Lewis ergriffen hast. Sieh mal, Du bist ja durch Deine Stellung verpflichtet, gewisse Dinge zu tun. Wenn dies sich weiter entwickeln sollte, werde ich Dich ins Vertrauen ziehen."

„Danke", sagte Sinclair, und sein Gesicht erhellte sich.

„Ist Dir irgend etwas Sonderbares an Frau Simmonds Aussage aufgefallen?" fuhr Collins nach einer kurzen Pause fort.

„In welcher Beziehung?"

„Ich möchte Deine Aufmerksamkeit darauf lenken. Sie sagte, nachdem der Fremde einige Zeit bei Sir James im Studierzimmer gewesen wäre, hätte es von dort aus geklingelt. Als sie heraufkam, ließ Sir James den Unbekannten gerade zur Haustür hinaus. Das drängt einem die Frage auf, wer geklingelt haben mag, und weshalb?"

„Warte mal, ich habe das Protokoll bei mir." Sinclair entnahm seinem Taschenbuch ein zusammengefaltetes Papier. „Hier steht es. Ja, Du hast ganz recht! Mir ist es damals nicht aufgefallen. Du findest das seltsam?"

„Ich finde — Pst! Was war das?"

„Was denn?"

„Ich hätte darauf geschworen, daß sich jemand regte."

„Dein Diener wahrscheinlich. Ich hab' nichts gehört."

„Mein Diener schläft auswärts. Rühr' Dich nicht!"

Er stand lautlos auf, öffnete ein Schubfach seines Schreibtisches und nahm eine Luftpistole heraus. Dann schlich er nach der Tür und stieß sie blitzschnell auf. Draußen war es dunkel. Collins machte Licht und sah sich um.

„Nichts", sagte er. „Es muß wohl Einbildung gewesen sein. Holla, was ist das?"

Er bückte sich und hob ein Stück Papier auf.

Es war ein zerrissenes Blatt aus einem Notizbuch, und er nahm es mit ins Zimmer, indem er die Tür sorgfältig zumachte.

„Lies das", sagte er, und trotz aller Kaltblütigkeit zitterte seine Stimme doch ein wenig.

„Sie sind beide auf verkehrter Spur, Sie armen Narren."

Das war alles.

„Komm mit", sagte Collins energisch. „Wir müssen die Wohnung durchsuchen."

Das nahm nicht viel Zeit in Anspruch, denn die Wohnung war nicht groß. Sie konnten keine Spur von jemand entdecken, und die Tür war fest zu.

(Fortsetzung folgt.)

Gritzner-Schnellnäher
3500 Stiche in der Minute
Vielseitige Verwendbarkeit.
Vertreter: Karl Ehrfeld, Karlsruhe, Rondellplatz.
Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Masken-Verleih.
Herren- und Damen-Masken-Kostüme vom einfachsten bis elegantesten billig zu verleihen. 3976
WOLF, Kaiserstraße 79, IV. St.

Kopfwaschen im Abonnement bei Hildenbrand Erbprinzenstr. 31. 1039

Perücken zu verleihen
Spezial-Damen-Frisier-Salon
Frida Schmidt,
Herrenstr. 19, Ecke Kaiserstr. bei d. Uhr

Sicher Ziehung! Hochhauser Geld Lotterie
50000 12500 5000
ZIEHUNG 4./II. 1927
PREIS 1.– M 11 STÜCK 10 MK PORTO U. LISTE 25 ₰
Stürmer
MANNHEIM 07.11 POSTSCH.-KONTO KARLSRUHE 17043
Hier bei: E. Zwerg, Brunpert, J. Kern, H. Fritz, K. Maier, A. Martin, L. Weil.
HÖCHST - U. GESAMTGEWINNE LOSZAHL

Natura
soll die Losung sein für Kur, Behandl. u. Heilung jeder Krankheit.
Motto: Nur die Natur vermag zu heilen
Wir können nur zur Unterstützung uns beeilen.
Merkblatt:
Des Menschen Feind ist Krankheit, des Menschen Freund Gesundheit.
Felix Maurer's Heilkuren bringen dem Kranken neue Hoffnung und können meistens ohne Berufsstörung durchgeführt werden.
Felix Maurer's Nährsalze, Tee- und Kräftigungsmittel bringen neue Lebenskraft und Jugendfrische. Helfen stets und schaden nie.
Felix Maurer's Behandlungen sind nicht teuer, aber wirksam und bringen auch in den verzweifeltsten Fällen oft noch Linderung und Heilung.
Felix Maurer's Untersuchungen werden durch Augendiagnose, Urinuntersuchung, sowie unter Berücksichtigung der subjektiven Beschwerden stets eines jeden Patienten peinlichst genau durchgeführt.
Vom Säugling bis zum Greis ist die Naturheilpraxis Felix Maurer's ein Segen und Zufluchtsstätte.
Felix Maurer's Behandlung erfolgt nach Grundlagen der natürlichen Heilweise. Vermittelst ausscheidender Methode, epidermatischen Behandlung unter Anwendung der Homöopathie, Biochemie und der so wohltuenden heilwirkenden Radiovorbestrahlung.
Naturheilpraxis Felix Maurer
Karlsruhe, Kaiserstraße 32, II.
Offenburg, Grabenallee 4. (B1098)
Sprechstunden: Täglich von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr abends.
Sonntags von 9—1 Uhr.
Mäßiges Honorar.

2-Familienhaus
neu erbaut, in der Weststadt, beim Richard-Wagner-Platz, mit 4 bezw. 7 Zimmern und reichlichem Zubehör, Zentralheizung, Warmwasserbereitung, Autogarage usw., baldmöglichst zu verkaufen, eventuell zu vermieten. Nähere Anfragen erbeten an (1375)
Pfeifer & Großmann, Belfortstr. 14, Telefon 532.

Immobilien

Wir suchen verkfl. Häuser
jeder Art zwecks Unterbreitung an Kauf-Interessenten. Nur Angebote von Selbsteigentümern erwünscht an den Verlag
Haus- und Grundbesitz
Frankfurt a. M., Zeil 51 (A185)

In Baden ist bis 1. Mai ein sehr gutgehend
Gasthaus
an tüchtige Fachleute zu verpachten. Nur solche Bewerber wollen sich melden, die schon ein Gasthaus mit Erfolg geführt haben. Angebote unter Nr. 318a an die Badische Presse.

Gute Existenz!
Ein nachweislich gutgehendes Kurz-, Weiß- u. Wollwarengeschäft in sehr guter Lage, Haltestelle der Straßenbahn, krankheitshalber zu günstigen Bedingungen ohne Abstand abzugeben. Angebote unt. Nr. U6320 an die Badische Presse.

Kleineres Geschäftshaus
(Lebensmittelgesch.)
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. Nr. 315a an die Bad. Pr. erbeten. — Ebendaselbst 1 Kassen-Schrank und 3 Mauer-Schränke zu vkf.

Neueres Etagenhaus mit 4 bis 5 Zimmerwohnungen, mögl. Südwest- od. Weststadt gelegen, zu kaufen gesucht. Bedingung ist, daß eine Wohng. geg. eine herrschaftl. 3 Zimmerwohng. geräumt wird. Angebote unt. Nr. Z6323 an die Bad. Pr. nur von Hausbesitzern u. Diskretion, desgl. von Vermittler erwünscht.

Eilt! Eilt!
I. und feinstes Unternehmen
hier am Platze mit einem monatlichen Reingewinn von Mk. 1000—1800 ist weg. Auswanderung sof. zu verkaufen. Bewerber mit 4—6000 M wollen Angebote u. Nr. S6443 an die Bad. Pr. senden.

Haus
zu kauf. gesucht, 10—12 Zimmer, in Stefanien-, Karl- oder Kriegsstraße, Sonnenseite. Angeb. u. Y6474 an die Bad. Pr.

Bäckerei-Anwesen
in günstiger Lage, auf d. Lande zu verkaufen.

2stöckig. Wohnhaus
auf dem Lande b. Karlsruhe, 1922 erbaut, mit großem Hof u. Garten, für M 15 000, b. 5000 M Anzahlg. zu verkaufen.

Landwirtsch. Anwesen
b. Ueberlingen, 1 Wohnhaus, 9 Z., Küche 2c., Oekonomie-Gebäude und Stallung., fern. 62 Morgen Land, darunter 8 Morgen Garten mit 500 Obstbäumen, einschl. leb. u. tot. Inventar. Kaufpreis M 65 000, Anzahlg. M 30 000 Rest Hypothek zu 5% verzinslich.

Kaffee-Großrösterei
bei Offenburg, Monatsumsatz 20 000 M Kaufpreis 70 000—90 000 M Anzahlung 10 000—30 000
Rud. Speidel, Immobilien, Werthstr. 17. Tel. 4660

In Baden-Baden ist ein erstklassiges
Herrschaftshaus
mit schöner, gr. Parkanlage, wunderb. Lage, mit über 20 Zimmer, bei 10—20 000 M Anzahlg. zu verkauf. 1. u. 2. Stock vorerst beziehbar. Angebote u. Nr. 298a an die Badische Presse.

Villa
Etagenheiz., neu, 2×4 u. 2 Zimmer, Mädchenz., evtl. sof. beziehb., billigst, 46 000, ca. 19 000 M Anzahlg. zu verkf. Nur v. Selbstkf. Ang. u. Nr. B6400 an die Bad. Pr.

Zu kaufen oder zu pachten gesucht
2—3 Morgen Land
mit Wasserlauf, evtl. m. kl. Haus, windgeschützt, für Geflügelzucht Mittlerer Schwarzwald, Nähe Bahn. Angebote u. Nr. O6264 an die Bad. Pr.

Reichsstr.—Beiertheimer-Allee ist ein Acker vom 15. Jan. an zu verpacht. Ausk. Ettlingerstr. 23. (B1126)

Mietgesuche

Wer? vm. jg., ruh. Ehep. freie 1-2 Z.-W. Off. u. 3808 a. d. Bad. Presse erb.

Laden
per sofort oder 1. April in verkehrsreicher Lage, für Südfrüchtespezialgeschäft, zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. 321a an die Badische Presse.

2 Räume
für Büro u. Lager, mit 3 Zimmerwohnung, auch getr., ev. 1 Laden zu mieten gesucht. Angeb. u. Nr. B6465 an die Badische Presse.

Kl. Werkstätte
mit Büro oder leerem Zimmer sof. od. 1. Febr. zu mieten gesucht. Angebote unte Nr. H6509 an die Badische Presse

Wohnung
mit od. ohne Laden, m. Existenzmöglichkeit für Heilkundigen zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. G6480 an die Badische Presse.

Herrschaftswohnung
von 6—8 Zimmer, freie Lage, zum 1. Juli beziehbar, gesucht. Ang. u. X6473 an die Bad. Pr.

Schöne, moderne
4—5 Zimmer-Wohnung auch beschlagnahmefrei, mögl. Südwest- od. Weststadt geleg., sof. od. später zu mieten gesucht. Eine schöne, herrschaftl., beschlagnahmefr. 3 Zimmer-Wohnung mit Zubehör kann dagegen gegeben werd. Evtl. wird Umzug od. Abstand bezahlt. Angebote u. Nr. W6322 an die Bad. Pr.

Kleine Fam. sucht bis spätestens 1. Oktober
3 Zimmerwohnung
m. Küche und Zubehör, Mittelstadt bevorz. Vordringl.-Karte vorh. evtl. Miete Vorauszahlung. Oder mittelgroß. Laden mit Wohnung im Hause in gut. Lage. Ang. unt. Nr. S982 an d. Bad. Pr.

Gutsituiert., kinderlos. Ehep. sucht (Vordringl.-Karte vorhanden)
2—4 Zimmerwohnung
Baldgefl. Angeb. u. Nr. B6497 an die Bad. Pr.

Ruhiges, kinderl. Ehepaar sucht per 1. März od. 1. April eine
2—3 Zimmerwohnung
ohne Bauzuschuß. Angebote mit Preis unter Nr. F6481 an die Badische Presse.

Ein Möbelstück im Werte von 100 Mk. fert. ich demjenigen an, der mir eine beschlagnahmefreie 1 oder 2 Zimmerwohnung verschafft. Angebote unter Nr. Q6491 an die Badische Presse.

Suche für sof. od. spät. beschlagnahmefreie
2 Zimmer-Wohnung
Vorauszahlg. d. Jahresmiete. E. Bär Witwe, Leopoldstr. 33. (B1189)

Mietgesuche
1 leeres Zimmer mit Küche oder 2 leere Mansardenzimmer mit Kochgelegenheit von 2 Frl. gesucht. Angeb. unt. Nr. W6449 an die Bad. Pr.

Zimmer

Einf. möbl. Zimmer v. einz. Herrn sof. gesucht. Ang. m. Preis unt. Nr. T6469 an die Bad. Pr.

Einf. möbl., ungeniert. Zimmer von berufstät. Frau zu mieten gesucht. Weststadt bevorzugt. Angebote unter Nr. R6509 an die Badische Presse.

Zu mieten gesucht in Karlsruhe:
7—9 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Stadtteil bevorzugt der begrenzt wird von folgenden Straßen: Moltkestraße, Hans-Thomastr., Stefanienstr., Kaiserallee, Philippstr. Angebote u. Nr. D6454 an die Badische Presse.

Zu mieten gesucht auf 1. April eventuell früher
2—3 mittelgroße Büroräume
unmittelbar der Hauptpost. Dieselben können im Seiten- oder Hinterhaus ebenso auch im II. oder III. Stockwerk liegen. (Pünktlicher Dauermieter.) Angebote unter Nr. 1277 an die Badische Presse.

Masken-Kostüm-Verleih-Anstalt!
Maskenkostüme zu verleihen u. zu verkaufen. Amalienstr. 22 u. 39, 1. Stock. (1371)

Maskenkostüme
werd. angef. u. verlieh. Frau Maisenhälder, Kaiserstr. 112, Stb., III. (B1136)

2 Masken-Kostüme
(1 Türkin, 1 Holländerin) zu verleihen. Melanchthonstr. 3, III., r.

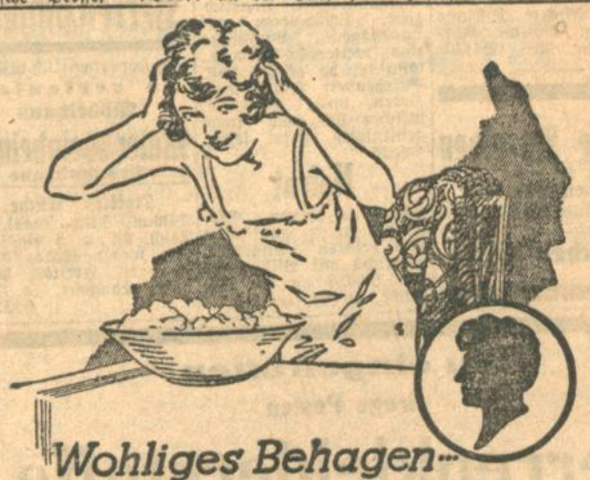
Unterricht

Primaner eines Realgymnasiums f. wöchentlich einige Stunden gesucht. Wo sagt u. O6466 die Badische Presse.

Tapeten-Inventur-Verkauf
vom 15. bis 22. Jan.
20% Rabatt
bei 3758
Pallmer
Rüppurrerstr. 38
(Eingang Werderstraße)
Wohnung: Marlenstr. 22
Reste stets billiger.
TELEFON 1047.

Friseuse
für täglich ins Haus gesucht. Angeb. unt. Nr. B6477 an die Bad. Pr.

Weißnäherin
empfiehlt sich im Ausbessern und Weißsticken außer d. Hause. (B1125)
Pesch, Augartenstr. 37, Hths., III. (B1125)



Wohliges Behagen...
Der prächtige Schaum, der erfrischende Duft, das köstliche Gefühl der Reinlichkeit: ein wahrer Genuß ist die Kopfwäsche mit Schwarzkopf - Schaumpon. Lernen Sie den Genuß kennen!
Schaumpon
mit dem schwarzen Kopf
Am meisten begehrt - weil am längsten bewährt

Evangel. Stadtmission

Freitag, 21. Januar, abends 8 Uhr, im Saal Adlerstr. 23:

Vortrag von Pfarrer Stach aus Rußland:

„Das Evangelium im gegenwärtig. Rußland auf Grund persönlicher Erlebnisse".

Zu diesem hochinteressanten Thema ist jedermann herzlichst eingeladen. 1405

S.C.S. Skiklub Schwarzwald
Ortsgruppe Karlsruhe.

Samstag, 22. und Sonntag, 23. Januar 1927

Skiwettläufe

des Gaues Hornisgrinde beim Kurhaus Hundseck. Sprunglauf und Einweihung der Riesenkopfschanze.

Programm aus Plakataushang.

Meldung bis Freitag, 21. Januar, mittags 12 Uhr, im Sporthaus Müller, Waldstr. 45.

Zimmerbestellung direkt im Kurhaus Hundseck. 1395

Zum Gold. Faß Wilhelmstraße 18

Morgen Freitag **Schlachttag**

– Anerkannt gute Weine. –

Sinner Tafelbier im Ausschank

B1104 **Wilh. Genter.**

Um die Südd. Meisterschaft

Wie in Nr. 1 unseres Programms angekündigt, entfallen auf Nr. 99, 999, 3999 je eine **Tribünenkarte**; auf Nr. 1460, 2730 je eine **Freikarte** für **1. Platz**; auf Nr. 25, 370, 815, 1186, 1993, 2144, 2413, 3262, 3936 und 4333 je eine **Freikarte** für **2. Platz**. — Die Karten werden gegen Aushändigung des Programms mit entsprechender Nummer bei B1150

Zigarren-Haus Pfeiffer, Marktplatz

bis spätestens Samstag abend 7 Uhr abgegeben.

A. EISELE

Schule für Gesellschafts-Tanz

Prinz-Max-Palais

Charleston – Walz – Slow – Fox

Beginn neuer Kurse. — Einzel-Unterricht.

Seniorenkurse im eigenen Heim.

A192 Anmeldung: Vorholzstr. 56II

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Einer verehrten Einwohnerschaft von hier, besonders aber einer werten Nachbarschaft zur Kenntnis, daß ich das

Feinkost-Geschäft

ehem. **Gebr. Körner, Kaiserstr. 9** übernommen u. gründlich renoviert habe.

Ich führe **Kolonialwaren, Delikatessen u. Wurstwaren.** Letzteres aus eigener Feinwurstlerei, wenige nächster Tage vollends betriebsfähig wird. Ebenso führe ich Ia Liköre u. Weine sowie Moninger Export-Bier in Flaschen.

Ab nächster Woche 3 mal wöchentlich **frische Wurstwaren** u. Spezialitäten sowie stets frisch gekochten **Schinken.** Besond. empfehle ich meine Hausmacher Leber- u. Griebenwurst, roten u. weißen Schwartenmagen aus nur Schweinechlachtung.

Hochachtungsvoll

Friedrich

1419 **Kaiserstr. 9**

Jung. Geiger sucht Anschluß an Orchester. Angebote unter Nr. W6447 an die Badische Presse.

Suche noch Kundenhäuser im Flicken. Billigste Berechng. Witwe Bär Leopoldstr. 33. (B1140)

Kleine Anzeigen

haben größten Erfolg in der

Badischen Presse.

Fräulein

kathol., 38 Jahre alt, vornehm. Charakter, aus guter Familie, tadell. Vergangenheit, staatlich gepr. Schneiderin mit standesgem Aussteuer und weiteres Vermög., wünscht, da es an pass. Gelegenheit fehlt, kath. Herrn, mittl. Beamten, welcher sich nach einem gemütlichen Heim sehnt, zwecks

Heirat

kennen zu lernen. Diskretion wird zugesichert und erbeten. Angebote, möglichst mit Bild unter Nr. R6463 an die Badische Presse erbeten.

Ludwig Schweisgut
Karlsruhe i. B.
Erbprinzenstraße 4
beim Rondellplatz

Flügel
Pianinos
Harmoniums

Nur beste Fabrikate. Sehr mäßige Preise. Umtausch alter Klaviere

---

Verloren

Verloren

1 Auto-Reserverad

mit Reifen 880×120, auf der Fahrt von Pirmasens nach Karlsruhe am Montag morgen. Der Finder wolle sich unter Nr. 300a in der Badischen Presse melden.

Kaufgesuche

Antiquitäten

jeder Art, sowie alte Perserteppiche, auch defekte Stücke, kauft fortwährend **Arnold Fischl,** Kaiserstr. 140, III., Telephon 3166.

Gut erhalt., gebraucht.

Kohlenherd

zu kaufen ges. Preis-Angebote an **Lander,** Adlerstr. 26. (B1131)

Lieferwagen

mittlere Stärke, zu kaufen gesucht. Angebote an **Ludw. Stober,** Motoren- u. Fahrradhandlg., Linkenheim. (264a)

Wage mit Schale und Ladentisch für Obstgeschäft zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. T6494 an die Badische Presse erbeten.

Große

Schreibmaschine

gut erhalten, gesucht. Angeb. mit Schriftprobe u. Preis unt. Nr. O6439 an die Badische Presse.

Gebraucht., dunkl., gut erhaltener

Anzug

für Gr. 1.72 zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. X6498 an die Badische Presse.

Getr. Kleider

Schuhe und Wäsche kauft fortwährend. **F. Fuchs,** Zähringerstr. 23. (B207)

Suche getr. **Anzug,** nur sehr schlanke Figur. Angeb. unt. Nr. W6472 an die Badische Presse.

2 Pierrots

mittl. Figur, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. Farbe u. Nr. Y6484 an die Badische Presse.

Kornstroh

(Flegel-Trusch), 15—20 Ztr., zu kaufen gesucht. **Rud. Born,** Durlach-Aue Adlerstr. 32. (B1134)

Zu verkaufen

Schreibmaschinen
Büromöbel

u. sonst. Bürobedarf sehr billig zu vk. 82
Hoff, Bürobedarf, Waldstraße 6

Schlafzimmer

Speisezimmer

Herrenzimmer

außerordentlich billig zu verkaufen

Möbelhaus Maier Weinheimer
32 Kronenstraße 32

7teilige Küche,

Diwan, Tisch, Gask. m. Tisch, 2fl. u. 3 Gaslampen wegzugshalb, billig zu verkf. Freitag, Rüppurr, Langestr. 1a, III. (B1120)

Neu eingetroffen!

Große Posten

Herrenkleiderstoffe

nur ausgesucht prima Qualitäten, neueste Dessins, per Meter 18.- 16.- 15.- 12.- 10.- 8.- 6.- **3.-**

Große Auswahl in **schwarz und blau Kammgarn, Drappé**

Vordatierte Schecks der Beamtenbank werden in Zahlung genommen

Arthur Baer Kaiserstr. Nr. 133

Eingang Kreuzstraße, gegenüber der kleinen Kirche

Verkaufsräume nur eine Treppe hoch

TIETZ

Der neue Seiden-Hut

zu enorm billigen Preisen.

Seidenhut schwarz u. braun **3.25**

Flotter Seidenhut schwarz, braun, beige, holz **4.50**

Jugendl. Seidenhut in allen Farben **5.75**

Sportmütze f. Damen u. Kind., schwarz, marine **2.25**

Aparter Seidenhut mittelgroße Form schwarz u. braun **9.50**

Atlashut schwarz u. braun **7.50**

Atlashut sehr kleidsam, schwarz u. braun **9.50**

Atlashut aparte Verarb., schwarz, braun **10.50**

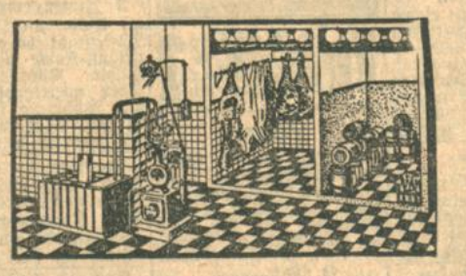
Reizender Atlashut mit Ripsband, schwarz, braun und beige **10.50**

Sport-Mütze für Damen, zweifarbig **5.25**

---

40 Jahre Kältemaschinenbau

Kleinkälteanlagen



für Metzgereien, Wurstfabriken, Bierniederlagen, Gasthöfe, Wirtschaften, Feinkostgeschäfte, Konservenfabriken, Konditoreien, Schokoladefabriken, Molkereien, Landgüter usw. usw., mit und ohne

Eiserzeugung.

L. A. Riedinger

Maschinen- und Bronzewaren-Fabrik A.-G.

Gegr. 1854 **Augsburg** Personal 1300

A190 Vertreter für Mittelbaden:

Ing. Friedrich Roth, Karlsruhe, Kronenstr. 36, III. Tel. 4662

Schlafzimmer

Kommodenschrank, 3teil., weißer Marmor, zum Reklamepreis von 620 ℳ zu verkaufen. Garantie. Auch Teilzahlung.

Möbelschreinerei Häringer, Kaiser-Allee 74. (4012)

Speisezimmer Schlafzimmer u. Küchen

liefert sehr billig. (143) **Schreinerei Rastätter,** 31 Westendstraße 31. Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang.

Mod. Wohnzimmer

Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Lederessel, prima Arbeit, komplett, 680 ℳ.

Schlafzimmer,

eichen, 3teil. Spiegelschrk., mit Rost u. Matr., beste Qualitätsarbeit, kompl., 680 ℳ. Durlach, Moltkestraße 26. (B1102)

Nußbaum polierte Schränke

auch Eiche u. weißlackiert zu niedrigsten Preisen.

Möbelhaus Freundlich

215 **Kronenstr. 37/39**

(Zahlungserleichterung)

J. u. R. Gasbackofen

1 Maßanzug, 1 Frühjahrsmantel, bill. z. vkf. Angebote u. Nr. S6493 an die Badische Presse.

Gr. u. kleinere Regale, Diplomatenschreibtisch f. Büro, Doppel-Diplomatenschreibtisch, Warenschrank billig abzugeben. b. Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5, Lad. (B1080)

Für Uhrmacher!

1 Aushängekasten, 60×50 neu, 1 Reklamuhr neu, 1 Uhrmacherwerktisch bill. zu verkaufen. Anzus. von 6—8 Uhr abends Karlstraße 29, V. Eisinger. (B1103)

Ein Nähtisch u. 1 Flurgarderobe

beides neu, billig abzugeben. Daselbst werden Bestellungen von Klein-Möbeln bei billigster Berechng. angenommen. Zähringerstr. 32, Werkstatt. (B1128)

Wenig gebrauchter **Schlosserherd**

billig abzugeben: Gerwinusstr. 1, IV. (B1138)

Pianos

neue und gebrauchte, empfiehlt in großer Auswahl bei äußerst günstigen Zahlungsbedingungen. (367)

Heinr. Müller, Klavierbauer, Schützenstraße 8. Aeltere Instr. werden in Zahlung genommen.

Holz-Verkauf

ca. 6 cbm geschnittene Forlenstämme, trocken, 22/25/30 mm. (316a) **Bruchhausen,** Hauptstr. Nr. 7.

5 Tonn. Benz

Lastkraftwagen mit Anhänger, sowie 2 Drehbänke, 1 Schapingmasch. zu verkaufen. Durlach, Wilhelmstr. 6, parterre. (B1100)

Opel-Auto

4/14 PS, 3—4Sitzer, zu verkf. **Werner,** Schützenstraße 55. (1401)

Ardie-Motorrad

3 PS, in gutem Zustande billig zu verkauf. **Adolf Nopper,** Inh. C. Willms, Lahr. Tel. 2301. (311a)

Herren-Fahrrad

m. neuem Gummi und Stahlbau bill. zu verkf. Anzuseh. v. 5 Uhr abds. Humboldtstr. 13, Stb., r. (B917)

Tadellos erhaltenes **Herren-Fahrrad**

für ℳ 55 zu verkaufen. Auch, Weinbrennerstr. Nr. 58, part. (B1030)

Herren- u. Damenrad

anterb., sowie Emailherd billig abzug. Rintheim, Hauptstr. 100. (B1137)

Frack-Anzug

auf Seide gearbeitet, f. mittl. Figur, sehr gut erhalten, billig abzugeben: Kaiserstr. 188, III., bei Müller. (B1015)

Sehr gut erhalt. blauer **H.-Wollstoff-Anzug**

30 ℳ u. Stoffe billig zu verkaufen. Kaiserstr. 60, 3. Stock, rechts. (B1124)

Maskenkostüm

Schmetterling, Flügel, gemalt, für schl. Figur, zu verkf. Zu erfr. unt. W6471 in der Bad. Pr.

Zu verkaufen

4 hl naturreiner **Weißherbst**

(1925), v. 50 Liter ab. Nesselried Illental Nr. 113 bei Durlach.

50 Stück schöne, schädelechte

Rehgehörne

auf runden Schildern billig abzugeben. (310a) **C. F. Deuchler,** Achern (Baden).

Hühnerstall

billig zu verkf.: Drakstraße 18, III. (B1141)

Heu-Verkauf

ca. 60 Ztr., prima Futter. (317a) **Bruchhausen,** Hauptstr. Nr. 7.

Luftkurhotel

auch als Sanatorium und Erholungsheim geeignet, mit Inventar zu verkaufen. Mittelbaden. Angebote u. Nr. N6488 an die Badische Presse.

9/25 OPEL 4-6 Sitz.

reparaturfrei, 6-fach bereift, Licht, Anlasser. Uhr etc., für **2 800.– Mk.**

zu verkaufen!

Angebote unter Nr. 1421 an die Bad. Presse.

Großer

Kassenschrank

Höhe 215 cm, Breite 105 cm, Tiefe 94 cm, in tadellosem Zustand, preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1398 an die Badische Presse.

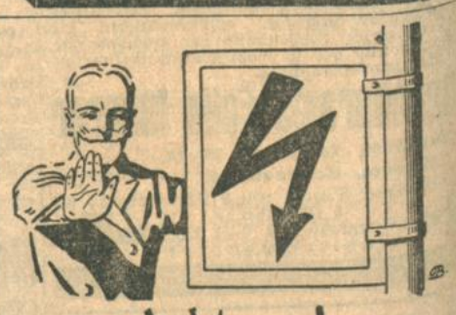
Für Bäckerei oder Konditorei

Eine sehr wenig gebrauchte Rührmaschine sowie ein transportabler Gaskonditorofen zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 1279 an die Bad. Pr.

Perser-Teppiche

2 große u. einige Brücken, seltene Stücke wegen **dringendem Geldbedarf preiswert abzugeben!**

Angebote u. A 191/E530 an die „Badische Presse".



Achtung!

Unsere heutigen Nahrungsmittel, durch eine hochentwickelte Technik hergestellt, entbehren vielfach der salzartigen Ergänzungsstoffe.

STUVKAMP-SALZ

bildet hierfür die zweckmäßige Nahrungsergänzung. Die tägliche kleine Dosis auf nüchternen Magen kostet Sie nur 3 Pfennige. Sie hilft auf natürliche Weise das Blut von den Ablagerungen reinigen, sorgt für normalen Stoffwechsel und verbürgt Ihnen das Gefühl von Gesundheit, Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit.

In Originalpack. zu M. 3.— u. 2.— in Apotheken u. Drogerien

Generalvertreter:
Fritz Störzinger, Karlsruhe, Karlstraße 49